



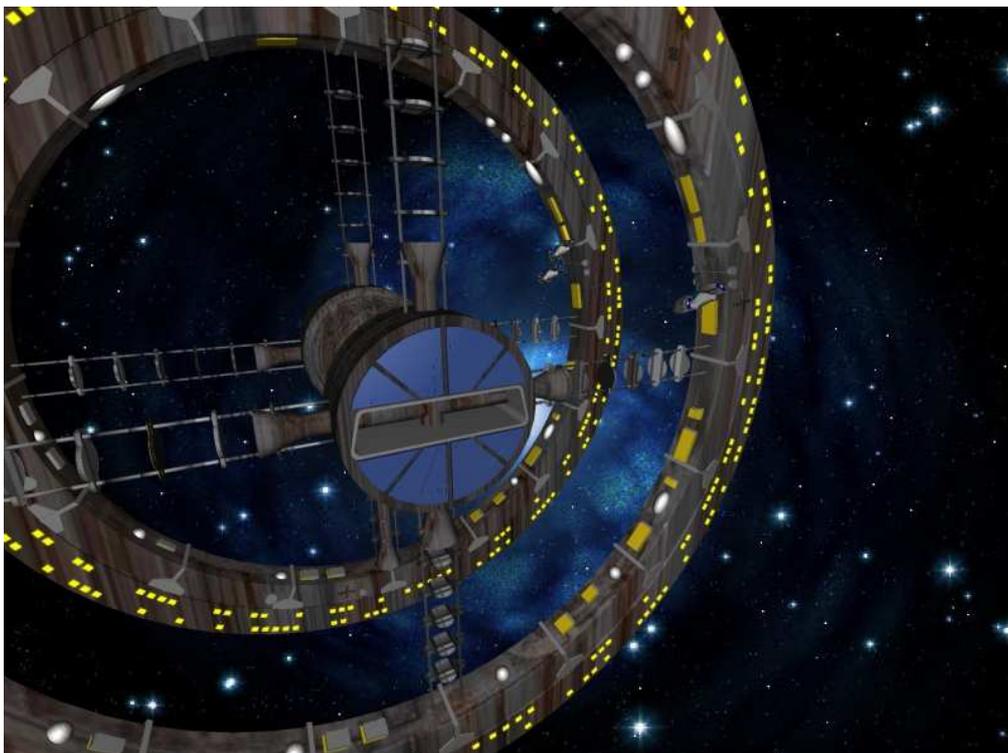
**Das eZine der PRCC Community**



## Seite

<b>1</b>	<b>Cover</b> ( <i>Crossvalley Smith</i> )
<b>2</b>	<b>Inhalt</b>
<b>3</b>	<b>Editorial</b>
<b>4</b>	<b>Leserbriefe</b>
<b>5</b>	<b>News, Perry Rhodan, SciFi und mehr...</b> ( <i>Lothar Bauer</i> )
<b>10</b>	<b>Dorgon Report</b> ( <i>Nils Hirseland</i> )
<b>12</b>	<b>Grafikwettbewerb : Künstlerporträts</b> ( <i>Lothar Bauer</i> )
<b>15</b>	<b>Rezensionen PERRY RHODAN 2393-2397</b> ( <i>Johannes Kreis</i> )
<b>25</b>	<b>Herz-krank-Gefäß - Story</b> ( <i>Regina Schleheck</i> )
<b>28</b>	<b>Das neue Bild vom Nachbarn Mars</b> ( <i>Claas M. Wahlers</i> )
<b>31</b>	<b>VALONGATU</b> ( <i>David A. Summerwine, aka A. Adamus</i> )
<b>42</b>	<b>Rezi - DER DÜNNE MANN - UND ANDERE DÜSTERE NOVELLEN</b>
<b>45</b>	<b>Madrax Rezension 195</b> ( <i>Dieter Krämer</i> )
<b>47</b>	<b>Rezensionen Sternenfaust 63 &amp; 64</b> ( <i>Dieter Krämer</i> )
<b>50</b>	<b>Happy Birthday, Mr. Rhodan!« - Story</b> ( <i>Norbert Mertens</i> )
<b>56</b>	<b>Nana Visitor</b> ( <i>Erich Mangelmann</i> )
<b>64</b>	<b>Astro- &amp; Raumfahrt-News</b> ( <i>Lothar Bauer,</i> )
<b>69</b>	<b>Impressum</b>

**TERRACOM-Galerie : 2, 24, 41, 55, 63** (*Lothar Bauer*)



**Liebe TERRACOM-Leser,**



Der Sommer ist da oder auch nicht! Ebenso das Sommerloch!  
Was uns aber trotzdem das neue TERRACOM beschert.

In diesem Monat erscheint der neue Perry Rhodan Jubiband, die Nummer 2400.  
Ich denke viele erwarten sich einiges vom neuen Zyklus, ich eingeschlossen.  
Von einem furiosen Ende des ersten Zyklusteiles hab ich bis jetzt aber noch nicht so viel bemerkt. Aber vielleicht kann mich Heft 2399 ein wenig versöhnen!?

Zum Thema Perry Rhodan hat das TERRACOM momentan auch nur wenig zu bieten.  
Woran liegt's? Mehr Frust als Lust?

Schreibt doch mal was Ihr vom 1 Teil des "Friedensfahrer-Zyklus" gehalten habt und was Ihr vom 2 Teil dieses Zyklus erwartet.  
Ich denke der Name war auch nicht so gut gewählt, auch wenn die Friedensfahrer laut Robert Feldhoff nicht unwesentlich zur Lösung des Negasphären Problems beitragen werden.  
Das werden wir aber erst in den nächsten 100 Perry Rhodan Heften erfahren.

Auf der Terracomseite habe ich einen Newsletter eingerichtet der Euch rechtzeitig informiert wenn die neuste Ausgabe erscheint.

Schickt weiterhin Eure Stories, Rezensionen, Grafiken, Conberichte, News, aus dem Fandom ... rund um die Phantastik an mich.

**Ad astra! Lothar Bauer / valgard**

Schickt Euere Beiträge und Feedback zum TERRACOM bitte an [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org)  
Terracom 121 erscheint pünktlich am 1 September 2007.  
Einsendeschluß für TERRACOM 102 ist der 25.08.2007  
Einsendeschluß für TERRACOM 103 ist der 25.09.2007

**LESERBRIEFE - MEINUNGEN**

Hallo Lothar,  
ein Super eZine ist die Nr. 100 geworden!  
Das Spitzen-Cover des Siegers - sehr eindrucksvoll.  
Auch die weiteren Eingaben zum Grafik-Wettbewerb waren teilweise auf hohem Niveau! Da sieht man mal wieder, welches Potential das Fandom hat und welche Talente dort schlummern.

Kann es sein, dass Du nun das Zine mit einem anderen Programm setzt?  
So, wie die Nr. 100 sich präsentiert, muss man Dir ein hohes Lob aussprechen.  
Da stört es mich persönlich nicht, dass die "Simple-PDF" nicht eingestellt ist.  
Ich bevorzuge sowieso die "dicke" Version!

Schon jetzt freue ich mich auf die nächste Ausgabe.  
Vielleicht kannst Du dort meine zweite eingereichte Geschichte "Happy Birthday, Mister Rhodan!" einbauen.

Alles gute und "schönen Urlaub"  
wünscht  
Norbert Mertens  
\*\*\*\*\*

meinung: terracom begeistert mich schon lange.  
ich bin ein älteres semester,der bereits anfang der 60.jahre ein  
\"PERRY RHODAN\" fan war.gruß BONSAI  
name: dieter koch

\*\*\*

**Kommentar aus dem Fandomobserver 218**

TERRACOM 100, PDF-Download unter: [www.terracomonline.net](http://www.terracomonline.net)  
Redakteur: Lothar Bauer, Titelbild: Andrä Martyna  
Seit mittlerweile 9 Jahren – von 1999-2007 – erscheint nun jeden Monat das Terracom.  
Eine reife Leistung, die ohne das Engagement des jeweiligen Redakteurs und der aktiven Klubmitglieder nicht denkbar wäre. Aber Perry- Fans sind ja eh immer recht fleißig ;-)  
Mit einer umfangreichen Ausgabe von 120 Seiten wird das Jubiläum gefeiert  
Es gibt die Gewinner des Grafikwettbewerbes zu sehen - und auch sonst ist dass teilweise wieder nicht nur für den Perry-Fan interessant. Wenngleich dies natürlich die Hauptzielgruppe ist. (Das Cover hat verdienstermaßen den 1. Platz gemacht.)  
Das Downloaden des PDF-Files könnte aber wirklich langsam mal einfacher gestaltet werden!  
Nicht jeder will eine (diesmal) 10 MB große Datei gleich im Browser öffnen.

*Naja, so wie ich es mit bekommen habe hatte nur ein verschwindend geringer Teil der Leser Probleme mit dem Download. Und warum im Browser Öffnen? Rechtsklick auf den Link und dann "Speichern unter" bringt das Terracom auf die Platte.*

## Aliens, Cyborgs & Co. - zu Gast im PR-Journal 110 Interessantes PERRY RHODAN-Journal im PR-Roman 2398

Schon jetzt verrät Hartmut Kasper mehr über die Ausgabe 110 des PERRY RHODAN-Journals Wissenschaft und Technik, das im PR-Roman 2398 enthalten sein wird:

»Auch Aliens lernen dazu: Während die Außerirdischen in früheren Zeiten überwiegend in Ägypten, im Wüstensand, oder im südamerikanischen Dschungel landeten - wenn man Erich von Däniken und seinen Mitstreitern glauben darf -, zieht es sie heute nach Paris.

Frank G. Gerigk berichtet über eine Ausstellung in der Cité des Sciences et de l'Industrie in Paris, die alles zeigt, was Wissenschaftler heute über die Möglichkeit außerirdischen Lebens wissen.

Oder sind wir selbst auf dem besten Weg, zu Aliens zu werden? Dr. Dierk Spreen, Soziologe aus Paderborn, befasst sich mit dem Thema des Cyborgs - mit dem Versuch, den Menschen technisch auf- und umzurüsten zu einer neuen Art von Lebewesen.«

Mehr dazu gibt es ab dem 3. August 2007 zu lesen, wenn das PR-Journal 110 im PERRY RHODAN-Roman 2398 erscheint.

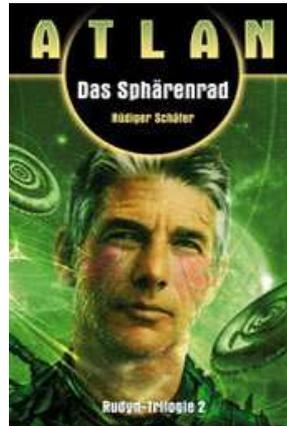
Quelle: [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

\*\*\*

## Neues bei ATLAN-Rudyn Band 2 jetzt im Handel

Rüdiger Schäfer ist stolz! Der Autor und Quereinsteiger bei ATLAN hält seinen ersten gedruckten Taschenbuchroman, herausgegeben beim Verlag Fantasy Productions, in Händen.

»Das Sphärenrad« ist ein spannender und unterhaltsamer Roman, der im Jahr 3102 alter Terranischer Zeitrechnung spielt.



Atlan, Leiter der neu gegründeten USO (United Stars Organisation), übernimmt persönlich einen Einsatz, der ihn ins Ephelegon-

System, an Bord des Sphärenrads ZUIM führt, wo er die skrupellosen Machenschaften des Wissenschaftskalfaktors Ponter Nastase aufdeckt.

Mit viel Geschick führt der Autor den Leser in die Welt der Zentralgalktischen Union und lässt Atlan, den Haupthandlungsträger und unsterblichen Arkoniden in gewohnter souveräner Art agieren.

Ein Lesegenuss für alle Atlan-Fans - ein spannender Roman für alle Science-Fiction-Fans.

Quelle: [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

\*\*\*

## Sol 47 erscheint zum Zykluswechsel!

Trotzdem lese ich immer noch gern ein Magazin; das Gefühl dabei ist schon ein ganz anderes. Ein schönes Beispiel dafür ist die aktuelle SOL-Ausgabe, die Nummer 47, die sich schwerpunktmäßig mit dem neuen Zyklus beschäftigt, der mit PERRY RHODAN-Band 2400 beginnt. Ich habe das Heft mit großem Vergnügen zuerst durchgeblättert und dann auch genau gelesen.

Die Ausgabe hat's in sich. Unter

anderem kommt der aktuelle PERRY RHODAN-Chefautor Robert Feldhoff zu Wort, der unter anderem über den bevorstehenden »Negasphäre«-Zyklus spricht; das Interview mit ihm geht über mehrere Seiten. In weiteren Interviews werden Horst Hoffmann und Ernst Vlcek befragt.



Anderer Autoren geben ihre Meinung zu vergangenen Zyklen wieder, einige Leser äußern sich zu ihren Erwartungen, was den bevorstehenden Zyklus angeht, und dazu gibt es Kurzgeschichten, unter anderem von ATLAN-Autor Achim Mehnert. Verschiedene Berichte sowie Club-Interna der PERRY RHODAN-FanZentrale runden das sehr schön gestaltete Magazin ab  
Quelle: [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

\*\*\*

[www.pr2400.de](http://www.pr2400.de), Homepage online  
In unregelmäßigen Abständen werden dort Neuigkeiten zum kommenden Jubiläumsband veröffentlicht  
Quelle: [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

\*\*\*

## 10. SF-/PERRY RHODAN-Tage in Sinzig Homepage online

Vom 28. bis 30. September 2007 finden zum 10. Mal die SF-/PERRY RHODAN-Tage Rheinland-Pfalz in Sinzig statt. Von ihren bescheidenen Anfängen im Jahr 1993 mit gerade einmal 70 Besuchern hat sich die Veranstaltung mittlerweile zu einer der größten und beliebtesten Fan-Partys in Deutschland entwickelt.

Die beiden Gründungsväter der PR-Tage, Werner Fleischer und Elmar Wietor,

erwarten in diesem Jahr zwischen 250 und 350 Besuchern. Diese kommen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Luxemburg, den Niederlanden, Belgien, der Schweiz und Lichtenstein. Die PERRY RHODAN-Tage 2007, die von diversen Clubs und Vereinen unterstützt werden, finden erstmals in neuen und moderneren Räumlichkeiten statt, nämlich im Pfarrheim St. Peter, Zehnthofstr. 9, 53489 Sinzig.

Schon am Freitagabend wird ein buntes und kurzweiliges Programm geboten, das in einer Talkshow zu den vorangegangenen neun Veranstaltungen gipfelt. Auch die beiden folgenden Tage sind angefüllt mit interessanten Vorträgen, Diskussionen und Workshops über und zu allen möglichen Aspekten der PERRY RHODAN-Serie. Dabei scheut man sich nicht, auch über den Tellerrand hinauszuschauen und den Blick auf andere Serien und Verlage zu richten. Wer sich zwischen den Programmpunkten die Beine vertreten will, kann das bei einer professionellen Stadtführung tun, und natürlich gibt es beim traditionellen Quiz wieder wertvolle Preise zu gewinnen.

Einen vollständigen Überblick über das bislang feststehende Programm bietet der Internetauftritt der PERRY RHODAN-Tage unter [www.sciencefiction.de/sinzig2007](http://www.sciencefiction.de/sinzig2007). Wer dort nicht alle Antworten auf seine Fragen findet, der kann sich an Werner Fleischer, Koblenzer Str. 74, 53489 Sinzig wenden. Unter der Telefonnummer 02642/46951 gibt er auch gerne direkt Auskunft.

Die Veranstalter freuen sich auf viele Besucher und versprechen den Fans ein unvergessliches Wochenende mit vielen Höhepunkten. Der Reinerlös der PERRY RHODAN-Tage 2007 wird im übrigen der Pfarrgemeinde St. Peter für ihre Projekte in der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt.

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck hat die Schirmherrschaft über die 10. Perry Rhodan Tage Rheinland-pfalz übernommen.

Die Veranstalter freuen sich über diese Zusage und werden Mitte August mit Kurt Beck über die Modalitäten sprechen.

Aller Voraussicht nach werden Kurt Kobler und Joachim Kutzer gemeinsam mit Frau Scheer die Fortsetzung des Karl Herbert Scheer Gedächtnisbandes in Sinzig präsentieren.

Atlas Autor Achim Mehnert wird die 10. Perry Rhodan Tage in Sinzig besuchen!

\*\*\*

### **Phantastische Zeiten werfen ihre Schatten voraus.**

Kurzvorstellung: Wir sind nicht das ehemalige "Phantastische Zeiten"-Magazin aber quasi der Namensnachfolger (vorher Karicartoon). Da auch der Moewig Verlag, und somit Perry Rhodan, uns mit Preisen unterstützt und sich hier auch diverse FanFictionFans tummeln möchte ich natürlich nicht versäumen, auch hier unseren Story-Award vorzustellen. Wir schreiben hiermit den ersten "Phantastische Zeiten Story-Award" aus. Aufgerufen sind hier alle Fans der phantastischen Literatur, uns Kurzgeschichten zukommen zu lassen. Die Autoren sollten nicht jünger als 16 Jahre sein, nach oben hin ist das Alter offen. Inhaltlich ist die ganze Bandbreite von Fantasy, Science Fiction oder Horror möglich.

Die Einreichungen sollten NUR per E-Mail

hier ankommen, und zwar bei [m.ilsemann@phantastische-zeiten.de](mailto:m.ilsemann@phantastische-zeiten.de)

Einsendeschluss ist der 30.09.2007 damit auch noch während und nach den Sommerferien daran gefeilt werden kann.

Näheres ist bei uns im Forum nachzulesen.

[www.phantastische-zeiten.de](http://www.phantastische-zeiten.de)

Unterstützt werden wir dabei (vorerst) von Moewig (Perry Rhodan) und von Heyne (Random House), die uns freundlicherweise Sachpreise in Form von Büchern, CDs und Merchandising zukommen liessen.

Lasst mal hören, was ihr davon haltet und schreibt mal schön.

Manfred Ilsemann

Zu unserem Wettbewerb freundlicherweise von Moewig (Perry Rhodan) beigesteuert:

1 x HJB-Perry Rhodan-Zinnfigur PR14  
Unither  
1 x HJB-Perry Rhodan-Zinnfigur PR11  
Goratschin  
1 x Clark Darlton Biographie  
1 x K. H. Scheer Biographie  
1 x CD-Box Perry Rhodan Silber Edition  
10 Thora  
1 x CDs Perry Rhodan - Sternenozean 1-6  
als "Trostpreise" div. Perry Rhodan-Schlüsselanhänger  
und als "Trostpreise" div. Perry Rhodan-Kugelschreiber

Freundlicherweise von Heyne (Random House) beigesteuert:

je 5 x die (grossformatigen) Heyne Paperbacks  
"Die Trolle" von Christoph Hardebusch  
"Die Elfen" von Bernhard Hennen  
und  
"Lycidas" von Christoph Marzi

Wir selbst werden noch div. Comics von Horus stiften (je nach Beteiligung) u. a. "Krieg der Welten" (spielt 2002) und "Schattenreich" 1-3

Die geplante Jury, die die Storys bewerten werden, setzt sich wie folgt zusammen:

Ronald Kruse (ist als Redakteur für TV Spielfilm tätig)

Peter Altmann (geb. Janetzko), Ex-Chefredakteur Phantastische Zeiten (Printausgabe)

Bernd Frenz (noch nicht ganz sicher), Autor: Maddrax, Rerry Rhodan, Jack Slade etc.

und

Susanne Prinzler (Rezensionen & Webdesign)

Quelle: [www.phantastische-zeiten.de](http://www.phantastische-zeiten.de)

\*\*\*

Nebular Blog

Nachdem der Nebular-Blog eine ganze Zeit lang experimentell betreut wurde, gab es jetzt einen neuen und strukturierten re-Launch.

Der Blog wird jetzt offiziell neben der Homepage gepflegt und aktualisiert. Das letztendliche Layout steht noch nicht fest, aber wer bereits einen Blick riskieren möchte, kann sich einen ersten Eindruck verschaffen:

<http://www.blog.scifi-world.de/>

(Quelle: Thomas Rabenstein)

\*\*\*

We're back!

Lange Zeit war es still um uns geworden, und wir haben schon mehr als einmal das Gerücht vernommen, dass es mit FKM-Events vorbei sei. Das stimmt definitiv NICHT. Wir sind zurück (oder auch: immer noch hier...), alive &

kicking!

An erster Stelle sei eine generelle Entschuldigung ausgesprochen, dass so lange keine Neuigkeiten zu vermelden waren. Nach der (sauberen!) Abwicklung der Pegasus 2006 war beinahe das gesamte Team mit großen Veränderungen an persönlicher als auch beruflicher Front konfrontiert. Uns allen fehlte daher in erster Linie die ZEIT, sich schon früher wieder hinzusetzen und neue Events zu planen und durchzuführen.

Umso erfreulicher ist es, wenn man immer wieder mal eine liebe E-Mail von unseren Kunden, Partnern und auch Freunden erhält. Dies tut sehr gut, zeigt es uns doch, dass wir auf Euer Vertrauen und Euren Support bauen können.

In den letzten Wochen waren wir beschäftigt, mehrere mögliche Events zu analysieren und durchzuplanen. Herausgekommen sind zum jetzigen Zeitpunkt zwei Evenings im Herbst, einer mit Bob Picardo (6.10.2007) und einer mit Anthony Montgomery (10.11.2007). Mehr dazu findet Ihr wie immer auf unserer Website unter <http://www.fkm-events.com>.

Doch das ist noch längst nicht alles - wir haben noch einige weitere Events in der Schublade, und werden diese nach und nach angehen.

Darüber hinaus arbeiten wir gerade an einem grundlegenden Update der Website - auch wenn sich optisch auf den ersten Blick noch nicht viel getan hat, so haben wir jetzt endlich einige lange ausstehende Ergänzungen, Erweiterungen und Veränderungen begonnen, die nach und nach in den nächsten Wochen freigeschaltet werden.

Wir wünschen allen zunächst einen schönen Sommer, und freuen uns darauf, Euch auf einem unserer kommenden Events persönlich zu sehen.

Euer FKM-Events-Team

\*\*\*

### gs-galerie

ist wieder eröffnet. Nach fast einem Jahr zeigt Gabriele neue Bilder aus 2007. Viele Bilder erwarten den Besucher nicht, dafür sieht er die Anfänge eines neuen Weges.

Eine Brücke zum vergangenen Schaffen zeigt sich in der Rubrik Illustrationen. Die neuesten davon repräsentierten Sun Quest – die neue Serie aus dem Fabyon-Verlag. Drei Studien zu den Hauptcharakteren sind dort schon zu finden, weitere Illustrationen folgen im August, wenn der zweite Band veröffentlicht ist. ( à [www.sunquest-serie.de](http://www.sunquest-serie.de)).

Obwohl sich Gabriele derzeit wieder verstärkt mit Screendesign auseinandersetzt, wird es doch in näherer Zukunft neue Bilder auf gs-galerie geben.



Ein Zyklus ist bereits in Vorbereitung und wie könnte es anders sein – auch dieser wird sich mit dem Thema Fiction beschäftigen.

[www.gs-galerie.de](http://www.gs-galerie.de)

### VORSCHAU:

**Band 2397:Die Halbspur-Changeure**

Erscheinungsdatum:27.7.2007

Autor: Hubert Haensel

Titelbild: Swen Papenbrock

**Band 2398:Aufbruch nach Hangay**

Erscheinungsdatum:3.8.2007

Autor: Uwe Anton

Titelbild: Swen Papenbrock

**Band 2399:Finale für einen Dual**

Erscheinungsdatum:10.8.2007

Autor: Hubert Haensel

Titelbild: Swen Papenbrock

### Wichtige Daten:

03. Aug. 1961: Uschi Zietsch (Susan Schwartz)geboren

04. Aug. 1961: Andreas Findig geboren

09. Aug. 1952: Hubert Haensel geboren

26. Aug. 1945: Dirk Hess geboren

31. Aug. 1981: Winfried Scholz (W.W. Shols)gestorben

## DORGON-Report

Liebe Leserinnen und Leser,

aktuell ist Heft 159 »Wiedergeburt« von mir erschienen. In dem zehnten Band aus dem Riff-Zyklus werden wichtige Weichen für die kommende Handlung gestellt. Nistant wird ein zentrale Charakter in Zukunft werden. Er ist uralt und der Erschaffer des Riffs. Viele kosmische Geheimnisse und Geschichten ranken sich um Nistant.

Der nächste Roman freut mich ganz besonders, denn er stammt von Alexander Nofftz, der damit sein neuntes DORGON-Abenteuer schreibt. Es ist schön, dass Alex wieder für die Serie schreibt und der Roman liest sich sehr gut. Alexs Heft 160 „Manjardon“ entführt uns in die gleichnamige Galaxie. Atlan, Alaska Saedelaere, Denise Joorn, Jaques de Funés und Leopold sind mit NESJOR – der Kosmokratenraumstation mit der Kyberklonflotte - , einigen Alyskern und dem gefangenen Rodrom im Schlepptau in die Galaxis gereist, um DORGON zu helfen, der offenbar im Sterben liegt.

Alex wird sich verstärkt auch um Leopold und Jaques de Funés kümmern, was sicherlich zu großem Humor in diesem Heft führen wird. Von ihm wird auch Heft 162 „Der Virus Prosperoh“ sein, der auch in dieser Handlungsebene spielt.

Die nächsten Hefte wechseln sich mit der Handlung in der Lokalen Gruppe ab. 161 „Bruderkrieg“ wird von mir sein und den Kampf zwischen LFT, Saggittonen und Tefrodern gegen das Quarterium in der Stadt Vircho auf Tefrod schildern. 163 stammt von Jens Hirseland und schließt an „Bruderkrieg“ an, während 164 von Jürgen Freier das Finale des Handlungsstrangs um Atlan & Co. bildet. In 165 „Schlacht um das Sternenportal“ von Jens Hirseland werden beide Handlungsebenen ineinander fließen.

Mit Heft 166 wird das Riff in Siom Som mehr thematisiert. Ralf König wird in vier Heften (166 und 167 sowie 169 und 170) schildern, was in Siom Som so alles geschehen ist, welche Maßnahmen die Rebellen und Besatzer unternommen haben, um mehr über das Riff zu erfahren.

Wir werden illustre Charaktere wie Kapitän Fyntross und Fürst Medvecâ noch öfters lesen. Besonders der Herr der Ylors wird eine wichtige Rolle in den kommenden Heften spielen und seine beängstigende Macht demonstrieren. Er wird neue Anhänger(innen) gewinnen und einige werden uns zutiefst schockieren!

Wir werden fortan den Turnus für die DORGON – Serie ändern. Fortan soll nun wieder alle 2 Wochen ein Heft erscheinen, dafür soll es aber keine Pause mehr bis Heft 199 mehr geben. Die Termine für die nächsten sechs Hefte sehen also so aus:

Heft 160 »Manjardon« von Alexander Nofftz	-	07.
August 07		
Heft 161 »Bruderkrieg« von Nils Hirseland	-	
21. August 07		
Heft 162 »Der Virus Prosperoh« von Alexander Nofftz	-	04.
September 07		
Heft 163 »Kristallkönig« von Jens Hirseland	-	18.
September 07		
Heft 164 »Im Reich der Hölle« von Jürgen Freier	-	02.

Oktober 07

Heft 165 »Schlacht um das Sternenportal« von Jens Hirseland

-

16.

Oktober 07

Zur Zeit stehe ich in Gesprächen mit gleich drei neuen Zeichnern, die wohl demnächst einiges zur DORGON-Serie beisteuern werden. Sobald Bilder dazu verfügbar sind, werden sie auf der DORGON-Homepage veröffentlicht werden.

Ab den 170er Heften werden wir verstärkt auch auf die Entropen eingehen, deren Geschichte nicht uninteressant ist und weit zurückreicht. Jürgen Freier arbeitet zusammen mit mir an einem Konzept mit dem Arbeitstitel »Lilith und Lilim«, welches ab 175 richtig greifen wird. Die Story um Lilith und die Entropen wird uns eine Weile beschäftigen. Schon zum Ende der 160er Hefte hin, wird sich die Handlung auch mehr und mehr nur noch in Siom Som / Riff und bei den Entropen abspielen (wo immer das auch sei).

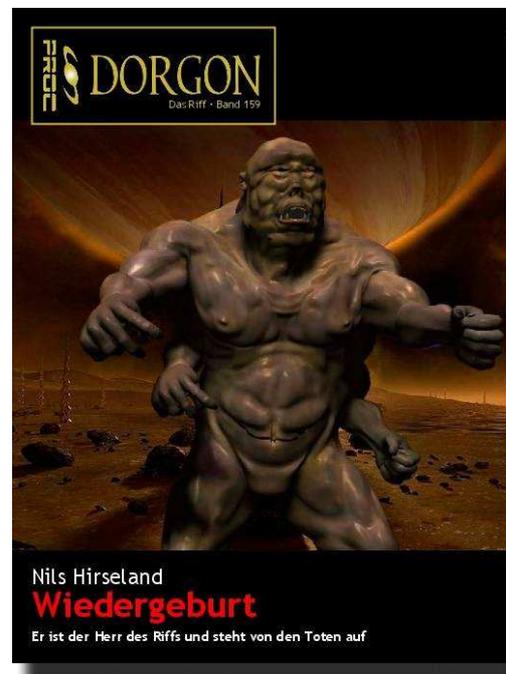
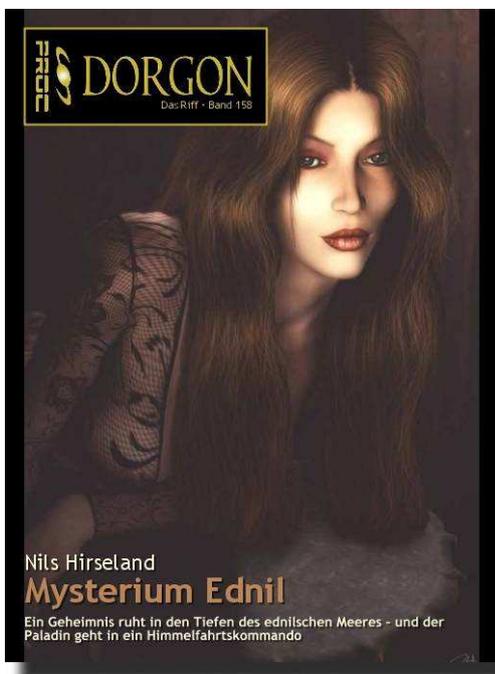
Schauplätze wie die Lokale Gruppe und M87 werden in Zukunft erst einmal keine Rolle mehr spielen. Cartwheel hingegen wird später wieder wichtig werden.

Soviel von mir!

Viel Spaß weiterhin beim Lesen!

Euer Nils Hirseland

\*\*\*



## Grafikwettbewerb zur 100. TERRACOM ! Künstlerporträts

In dieser Rubrik werden die Teilnehmer des Grafikwettbewerbs und einige Ihrer Werke vorgestellt!

Die Porträts der ersten Drei erschienen schon in Terracom 100, in dieser Ausgabe noch einige Ihrer Bilder.

Zu dem werden Thomas Haag und Gaby Hylla vorgestellt.

\*\*\* \*\*\*\*\* \*\*\*\*\* \*\*\*\*\* \*\*\*\*\* \*\*\*\*\* \*\*\*\*\* \*\*\*\*\* \*\*\*\*\*

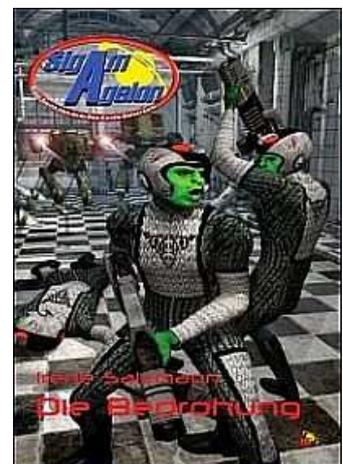
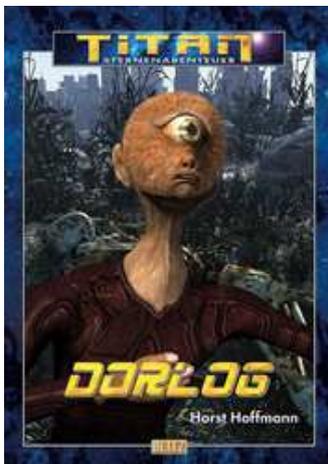
### Andrä Martyna, 1 und 3 Preis!

Erstellt unter anderem Cover für folgende Romane:

Zeitkugel - Unternehmen Hannibal und Alexander - Mohlberg Verlag

Mission Corpus Christi - Das Blutlabor - MG Verlag

Ren Dhark - Die Meister des Chaos - Mohlberg Verlag



\*\*\*

### Andreas Aufgebauer, 2 Preis

[http://www.renderosity.com/mod/gallery/browse.php?user\\_id=19697](http://www.renderosity.com/mod/gallery/browse.php?user_id=19697)



Thomas Haag, 5 Preis

<http://home.fotocommunity.de/thomashaag>



Phantastische und surrealistische Malerei hat mich schon früh fasziniert, Malen und Zeichnen sind schon seit langem meine Hobbys - für die ich leider meist nicht genügend Zeit hatte. Mit einem neuen PC habe ich vor etwa vier Jahren begonnen, mich mit den Möglichkeiten des Rendering und der digitalen Bildbearbeitung zu beschäftigen. Seither sitze ich in meiner Freizeit und zur Entspannung häufig am PC und pixele neben Beruf, Familie, Garten und Hund so vor mich hin. Meine etwas gelungenen Arbeiten stelle ich in diversen Communities aus: fc, bryce-board, cornucopia, renderosity etc.

Durch den Austausch dort lerne ich dazu. Technisch sehe ich mich als Lernenden und finde es spannend immer wieder neue Möglichkeiten zu entdecken. Derzeit arbeite ich meist mit Vue, Bryce und Poser, versuche mich aktuell (etwas mühselig!) in das famose Programm Blender reinzuschaffen. Bilder müssen für mich eine Geschichte haben, am besten mit ein bisschen Tiefsinn und ein bisschen Augenzwinkern. Es sollte irgendwo auch etwas Verrücktes oder verblüffendes darin sein etc. im Thema, im Detail, im Ganzen etc. Zu diesem Wettbewerb bin ich zufällig gekommen, habe mir aber gedacht, ich versuche es mal!



SF und Comics haben mich schon als Jungen begeistert, besonders angetan war ich von NICK dem Weltraumfahrer (wie man ja auch an meinen beiden Wettbewerbsbeiträgen sieht etc..!) und den anderen Serien von Rudi Wäscher. Später habe ich dann diverse SF-Autoren gelesen, am faszinierendsten fand ich U. Leguin, P.J. Farmer und F. Herbert. Zu der Perry-Rhodan-Reihe habe ich (ehrlich gesagt) allerdings nie einen Zugang gefunden. Ich freue mich, dass meine Arbeit der Jury gefallen hat und gratuliere den Gewinnern!

\*\*\*

Gaby Hylla, 6 Preis <http://www.gabyhylla3d.de/>

Tja, was gibt es zu sagen.

Ich bin Jahrgang 60 und lebe in Forchheim.

Mir geht es wie vielen anderen Künstlern, ich hatte schon immer den Drang kreativ zu sein.

Im Lauf der Jahre hat sich die Technik geändert, zuerst waren da Ölbilder und Aquarelle. 1996 habe ich mir meinen ersten PC zugelegt, von nun an hat sich mein künstlerisches Schaffen ganz in den Computer verlagert.

Es entstanden zuerst Fotomontagen, als nächstes habe ich mit dem Landschafts-programm Bryce Bekanntschaft gemacht und war total begeistert.

Meine aktuellen Grafiken entstehen aus einer Kombination von Bryce, Poser ProPack, zur Nachbearbeitung verwende ich Corel Photo Paint.

Da ich gerne Fantasy- und SF Romane lese und mir die Bilder von Boris Vallejo, Luis Rojo um nur einige zu nennen sehr gefallen, stammen meine Grafiken auch aus dem Bereich Fantasy.

Einige meiner Grafiken haben bereits Verwendung als Cover gefunden und es stellt jedesmal eine Herausforderung dar eine Grafik nach Vorlage zu entwickeln. Ein Traum von mir ist es das Cover für einen Bestseller zu entwerfen.





### Perry Rhodan Nr. 2393: Androiden-Sinfonie

Autor: Horst Hoffmann

#### Inhalt

Bis auf die AHUR treffen am 31. Januar 1346 NGZ alle Einheiten des KombiTrans-Geschwaders beim Jiapho-Duo ein. Wo sich nur die beiden Sonnen des Transmitters befinden sollten, wird ein Sternhaufen aus 67 weiteren Sonnen geortet, welche ähnlich wie ein Schwarm angeordnet sind. Die Ortungen ergeben weiterhin, dass man sich im Inneren eines Hyperkokons befindet, in dem die Hyperimpedanz weniger stark angehoben wurde als im restlichen Universum. Atlan spricht aus, was alle vermuten: Dies sind die Spektralen Inselstaaten der Sphero. Bei der Erkundung des menschenleeren Justierungsplaneten werden 29 energetische "Bojen" entdeckt, die über den Steuerpyramiden schweben und offenbar die Verbindung zum Normalraum gewährleisten. Als Atlans Erkundungsteam sich in die lemurischen Anlagen begibt, werden die Aktivierungswächter von einer automatischen Anlage gescannt. Wenig später wird ein Hyperfunkspruch aufgefangen. Ihm kann entnommen werden, dass der Justierungsplanet den

Namen Trixal trägt, und dass die Anwesenheit der Aktivierungswächter als Bedrohung gewertet wird.

Ama Zurn und Immentri Luz glauben zwar, am Ort ihrer Entstehung angekommen zu sein, können sich aber immer noch nicht an ihre Vergangenheit erinnern. Sie erleiden einen Schock, als plötzlich 6 kugelförmige, 115 Meter durchmessende Objekte aus formstabiler Energie auftauchen, in denen sie Spektrale Amaranthe erkennen - und als diese Objekte, die als Raumfahrzeuge der Sphero gelten, zum Angriff übergehen. Die VERACRUZ und zwei LFT-BOXEN werden von den überlegenen Waffen der scheinbar unangreifbaren Amaranthe vernichtet. Dann zeigt sich, dass die Amaranthe

mittels Impulsfeuer aus kurzer Distanz ausgeschaltet werden können. Drei Amaranthe werden auf diese Weise zerstört, die übrigen fliehen. Die

Das TERRACOM-  
Bewertungssystem:

KOSMISCH  
SEHR GUT  
GUT  
NICHT ÜBEL  
LAU  
MIES  
NUR FÜR SAMMLER

Aktivierungswächter können nicht begreifen, weshalb die vermeintlichen Sphero angegriffen haben, und drohen in ihre bekannte Schockstarre zu verfallen. Shyla Kowalsky, eine junge Frau, die in den letzten Tagen ein Vertrauensverhältnis mit Ama Zurn aufbauen konnte, bringt den Aktivierungswächter dazu, wenigstens einen Kontaktversuch mit den Amaranthen zu wagen. Als er sieht, wer die Amaranthe steuert, erlöschen die Lebensfunktionen des Androiden endgültig - er stirbt.

Die Amaranthe werden nicht von den Sphero gesteuert, sondern von den Ani-

Sferzon. Erkundungsflüge der Galaktiker bringen erste Erkenntnisse über dieses Volk, das anscheinend den gesamten Sternhaufen beherrscht. Die Ani-Sferzon sind Humanoide, aber sie sind kleinwüchsig und wirken verkrüppelt. Die Ani-Sferzon wollen mit allen Mitteln verhindern, dass die Aktivierungswächter den Spektralen Turm auf Vitogh'Farien erreicht, denn das wäre gleichbedeutend mit dem Ende ihrer Herrschaft. Deshalb schicken sie zwei weitere Angriffswellen von Amaranthen aus. Die erste Welle besteht aus 50 Einheiten, kann aber problemlos zurückgeschlagen werden, denn Atlan hat die Verminung des Jiapho-Systems veranlasst. Die zweite Welle besteht aus 440 Amaranthen, einer Übermacht, der Atlan nichts mehr entgegenzusetzen hat. Doch plötzlich kommt es für kurze Zeit zu einem gewaltigen Strukturbeben, das die Amaranthe vertreibt. Ein Hyperwirbel bleibt etwas länger stabil - und durch ihn erreicht die AHUR den Hyperkokon. Atlan nutzt diese Atempause, um das System neu zu verminen. Domo Sokrats Bericht weist eine sehr interessante Information auf: Die Ani-Sferzon haben die gleiche goldene Augenfarbe wie die Lemurer von Inkar-Durn. Dann verschwindet Immentri Luz spurlos...

#### **Kommentar:**

Ein großer Teil dieses Romans besteht nicht aus Dialogen oder beschreibenden Passagen, sondern aus "innerer Rede". Das ergibt einige interessante Kapitel, in denen die seelischen Nöte der Aktivierungswächter deutlicher werden. Leider wird jedoch viel davon auch für Shyla Kowalsky verschwendet. Wäre die Dame nicht ausgerechnet ein Besatzungsmitglied des KombiTrans-Geschwaders, dann könnte man diese Passagen ja als gekonnte Schilderungen der Psyche einer Drogenabhängigen goutieren. Aber was hat jemand mit derart schweren psychischen Problemen auf einem Schiff des KombiTrans-Geschwaders verloren und warum hat sie Zutritt zu Bereichen, in denen eine

Nebenperson wie sie überhaupt nichts verloren hat? Schlimmer noch - warum hat ihre Vorgesetzte, die offensichtlich über ihre Drogenprobleme informiert war, sich sogar noch dafür eingesetzt, dass sie den Flug mitmachen konnte? Was für ein haarsträubender Unsinn.

Auch nicht besonders überzeugend: Die allzu unwahrscheinliche Gleichzeitigkeit der Ereignisse aus PR 2392 und diesem Heft. Wie ungemein passend, dass die Strombeuter große Mengen von Psi-Materie produzieren können, und dass sie das ausgerechnet dann tun, als Massen von diesem Zeug für ein Feuerwerk gebraucht werden, das so heftig ist, dass die Amaranthe in die Flucht geschlagen werden. Au weia.

Die Ani-Sferzon stehen in irgendeiner Beziehung zu den Lemurern von Inkar-Durn. In PR 2392 hieß es, einem Teil der Flotte, aus der später die Gemengestadt hervorgegangen ist, sei die Flucht gelungen. Vielleicht sind diese Lemurer irgendwie in den Hyperkokon geraten, den vermutlich die Sphero erzeugt haben und in den auch das Jiapho-Duo eingeschlossen wurde. Möglicherweise haben die Sphero genetische Experimente mit diesen Lemurern angestellt, was zu ihrem seltsamen Erscheinungsbild geführt hat. Nur: Warum haben die jetzigen Ani-Sferzon die Macht im Hyperkokon? Und woher kommen die ganzen anderen Sterne? Waren sie wirklich einmal Bestandteil eines Schwarms?

Noch eine Frage: Warum sind die Aktivierungswächter überhaupt noch mit von der Partie? In PR 2387 hieß es, Ama Zurn (und evtl. auch Immentri Luz) wolle auf Neu-Lemur bleiben?

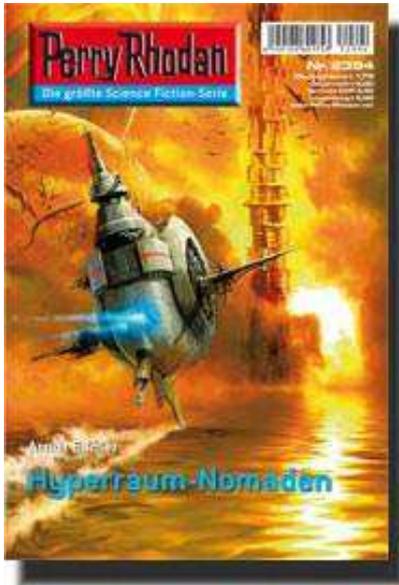
Übrigens: "Amarant" ist ein roter Farbstoff. Auch eine Zierpflanze trägt diesen Namen.

J. Kreis, 04.07.2007

\*\*\*

## Perry Rhodan Nr. 2394: Hyperraum-Nomaden

Autor: Arndt Ellmer



### Inhalt

Immentri Luz gewinnt weitere Erinnerungen zurück und begibt sich auf die Suche nach dem Spektralen Turm, da er weiß, dass er von dort aus entscheidend in den Kampf gegen die Spektralen Amaranthe eingreifen könnte. Über einen Transmitter erreicht er den Planeten Vitogh'Farien, eine verlassene Wohnwelt der Sphero. Eine automatisch arbeitende Anlage scannt ihn und teilt ihm mit, der Sphero Morian Kinnaird habe Weisung erteilt, dem ersten zurückkehrenden Aktivierungswächter Zugang zum Spektralen Turm zu gewähren. Weitere Informationen erhält Luz nicht. Im Inneren des Turms findet er zwei tote Sphero - es handelt sich um die perfekt konservierten Körper von Morian Kinnaird und seiner Frau. Der Anblick der Leichen weckt weitere Erinnerungen des Aktivierungswächters. Er erkennt, dass die Toten so genannte Mnexion-Stirnreife tragen und nimmt einen davon an sich - im selben Moment gehen alle Erinnerungen Morian Kinnairds auf ihn über.

Die humanoiden Sphero sind ein uraltes

und extrem langlebiges, aber aussterbendes Volk mit abnehmendem Lebenswillen und stärker werdender Lethargie. Roboter und Androiden müssen immer mehr Aufgaben übernehmen, die bisher von den Sphero erledigt worden sind. Einige Sphero sind psi-begabt, manche sind in der Lage, Psi-Materie zu erzeugen. Alle sind über ein mentales Netz miteinander verbunden, besonders begabte Sphero können mit Hilfe der Mnexion-Stirnreife, die ein psi-materielles Quant enthalten, vollständig in dieses Netz "eintauchen". Seit vielen Jahrzehntausenden reisen die Sphero mit den Spektralen Inselstaaten durch den Hyperraum. Die 67 Sonnen sind von einem Schmiegeschirm umgeben und dienen nicht nur den Sphero als Lebensraum, sondern neun weiteren Völkern, die mit den Sphero assoziiert sind und in friedlicher Harmonie miteinander leben. Es handelt sich um Flüchtlinge, Verbannte usw., denen die Sphero Zuflucht gewährt haben. Die Sphero sind ein moralisch hochstehendes Volk und mischen sich nur äußerst selten in die Belange anderer Völker ein. Sie wissen, dass sie an der Schwelle zur kollektiven Vergeistigung stehen, lehnen diese Entwicklung jedoch ab, weil sie ein Volk von Individualisten sind.

Morian ist das erste Sphero-Kind, das seit 278 Jahren geboren wird. Als Erwachsener widmet er sich ganz der Aufgabe, die Gründe für das Aussterben der Sphero zu erforschen. Aus diesem Grund sucht er nach Hinterlassenschaften aus der Zeit vor dem Aufbruch der Spektralen Inselstaaten, denn die heutigen Sphero wissen nichts mehr über diese Epoche. Die Hohen Lenker der Sphero, die im Spektralen Turm residieren, unterstützen seine Forschungen. Bei Ausgrabungen wird ein gewaltiges Objekt entdeckt: Die autarke Riesenstadt Gorkwaisch, deren Alter auf mindestens 120.000 Jahre geschätzt wird. Dort werden die einzigen erhaltenen Aufzeichnungen aus alter Zeit

entdeckt. Auch die Biogenetikerin Erilyn Shirde sucht nach den Ursachen für den Niedergang der Sphero. Sie erkennt, dass die genetische Struktur der Sphero sich verändert, was zu einem fortschreitenden Verlust der Zellaktivität führt. Die Entschlüsselung uralter Aufzeichnungen aus Gorkwaisch liefert eine mögliche Erklärung für diese genetische Veränderung: Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde das Erbgut von hoch entwickelten Wesen, die sich selbst als Anakonen bezeichneten, in die Gene der Sphero eingekreuzt. Die Anakonen haben dies als "Geschenk" an die alten Sphero betrachtet, und tatsächlich ist es danach zu einem enormen Evolutionsschub gekommen. Danach sind die Anakonen mit unbekanntem Ziel weitergezogen.

Nach dem Tod des bisherigen obersten Lenkers der Sphero wird Morian als dessen Nachfolger zum neuen Transfermeister gewählt. Er und Erilyn Shirde werden ein Paar. In einem Geheimbunker Gorkwaischs werden Informationen darüber gefunden, dass die Anakonen sich irgendwann einmal in einer Galaxie namens Ammandul aufgehalten haben müssen. Morian ist mehr als erstaunt, als er bei einem Orientierungsstopp im Normalraum erkennt, dass genau diese Galaxie das Flugziel der Spektralen Inselstaaten ist, und das, obwohl deren Koordinaten gerade erst bekannt geworden sind. Die Sphero erkunden Ammandul und erfahren, dass dort seit ca. 70 Jahren ein Krieg zwischen den Lemurern und den "Bestien" tobt. Sie greifen nicht in die Kämpfe ein, untersuchen aber einige tote Lemurer und stellen fest, dass diese inaktive Gene tragen, die mit dem Erbgut der Sphero identisch sind.

Immentris vorerst letzte Eindrücke von Morians Leben ist die Erinnerung daran, dass dessen Kind eine Totgeburt war. Es gelingt dem Aktivierungswächter nicht, weiter in den Spektralen Turm vorzudringen. Er fängt eine

Funkbotschaft auf, der zufolge sich 950 Spektrale Amaranthe für einen weiteren Angriff auf Trixal sammeln...

#### **Kommentar:**

Wieder mal eine dieser typischen "Lebensgeschichten", in denen bislang unbekannte Informationen über ein bestimmtes Volk und über Ereignisse der Vergangenheit in geballter Form vermittelt werden. Man muss ja froh und dankbar sein, dass es diese Informationen überhaupt gibt, aber könnte man all das nicht endlich mal geschickter in die Handlung einbauen? Ein Informationshäppchen hier, ein paar Mosaiksteinchen dort, die dann durch ein paar Schlüsselromane zu einem stimmigen Gesamtbild verknüpft werden? Das wäre doch mal ein sinnvoller Handlungsrahmen für die viel zu sehr in die Länge gezogene Reise des KombiTrans-Geschwaders nach Hangay gewesen. Aber wer weiß? Vielleicht ergeben sich ja nächste Woche (die "Lebensgeschichte" wird natürlich mal wieder über einen Doppelband ausgewalzt) noch mehr Zusammenhänge, von denen man noch nichts ahnt.

Jedenfalls ergeben sich jetzt schon interessante Aspekte. Rainer Castor weist in seinem Kommentar zu diesem Roman ja schon darauf hin, dass der Name "Anakonen" möglicherweise nicht zufällig an die Akonen erinnert. Die Frage ist nur, wie die Anakonen in das geschichtliche Bild passen, das bisher im Perryversum gültig war. Kann es eine Beziehung zwischen den Anakonen und den Cappins geben? Wenn Gorkwaisch mindestens 120.000 Jahre alt ist und wenn die Spektralen Inselstaaten zur Zeit des lemurisch-halutischen Krieges in die Milchstraße kommen, dann würde das ja zeitlich ungefähr passen. Oder sind die Anakonen zu einem späteren Zeitpunkt aufgetreten? Oder kennen wir sie unter einem anderen Namen?

Auch die Kultur der Sphero ist

interessant. Ähnliche Völker hatten wir zwar in der Serie schon recht oft (in letzter Zeit zum Beispiel die Enthonen), aber die Sphero weisen doch einige Besonderheiten auf. Woher haben sie zum Beispiel die Schmiegeschirm-Technologie? Sind sie vielleicht eine Splittergruppe jener Völker, die die "echten" Schwärme erbaut haben - und haben sie einfach ein bisschen was von deren Technologie für sich selbst abgezweigt? Was besonders auffällt, ist die Parallele zwischen einigen besonders begabten Sphero und den Strombeutern der Lemurer von Inkar-Durn. Die Fähigkeit, Psi-Materie aus Hyperenergie zu erschaffen, ist ziemlich speziell und kann kein Zufall sein. Es fällt auch schwer, die Reise der Spektralen Inselstaaten nach Ammandul (= Milchstraße) für einen Zufall zu halten. Hatte ES seine Hand im Spiel?

Die absolute Friedfertigkeit der Sphero ist eine ganz gute Erklärung für die Empfindlichkeit der Aktivierungswächter gegenüber kriegerischen Handlungen, wenn man annimmt, dass die Sphero diese Androiden nach ihrem Ebenbild erschaffen haben. Es war ihnen vermutlich einfach nicht möglich, Dinge zu erschaffen, von denen Böses ausgehen könnte. Was die Frage aufwirft, warum die Spektralen Amaranthe bewaffnet sind. Das passt dann doch nicht so gut zur totalen Ablehnung von Gewalt in der Gedankenwelt der Sphero.

J. Kreis, 07.07.2007

\*\*\*

## Perry Rhodan Nr. 2395: Die Gen-Sammler

Autor: Arndt Ellmer



### Inhalt

Als Immentri Luz den Mnexion-Stirnreif Morian Kinnairds, den er zunächst abgelegt hatte, wieder an sich nimmt, wird ihm der Zutritt zum Spektralen Turm gewährt. Er begegnet dem Androiden Levink, der nur eines von vielen Kunstwesen ist, die die Spektralen Inselstaaten noch immer vom Inneren des Turms aus steuern. Mit ihrer Hilfe sucht Immentri Luz nach einer Möglichkeit, die Spektralen Amaranthe aufzuhalten. Da jedoch wird er von den restlichen Lebenserinnerungen Morians überwältigt.

Die Sphero untersuchen im Schutz der perfekt getarnten Amaranthe den Planeten Lemur, in dessen Sonne sie ein "6D-Juwel" entdeckt haben. Sie erfahren von der Evakuierung des Volkes der Lemurer über Sonnentransmitter nach Karahol. Auch als Lemur von den Bestien angegriffen wird, greifen die Sphero nicht in die Kämpfe ein. Erilyn Shirde stellt jedoch fest, dass nur jeder tausendste Lemurer anakonische Gene trägt. Millionen von Lemurern müssten in Ruhe untersucht werden können, wenn Anakonen-Gene zur Auffrischung des Genpools der Sphero extrahiert

werden sollen. Morian nimmt deshalb Kontakt mit dem lemurischen Admiral Lan-Asfahan auf, um ihm ein interessantes Angebot zu unterbreiten: Die Sphero werden die Spektralen Inselstaaten dauerhaft an der zum Jiapho-Duo führenden Transmitterstrecke positionieren und das Doppelsonnensystem in sich aufnehmen, um weiteren Lemurern die Flucht zu ermöglichen, die nicht nach Karahol entkommen können. Sie sollen als zehntes assoziiertes Volk in die Inselstaaten aufgenommen und dort auf dem Planeten Valianess angesiedelt werden. Zur Beruhigung der Hohen Räte der Sphero, die sich vor den kriegerischen Lemurern fürchten, werden Ama Zurn und Immentri Luz als Wächter der Transmitterstrecke erschaffen. So wird verhindert, dass sich die Lemurer eigenmächtig Zutritt zu den Inselstaaten verschaffen können. Das Jiapho-Duo kann darüber hinaus durch eine vom Spektralen Turm aus aktivierbare Schutzschirmstaffel vom Rest der Inselstaaten abgeschottet werden.

Die Lemurer nehmen das Angebot an und beginnen mit dem Exodus. Nun kann Erilyn ihre Forschungen anstellen, wofür sich viele Lemurer freiwillig melden. Morian entdeckt innerhalb des Spektralen Turms einen Bereich, der offenbar noch von den Anakonen erbaut worden ist. Er wird von einem Rechner bewacht, der sich selbst als DIE INSTANZ bezeichnet und vom Transfermeister angesprochen werden kann. Informationen über die Anakonen sind ihm jedoch nicht zu entlocken. Jahrelang lebt die wachsende Bevölkerung von Valianess in Frieden mit den Sphero zusammen, die Lemurer verfügen sogar über eine aus 1300 Schiffen bestehende Flotte, mit der sie sich in den Inselstaaten bewegen können. Insgeheim verfolgt Admiral Lan-Asfahan jedoch eigene Pläne. Er will die Inselstaaten in seine Gewalt bringen, um die Bestien mit der überlegenen Technik

der Sphero zu besiegen und selbst die Macht über das Große Tamanium zu übernehmen. Den Lemurern gelingt es sogar, isolierte Anakonen-Gene zu stehlen und ihren eigenen Genpool damit aufzustocken. Mit Hilfe DER INSTANZ, die das so genannte Initialfeld einsetzt, kann Lan-Asfahans Angriff jedoch im Keim erstickt werden. Das Initialfeld lähmt alle Lemurer in der angreifenden Flotte. Alle 1300 Schiffe werden in den Normalraum versetzt.

Nach vielen Jahren - die Sphero-Population ist bedrohlich geschrumpft - erzeugt Erilyn das erste mit Anakonen-Genen in vitro gezeugte Kind. Es ist zwar zu Erilyns Entsetzen eine Schimäre, aber die Forschungen gehen weiter. Sie werden auf dem Planeten Ani durchgeführt. Weitere Generationen von Retortenkindern kommen zur Welt, die sich aufgrund eines genetisch bedingten Sprachfehlers (der später ausgemerzt wird) selbst nicht "Sphero", sondern "Ani-Sferzon" nennen - also "Sphero vom Planeten Ani". Die Ani-Sferzon vermehren sich rasant, entwickeln sich aber nicht im Sinne der Sphero. Sie werden immer aggressiver, außerdem kommen viele missgebildete Kinder zur Welt. Morian und seine Frau geben die Hoffnung auf und überbrücken 31.000 Jahre in Tiefschlafkammern. Als sie ins Leben zurückkehren, sind die Lemurer von Valianess ausgestorben, die Ani-Sferzon haben die Macht über alle Assoziierten übernommen und unterdrücken diese auf grausamste Weise. Nur der Spektrale Turm ist nicht für sie erreichbar, außerdem können sie die Inselstaaten nicht verlassen. Nach Erilyns Tod ist Morian der letzte Sphero. Er bereitet alles für die Rückkehr der Aktivierungswächter vor und stirbt wenig später.

Damit enden Morians Erinnerungen. Immentri Luz begreift, dass es keine Sphero mehr gibt. Er lässt das Schirmfeld des Jiapho-Duos aktivieren, so dass das KombiTrans-Geschwader für

die 950 Spektralen Amaranthe unangreifbar ist. Er bringt DIE INSTANZ dazu, ihn als Transfermeister anzuerkennen, das Initialfeld gegen die Amaranthe einzusetzen und die Ani-Sferzon aus diesen Schiffen zu entfernen. Außerdem sorgt er dafür, dass das KombiTrans-Geschwader seinen Weg nach Hangay ungehindert fortsetzen kann, bleibt selbst aber in den Inselstaaten zurück, um die von den Ani-Sferzon geschlagenen Wunden zu heilen und nach den Anakonen zu suchen. Ein wichtiger Hinweis dafür ist die Information, dass die Nachkommen der aus den Inselstaaten verbannten Lemurerflotte immer noch modifizierte Sphero-Gene tragen. Hilfe im Kampf gegen TRAITOR kann und will der friedliebende Aktivierungswächter nicht leisten.

#### **Kommentar:**

Wieder einmal wurde der große "Reset-Knopf" gedrückt. Während beim letzten Großreinemachen in PR 2299 ein ganzer 100-Hefte-Zyklus komplett ad absurdum geführt worden ist, trifft dieses Schicksal diesmal "nur" eine Handlungsebene, nämlich die viel zu sehr in die Länge gezogene Reise des KombiTrans-Geschwaders. Es ist so, als hätte es die Sphero nie gegeben, die Spektralen Inselstaaten verschwinden im Exposé-Nirwana, irgend eine noch so kleine Auswirkung auf die übrige Handlung des Zyklus gibt es nicht - abgesehen davon, dass das KombiTrans-Geschwader auf dem Weg nach Hangay viel Zeit verloren hat.

Diese ganze Handlungsebene war also sinnlos, eine Zeitverschwendung, und noch dazu teilweise einfach nur langweilig. Und da wagt Arndt Ellmer es in einer Antwort auf einen Leserbrief in der LKS dieses Romans, die Reise des KombiTrans-Geschwaders mit dem Flug nach Andromeda im MdI-Zyklus, namentlich mit den Abenteuern in und auf der Hohlwelt Horror gleichzusetzen. Letzteres war ein sinnvoller Bestandteil

der damaligen Handlung, d.h. die Terraner mussten auf Horror treffen, weil dieser Planet von den MdI als Falle eingerichtet worden war - und die MdI waren ja zentraler Bestandteil des Zyklus. Die Sphero und die von ihnen kontrollierte Sonnentransmitterstrecke dagegen sind nichts anderes als überflüssige Konstrukte, genauso wie die Geschichten um die Raphanen, den Konvergenten Denker und Inkar-Durn. Man ärgert sich im Nachhinein, Geld für diese Hefte ausgegeben zu haben.

Was nicht heißen soll, dass die Einzelromane alle schlecht oder uninteressant sind. Man muss sich in der PR-Serie wohl von dem Gedanken verabschieden, eine große, zusammenhängende Geschichte zu lesen. Stattdessen gibt es lose miteinander verknüpfte Einzelabenteuer. Als solche war die Geschichte der Sphero trotz aller Logik-Bugs ganz okay, wenigstens wurden ein paar Antworten gegeben (z.B. auf die Frage nach den Ursachen für die Paragaben der Inkar-Durner). Schleierhaft bleibt mir aber, wie die Sphero so verblendet sein konnten, die Retorten-Hybridwesen als Sphero zu betrachten und zu glauben, sie könnten ohne jeglichen Bruch als Volk weiterexistieren. Es musste ihnen doch von Anfang an klar sein, dass sie ein völlig neues Volk erschaffen würden und dass das Ende der Sphero nicht zu verhindern war.

Das Rätsel um die Anakonen wird wohl so schnell nicht geklärt werden. Die Sphero glauben, die Anakonen hätten das 6D-Juwel in Sol für sie zurückgelassen. Das dürfte ein Irrtum sein. Die seltsame Instabilität der Anakonen-Gene könnte ein Hinweis darauf sein, dass diese Wesen gar keine fest definierte Form hatten. Hm... warum kommen mir da jetzt wieder die Cynos in den Sinn? Ebenso wird man wohl nie erfahren, warum die Ani-Sferzon problemlos alle möglichen Produkte der Spektralen Technik kapern konnten, aber

nicht in der Lage waren, den Schmiegeschirm zu durchdringen oder den Spektralen Turm zu erreichen. Oder was jetzt aus den Inselstaaten werden wird. Soll ich euch was sagen? Es interessiert mich auch gar nicht.

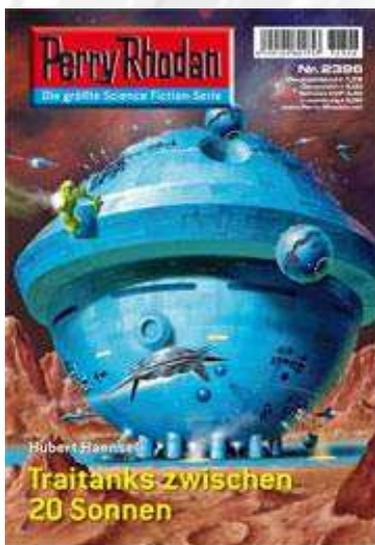
Lustiges Detail am Rande: Ich war vorgestern in einem Laden für Bioprodukte. Was musste ich da sehen? Es gibt einen Hersteller von Backwaren, der "Amaranth" heißt...

J. Kreis, 15.07.2007

\*\*\*

### **Perry Rhodan Nr. 2396: Traitanks zwischen 20 Sonnen**

Autor: Hubert Haensel



#### **Inhalt**

Perry Rhodan begibt sich zum Nukleus, um das Kollektivwesen endlich zur Rede zu stellen. Er fordert Vertrauen gegen Vertrauen und verlangt die Offenlegung aller Pläne. Da der Nukleus nur inhaltslose Phrasen von sich gibt, kündigt der Resident ihm jegliche Hilfe der LFT auf. Erst jetzt offenbart der Nukleus ihm, was es mit dem Kontext-Wandler und der JULES VERNE auf sich hat. Diese Information beeindruckt Rhodan so tief, dass sich seine Einstellung grundsätzlich wandelt.

ESCHER wird aus seinem Gebäude herausgeschnitten und in die mit Zusatzmodulen umgerüstete, nunmehr 2500 Meter durchmessende RICHARD BURTON verlegt. Rhodan und Gucky fliegen persönlich mit diesem Schiff zum Kharag-Sonnendodekaeder, wo sie am 8. März eintreffen. Atlan reist zur gleichen Zeit mit der EDMOND HALLEY dorthin.

Währenddessen bereiten Zerberoff und Dantynen einen Angriff auf Omega Centauri vor. Beide haben den Auftrag hierzu vom Progress-Wahrer erhalten und beiden ist klar, dass sie damit endgültig zu Konkurrenten geworden sind. Den Chaosdienern ist es gelungen, die Zonen relativer Ruhe innerhalb des Kugelsternhaufens zu orten, so dass sie dorthin vordringen können. Zerberoff befiehlt zu diesem Zweck eine gewaltige Flotte aus so genannten Reduktiv-Traitanks, die ausgeschlachtet und mit "Primitivtechnik" wie Transitionstriebwerken ausgestattet worden sind. Dantynen setzt drei Koda Aratier ein, Gestaltwandler, deren Fähigkeiten viel stärker ausgeprägt sind als die der Koda Ariel, und die sich zusammenschließen können, um größere Wesen nachzubilden. Sie erzeugen eine Hülle, die einem Haluter nachgebildet ist, und die Dantynen aufnehmen kann. In der Tarnung eines in Raumnot geratenen halutischen Kuriers namens Dongu Gok, dessen Ziel angeblich der Sonnendodekaeder ist, lässt Dantynen sich von einem ebenfalls dorthin fliegenden terranischen Schiff "retten" und ans Ziel bringen. Seine Pläne sehen die Ermordung Perry Rhodans und Atlans vor.

Am 9. März erreichen die von Zerberoff befehligten 24 Chaos-Geschwader den Sonnendodekaeder. Zerberoff erhält per Funk von einem Koda Ariel-Spion Informationen über das Vorhaben der Galaktiker, Hangay über eine Sonnentransmitterstrecke zu erreichen. Eine für beide Seiten verlustreiche Schlacht entbrennt. Da die Reduktiv-

Traitanks nicht über ihre ursprüngliche Bewaffnung verfügen, behalten die Galaktiker, die von den Halutern unterstützt werden, die Oberhand. Sie locken die Traitanks in die Nähe von Khar I, wo überschwere lemurische Gegenpolkanonen stationiert sind. Allerdings wird der Planet im Verlauf der Kämpfe in eine Gluthölle verwandelt. Doch Zerberoff hat nur auf Zeit gespielt. Ihm war nur daran gelegen, ein UHF-Energiepotenzial beim Sonnendodekaeder zu errichten, dessen Verwendungszweck den Galaktikern verborgen bleibt. Obwohl Zerberoffs Flotte vernichtet werden kann (er selbst entkommt mit einem kleinen Schiff), bereitet Atlan alles für die Evakuierung des Sonnendodekaeders vor, denn Omega Centauri ist nun kein sicherer Zufluchtsort mehr.

Perry Rhodan, der zunächst vorgehabt hatte, mit der RICHARD BURTON nach Hangay zu fliegen, verkündet, er habe seine Pläne geändert. Atlan soll seine Stelle einnehmen. Dem Arkoniden ist klar, dass der Resident ihm irgendetwas verheimlicht...

Kommentar:

Ein Roman wie dieser, in dem die Schachfiguren neu positioniert werden, in dem man wieder ein paar neue Informationshäppchen erhält und der erkennen lässt, dass die Handlung jetzt endlich wieder Fahrt aufnimmt, kann gar nicht langweilig sein. Mir hat er jedenfalls gefallen.

Tja, Perry Rhodan weiß jetzt Bescheid, wir aber nicht. Damit ist der Weg für weitere Geheimniskrämerei frei - Rhodan wurde davon überzeugt, dass die Pläne des Nukleus unter allen Umständen verwirklicht werden müssen, der Leser hat aber immer noch keine Ahnung, was das alles soll. Nicht ungeschickt, muss ich sagen! Es kommt jetzt nur noch auf die Auflösung an, und da muss das, was der Nukleus dem Residenten gezeigt hat, schon ein

wirklicher Hammer sein. D.h. alles unterhalb der Ebene wahrhaft "kosmischer Bedeutsamkeit" wäre eine Enttäuschung.

Ich finde es ja schön, dass Rhodan sich endlich mal dazu aufrafft, seine Pflicht als terranischer Resident zu erfüllen und die potentielle Bedrohung, die der unberechenbare Nukleus nun einmal ist, aus dem Weg zu räumen. Andererseits musste ihm auch klar sein, dass er kein Druckmittel gegen den Nukleus in der Hand hat, d.h. er konnte nicht aus einer Position der Stärke heraus verhandeln. So kommt mir seine Aktion wie eine leicht kindische Trotzreaktion vor.

Rhodan spricht, wie Atlan ganz richtig bemerkt, von einer möglichen, nicht von einer entstehenden Negasphäre. Ist die Negasphäre etwa keine Negasphäre, sondern etwas anderes? Oder steht noch nicht fest, dass aus dem, was sich in Hangay auch immer entwickeln mag, eine Negasphäre entstehen wird? Berücksichtigt man den möglichen Verwendungszweck des Kontext-Wandlers, dann könnte man annehmen, dass man in der Handlungsgegenwart vielleicht nur die aus der Relativzukunft hinüberwirkenden Auswirkungen dieser seltsamen "Zeitmaschine" wahrnimmt...

Was mir übel aufstößt, ist die Behauptung, die überlegenen Waffen der Traitanks hätten für den Flug nach Omega Centauri ausgebaut werden müssen. Dafür gibt es meiner Meinung nach nicht den allergeringsten Grund. Es hätte völlig ausgereicht, die Schiffe mit Transitionstriebwerken aufzurüsten - oder entsprechend modifizierte Kolonnen-Fähren für ihren Transport zu benutzen. Dass TRAITOR nie seine ganze Macht einsetzt, ist eines der Ärgernisse des Zyklus. Aber dann hätten die Galaktiker ja keine Chance, und so steht's nicht im Exposé, nicht wahr?

Was es mit dem von Zerberoff in Omega Centauri beobachteten, 100 Kilometer

großen Objekt auf sich hat, werden wir vermutlich nächste Woche erfahren, deshalb spare ich mir Spekulationen hierzu.

J. Kreis, 22.07.2007

\*\*\*



## Herz-krank-Gefäß

### Regina Schleheck

Stella brauchte nach ihrer OP drei Tage, um ins Leben zu finden. Drei Jahre kämpfte sie, um hinter der Entwicklung der Gleichaltrigen her zu robben, zu krabbeln, zu torkeln, bis es nur noch einem aufmerksamen Beobachter hätte auffallen können, dass irgendetwas mit ihr nicht stimmte. Ohnehin war das erste, was sie gelernt hatte, als sie auf die Welt gedrückt worden war: nicht aufzufallen. Da sie in der Primarstufe der Kinderkulturstation rund um die Uhr unter Beobachtung stand, war das ein Unterfangen, das schon ein gehöriges Maß an Intelligenz erforderte.

Doktor Kurnak, der die kleinen Herzpatienten jede Woche untersuchte, klopfte jedes Mal verwundert mit dem Stethoskop an die Tischkante, bevor er es erneut auf Stellas schwächliche Brust legte. Dann zupfte er die Stöpsel des Stethoskops aus seinen Ohren und horchte an der kleinen flachen Scheibe. „Kurios“, brummelte er. Er liebte solche altmodischen Wörter. Genauso wie er es sich nicht nehmen ließ, die Kinder immer noch persönlich zu untersuchen und abzuhorchen, obwohl er sie genauso gut in die Tube hätte stecken können, wie seine Kollegen das seit zehn Jahren schon taten. „Das reinste Gift für die Würmchen“, schimpfte er, „erst tauscht man den Motor aus, und dann testet man, was er aushält.“ Er war überzeugt, dass die Daten, die die Tube ausspuckte, keinerlei Aussagekraft haben konnten angesichts der Tatsache, dass die Kinder bei Bewusstsein nie zu bewegen gewesen wären, diese Prozedur über sich ergehen zu lassen. „Narkose hin oder her“, sagte er verärgert zu Schwester Wassilissa, „die kriegen viel mehr mit, als wir ahnen!“ Die Sterblichkeitsrate auf seiner Station war tatsächlich signifikant niedriger als auf den anderen. Die Kollegen führten es allerdings auf die modernen Luftfilter zurück, die man ihm trotz der katastrophalen Ebbe in den Gesundheitsfonds-Kassen zugestanden hatte.

„Nur weil er so verrückt war, mitten ins Sperrgebiet zu gehen“, tuschelte man

hinter seinem Rücken, „deswegen kriegt er’s jetzt hinten und vorne reingeblassen.“ Das Doppelluftfiltergebläse sorgte tatsächlich dafür, dass die Kurnakschen Herzkinder eine vergleichsweise lebhaftere Motorik entwickeln konnten, was in den anderen Kulturen schon aufgrund der Sauerstoffknappheit in der Simulatmosphäre schwierig war. So vegetierten die meisten Züchtlinge rund um das Sperrgebiet mehr recht als schlecht vor sich hin, bis sie in das Alter kamen, in dem sie in die Produktionsgebiete umgesiedelt werden konnten, wohingegen die Kurnakschen Probanden im vermeintlichen Auge des Orkans prächtig gediehen. Bis auf Stella. Die allerdings hatte eine derart glaubhafte Mimikry entwickelt, dass ihre Entwicklungsverzögerung, die sie hinter die anderen Herzchen, wie Doktor Kurnak sie nannte, zurückwarf, dem Pflegepersonal nicht weiter auffiel. Nur der alte Arzt klopfte mit seinem altmodischen Stethoskop an die Tischkante, legte es an Stellas Brust, horchte, klopfte wieder, lauschte an dem anderen Ende des Stethoskops, als kämen die Störfrequenzen aus dem Gerät selbst, und schüttelte den Kopf.

Schwester Wassilissa, die als Dienstälteste des Pflegepersonals dem Doktor im Jahr nach der Reaktorkatastrophe als erste zur Seite gestellt worden war, musste jedes Mal kichern, wenn sie den Arzt beobachtete. „In den zehner Jahren bin ich einmal in Moskau gewesen, in einem Konzert“, giggelte sie. „Da hat der Chef auch so ein Ding an sein Pult geschlagen, daran gehorcht und den Kopf geschüttelt – genau wie du, Dogan. Und dann hat er angefangen, wie wild herumzufuchteln und alle haben Musik gemacht. Ich warte immer darauf, dass du die Arme hochreißt und die Kleine endlich einen Ton von sich gibst!“

Dann bekam sie einen melancholischen Gesichtsausdruck. Sie legte die Hand auf des Doktors Schulter und streichelte sie. „Ach Dogaschwili, was gab’s damals nicht alles: Musik, Tanz, man konnte reisen – gut, dass die jungen Leute gar wissen, was sie vermissen.“

„Sie würden’s auch nicht vermissen, wenn sie’s wüssten“, brummte er. Und dann schnaubte er verächtlich: „Kastratenvolk!“

Stella kniff die Lippen zusammen und beobachtete die beiden Alten, die auf einmal in Gedanken weit weg zu sein schienen. Auf ihren Zügen lag ein Abglanz, der nichts mit dem Xenonlicht auf der Station zu tun hatte. Was ein Kastrat war, das wusste Stella, seit sie in dem Buch geblättert hatte, das der Doktor achtlos auf seinem Schreibtisch hatte liegen lassen, als Stella einmal auf ihn warten musste. Bücher waren ein weiterer Spleen, den Dogan Kurnak pflegte. Keiner außer ihm und Stella war noch in der Lage, sie zu verstehen. Wassilissa war Analphabetin gewesen, als man sie hier her geholt und für ihre Aufgabe geschult hatte.

Stella hatte die merkwürdigen Kritzeleien in dem Buch eine Weile betrachtet. Sie hatte die Lippen zusammen gekniffen wie eben jetzt, als sie, Müdigkeit vorschützend, von ihrer Untersuchungsliege aus die beiden Alten beobachtete. Innerhalb einer Minute hatte sie den Sinn der Zeichen erschlossen. Während sie so tat, als blättere sie weiter, um die Fotos zu betrachten, die menschliche Unterleibe mit merkwürdigen Wucherungen im Schritt abbildeten, hatte sie den Text in Windeseile überflogen. Er berichtete davon, wie die Lebewesen sich offenbar vor der großen Katastrophe fortgepflanzt hatten. Sie selbst, das wusste sie, war wie alle Kinder auf der Kulturstation in einer Retortenblase gezogen worden. Zwar wiesen alle Herzchen im Schritt teils rudimentäre Ausstülpungen, teils schmale Kerben auf, deren Ursprung Stella nach ihrer Lektüre jetzt besser verstand. Doch waren diese Verwachsungen völlig nutzlos, genauso wie die verklumpten winzigen Herzen, die, unmittelbar nachdem man die Körper aus den Retorten gequetscht hatte, gegen kleine Kunststoffkammern ausgetauscht werden mussten, damit die Simulatmosphäre überhaupt in die kleinen Organismen gepumpt und so ihr Überleben garantieren konnte.

All das war bei Stella nicht anders gewesen als bei ihren Altersgenossen auf der Station. Und trotzdem war bei ihr alles anders.

Das Mädchen ließ sich nichts anmerken, registrierte aber unter halb geschlossenen Lidern, wie die beiden Erwachsenen nun

zu einem Ritual übergangen, bei dem Stella sie schon öfter beobachtet hatte, einer Art Mund-zu-Mund-Beatmung. Obwohl sie diese Technik in dem Buch nicht beschrieben gefunden hatte, war Stella sicher, dass sie mit der Fortpflanzung zu tun haben musste. Sie hatte die Hypothese aufgestellt, dass es eine Art Ersatzhandlung für den Akt selbst sein musste, bei dem das Männchen – in dem Fall Kurnak – dem Weibchen – hier Wassilissa – eine Ausstülpung in ihre Körperöffnung einführte, so wie der Doktor es eben mit seiner Zunge in den Mund der Schwester tat. Nach Stellas Berechnungen war sowohl Doktor Kurnak wie Wassilissa über das Alter hinaus, in dem Menschen früher überhaupt fortpflanzungsfähig gewesen wären. Auch war es undenkbar, dass die Strahlung bei ihnen keine Schäden angerichtet haben konnte. Es war also nur ein Spiel, eine Art Reminiszenz an dieses Ritual, das es heute allenfalls in der Heilen Welt noch geben mochte.

Die Heile Welt. Sie war das größte Tabuthema von allen. Es handelte sich um einen Lebensraum außerhalb der Simulatmosphären-Siedlungen. Stella war sich sicher, dass es diese Heile Welt irgendwo auf einem anderen Planeten gab, und sie vermutete stark, dass es sich um den Mond handeln musste.

Doktor Kurnak hatte Wassilissa wieder losgelassen und diese sumimte stillvergnügt vor sich hin und sortierte ihre Haare, während der Arzt sich erneut Stella zuwandte. „Ich möchte schwören, dass dieses Geräusch mit dem GAU zu tun hat“, murmelte er, während er Stellas Lider hochzog und ihr mit einer kleinen Lampe in die Pupillen leuchtete.

„Welches Geräusch?“, fragte Wassilissa.

„Dogaschwili, willst du damit sagen, dass du nicht magst, wie ich singe?“

„Das Geräusch, das aus ihren Koronargefäßen kommt“, erwiderte Doktor Kurnak. „Irgendetwas stimmt mit diesem Herzchen nicht. Es muss mit der OP zu tun haben. Wie sie einen immer anguckt! – Und sagt immer noch kein Wort!“

Wassilissa betrachtete Stella nachdenklich. „Ist sie nicht schon drei?“ Sie kicherte: „Du willst es ja nicht glauben. Irgendwann wirst du das Skalpell

abgeben müssen.“

„So etwas kann jedem passieren“, wehrte er ab.

Sie lachte. „Dir nicht. Gib es zu, Dogaschwili, du wirst alt. Es braucht eine ruhige Hand.“

„Ich setze seit einem halben Jahrhundert Pumpen ein. Es passiert einfach, dass man mal zu tief ansetzt. Dann muss man einfach anflicken. Das Problem war ja nur, dass wir kein Arteriengefäß mehr hatten“, brummte Kurnak.

„ Das Problem war, dass du den Wurm partout am Leben erhalten wolltest, statt zu deinem Fehler zu stehen.“ Wassilissa fixierte Stella, als wartete sie auf eine Reaktion. Das Mädchen lächelte sie an, als verstünde es kein Wort.

Doktor Kurnak fasste die Schwester am Kinn und nötigte sie, ihm in die Augen zu gucken. „Dir verdankt sie ihr Leben“, sagte er und berührte mit seinen Lippen zärtlich ihre Nasenspitze. Du bist du auf die Idee gekommen, das tief gefrorene Material zu nehmen, das von den Tschernobyl-Autopsien übrig war.“

Sie hatte die Augen geschlossen. Ein kleiner Tropfen quoll unter dem rechten Lid hervor. „Ich könnte es nicht ertragen, dass sie dich wegschicken“, murmelte sie. Er fing den Tropfen mit der Zungenspitze auf.

Stella hatte sich aufgerichtet.

„Er hat Recht, Wassilissa“, sagte sie, „es war eine gute Idee.“

\*\*\*

## „Das neue Bild vom Nachbarn Mars“

### Besuch der Ausstellung des DLR und dem

### Institut für Planetologie, Westfälische Wilhelms-Universität in Münster

von Claas M. Wahlers

Einem Hinweis im Fanzine TERRACOM ist es zu verdanken, dass ich auf diese Ausstellung aufmerksam wurde. Passenderweise konnte ich meine private Anwesenheit im Münsterland mit einem Besuch der großen Mars-Präsentation verbinden.

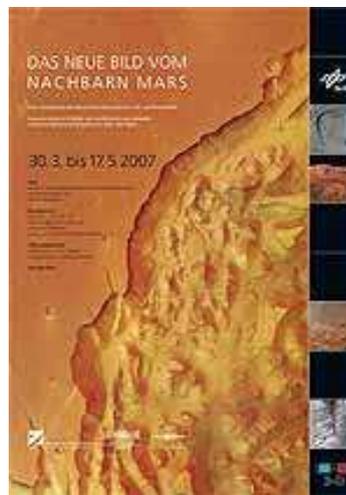
#### Mars Missionen

Deutschland beteiligt sich bereits seit 1970 mit wissenschaftlichen und technischen Beiträgen zu Raumsonden an der Erforschung des Mars. Die weitere Erforschung des roten Planeten wird auch in kommenden Jahren eine hohe Priorität haben. Zumal die NASA Pläne hat, wonach im Jahre 2010 mit einem mobilen Labor nach den Grundstoffen des Lebens gesucht werden soll. Ergänzend hierzu beteiligt sich die ESA mit dem Rover EXOMARS an der Suche nach biologischen Spuren. Damit nicht genug, plane Europa eine Reise zu unserem Nachbarplaneten im nächsten Jahrzehnt, um erstmals Bodenproben vom Mars zur Erde zu bringen.

Angefangen hatte alles in den Sechziger Jahren. Bereits 1965 wurden Bilder von der NASA-Sonde +Mariner 4+ zur Erde gefunkt, auf denen erstmals Einzelheiten der Oberfläche zu sehen waren. Ein paar Jahre später (1972) nahm die Sonde +Mariner 9+ die erste intensive fotografische Erfassung der Marsoberfläche vor. Als künstlicher Satellit umkreiste +Mariner 9+ für die Dauer eines Jahres den Planeten.

Bereits im Sommer 1975 folgten in wenigen Wochen Abstand die Sonden +VIKING 1 und 2+. 50.000 Aufnahmen wurden gemacht und darauf basierend Kartenwerke erstellt. 30 Jahre lang bildeten sie die Grundlage der aktuellen Marsforschung.

Jahre später sollte die Mission +Mars Pathfinder+ einen Kultstatus erreichen. Ein sechsrädriges schuhkartongroßes Wägelchen bewegte sich im Zeitlupentempo auf der Oberfläche. Der Rover wurde im Sommer 1997 in Betrieb genommen.



#### Ausstellung

Nach den interessanten einleitenden Informationen der ersten Tafeln ging es in den Ausstellungsbereich. Die Ausstellung wurde fachkundig durch Mitarbeiter der Wilhelms-Universität Münster begleitet. Eine 3-D-Brille wurde ausgehändigt und erklärt, dass die Bilder der Marsoberfläche im Großformat (ca. 2,50 m x 1,80 m) mit bloßem Auge nur schwer zu erkennen seien. Ich erhielt ein sehr plastisches Bild von der Oberfläche, egal ob es sich dabei um Krater, Gebirge oder eine Hochlandregion handelte. Wer selbst einen Blick auf die Bilder werfen möchte, dem sei die Internetseite des DLR empfohlen (siehe weitere Informationen). Aus einem weiterführenden Gespräch konnte ich entnehmen, dass diese Ausstellung bereits in Berlin, München und Kyoto (Japan) war. Nun ist die Ausstellung für die Vereinten Nationen in New York vorgesehen. Sie werde ständig aktualisiert

und ergänzt.

Die Reise zum Mars ist längst zur Realität geworden.



„Stärker als jemals zuvor kann es in unseren Tagen als wahrscheinlich gelten, was man einst auf dem Grabstein des russischen

Raumfahrtpioniers Konstatin Eduardowitsch Zielkowski als Inschrift gesetzt hat:

+Die Menschheit wird nicht ewig auf der Erde bleiben.+<sup>1</sup>

Die Ausstellung war in verschiedenen Fachbereiche aufgeteilt: unter den Oberbegriffen Atmosphäre, Erosion, Eis, Tektonik, Pole, Einschlagskrater, Nachbar Mars, Vulkanismus, Wasser und Forschung mit Visionen konnte man sich eingehender informieren. Eine Idee war auch den Planeten Mars mit „neuen Augen“ zu sehen.

Das wichtige am Planeten Mars ist, dass die Oberfläche einen Blick in die Vergangenheit gestattet. Die Verwitterungsprozesse laufen auf dem Mars um ein Vielfaches langsamer als auf der Erde ab.

Die Mission soll durch globale Erkundung Aufschluss über die Klimageschichte des Roten Planeten geben und die Rolle und den Verbleib von Wasser klären. Man erhofft sich im Rahmen der vergleichenden Planetologie Parallelen zur Erde herstellen zu können, die z. B. genauere Aussagen über die langfristige Entwicklung unseres Planeten möglich machen.<sup>2</sup>

### +Mars Express+

Die Mission +Mars Express+ startete im

<sup>1</sup> Eingangsinformation zu der Ausstellung „Das neue Bild vom Nachbarn Mars“, DLR und Wilhelms-Universität Münster im Mai 2007

<sup>2</sup> Faltblatt zur Ausstellung, herausgegeben vom Institut für Planetologie, Westfälische Wilhelms-Universität

Juni 2003 mit einer russischen Sojus-Trägerrakete vom Weltraumbahnhof Baikonur. Seit dem erfolgreichen Beginn der Mission werden wichtige Daten zur Geologie, Mineralogie und Atmosphäre des Planeten Mars geliefert. So ist die Suche nach Spuren früheren Lebens auf dem Mars ein ehrgeiziges Ziel des Projekts und es stelle die Forscher vor großen Herausforderungen. +Mars Express+ gilt als ein erfolgreiches Modell europäischer Zusammenarbeit. Es war die erste gemeinsame Mission der Weltraumorganisation ESA zu einem anderen Planeten im Sonnensystem. Von der Idee bis zum Start dauerte das Projekt nur fünf Jahre.



Der Start wurde für 2003 beschlossen, da für dieses Jahr eine besonders günstige

Planetenkonstellation vorlag. Durch die kurze Laufzeit konnten die Projektkosten sehr niedrig gehalten werden.<sup>3</sup>

An Bord einer SOYUZ-Trägerrakete wurde das Raumschiff am 2. Juni 2003 vom kasachischen Weltraumbahnhof zunächst in die Erdumlaufbahn gebracht. Durch den Schub einer FREGAT-Oberstufe wurde +Mars Express+ auf eine 400 Millionen Kilometer lange Reise geschickt. Zu Weihnachten 2003 erreichte +Mars Express sein Ziel+.

Umfangreiche Experimente waren vorgesehen:

ASPERA - Analyse des Atmosphärischen Wasserverlust (Projekt Schwedens)

HRSC - Kartierung in Hochoauflösung, Farbe und 3D (Projekt Deutschlands)

MARS - Suche nach Eis im Untergrund (Projekt Italiens)

OMEGA - Mineralogische Kartierung (Projekt Frankreichs)

<sup>3</sup> Broschüre Mars Express, herausgegeben vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Berlin, September 2006

PFS - Gasanalyse in der Atmosphäre  
(Projekt Italiens)

SPICAM - Atmosphärenspektrometer  
(Projekt Frankreichs)

Das deutsche HRSC-Projekt (High Resolution Stereo Camera) wird von Prof. Dr. Gerhard Neukum, FU Berlin geleitet. Sein Team besteht aus 45 Forschern, die aus 30 verschiedenen Instituten in 10 Ländern stammen. Sieben Wissenschaftler sind der DLR zuzuordnen. Ziel des HRSC-Experiments ist es, die gesamte Marsoberfläche in 3D und hoher Auflösung abzubilden. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für detaillierte Untersuchungen dienen. Gleichzeitig sollen die Bilder bei der Auswahl von Landestellen zukünftiger Missionen helfen.

### International Mars Exploration Group

Bei den vielen Missionen und Projekten kann man leicht den Überblick verlieren. Zumindest mir ging es so. Erfreulicherweise gibt es schon seit 1993 eine gemeinsame Arbeitsgruppe, die da hilft. Wissenschaftler und Raumfahrtagenturen aus vielen Ländern haben sich zur +International Mars Exploration Group+ zusammengeschlossen. Sie koordiniert ihr gemeinsames Vorgehen um möglichst effektiv den Mars zu erforschen.

### Vortragsreihe

Im Rahmen der Ausstellung gab es eine dazugehörige Vortragsreihe. Eine interessante Themenvielfalt wurde geboten: „Mars – eine Welt aus Bergen und Schluchten (neueste Erkenntnisse der deutschen hochauflösenden Stereokamera HRSC)“, „Mineralogie und Wasser – Ergebnisse der Mars Exploration Rover + Spirit+ und +Opportunity+“, „Die geologische Entwicklung des Mars – Ergebnisse der Bilddateien“ und „Die Mars-Oberfläche in drei Dimensionen – Einzigartige Bilder“. Die referierenden Experten kamen vom DLR, vom Institut für Planetenforschung, Institut für Anorganische und Analytische Chemie und vom Institut für Geologische

Wissenschaften, Freie Universität Berlin. Der Besuch der Vortragsreihe war kostenlos.



### Ausblick

Die Erforschung unseres planetaren Nachbarn hat schon ein umfangreiches Ausmaß angenommen. Im März 2006 startete das +Mars Reconnaissance Orbiter+ Projekt. In einer sehr hohen Auflösung soll die Planetenoberfläche kartiert werden. Mit den neuesten Erkenntnissen werde dann ein Landebereich im Norden des Mars gesucht. Dort soll zwei Jahre später das amerikanische Phoenix-Labor landen. Mit den dortigen analysierten Bodenproben werde dann nach vermutetem Wassereis-Vorkommen geforscht.

Mit einem positiven Eindruck verließ ich die Ausstellung und die nachfolgenden Worte halten in mir nach: „Die Reise zu den Planeten aber hat erst begonnen. Vieles gibt es noch zu entdecken und der Mars ruft uns weiter.“<sup>4</sup>

Weitere Informationen:

[www.dlr.de/mars](http://www.dlr.de/mars)

[www.uni-muenster.de/planetologie](http://www.uni-muenster.de/planetologie)

Berlin, im Mai/Juni 2007

<sup>4</sup> Informationstafel in der Ausstellung „Das neue Bild vom Nachbarn Mars“, DLR und Wilhelms-Universität Münster im Mai 2007

## VALONGATU

Mein Name ist David A. Summerwine, (aka A. Adamus)

Ich bin neu in diesem Forum und hätte mich daher gerne vorgestellt:

Ich wurde am 25 Januar 1968 geboren und lebe in München. Ich arbeite als Illustrator für einige Verlage, darunter auch VPM (Perry Rhodan).

Wie die meisten Künstler gab es auch bei mir viele inspirierende Momente, die mich zur Kunst gebracht haben. Angefangen von Musik, die in meinem Kopf Bilder entstehen ließ, bis hin zu großartigen visuellen Kinoerlebnissen wie Star Wars.

Irgendwann aber beginnt man den Drang zu verspüren, selbst etwas zu erschaffen. Sich selbst eine Welt zu schaffen. Bei dem einen mag sich das darin zeigen, dass er beginnt eigene Musikstücke oder Songs zu komponieren. Andere fangen an zu malen oder sie schreiben Romane. Ich habe mich für beides entschieden. So hat eines das andere inspiriert.

Schon früh in der Kindheit haben mich meine Lehrer ermuntert, meine künstlerischen Talente auszubauen, was dazu führte, dass ich in Kunst nur Bestnoten hatte - was leider nicht auf die anderen Fächer zutraf.

Nachdem ich 1987 zum ersten Mal den Herrn der Ringe und den Dune-Zyklus gelesen hatte, wuchs in mir der Wunsch, selbst einen Roman zu schreiben. Aber erst seit vier Jahren hat alles ein konkretes Gesicht bekommen.

In den letzten Jahren habe ich immer wieder als Illustrator und Designer gearbeitet. Zuletzt gestaltete ich Design-Schutzfolien für alle gängigen iPod Modelle. Ganz besonders liebe ich japanische Science-Fiction-Designs. Sie wirken funktionell und schön. So hat jeder Film einen speziellen Look, der ihn unverwechselbar macht. Ganz besonders einschneidend war das Star-Wars-Design,

das zum ersten Mal den Eindruck vermitteln konnte, dass diese Welt in Gebrauch war und dementsprechend abgenutzt wirkte. Oder nehmen wir das Giger-Design aus Alien. Niemals zuvor war ein außerirdisches Wesen so fremdartig gewesen. Zuvor beschränkte sich das Design doch nur auf Echsen und Insekten.

Bei meinen Geschichten lege ich daher auch viel Wert auf ein gutes Design.

Ein anderer, sehr wesentlicher Aspekt sind Sagen und Legenden. Jedes Volk hat da so seine eigenen Vorstellungen und Ideen, welche die jeweilige Kultur geprägt hat. Nun ist unsere Welt ein Dorf geworden und jeder interessierte Mensch erfährt Interessantes, Seltsames und Erstaunliches über die Völker unserer Erde. Als Künstler muss ich all das in mich aufnehmen und etwas neues daraus schaffen.

Vor diesem Hintergrund sollte man das Valongatu-Universum sehen. Es ist eine Collage aus Teilen unserer Welt in der Kulisse einer unbegrenzt wuchernden Technologie - auch hierin wird man eine Parallele finden können. Aber es gibt eine Konstante: Der Mensch mit all seinen berechtigten Wünschen und schrecklichen Begierden.

Was kann man also über Valongatu sagen?

Unsere Galaxis wird einmal Valongatu heißen. Die Menschheit wird zu wahrhafter Größe aufsteigen und hinabstürzen in die dunkelsten Tiefen. Reiche werden entstehen und wieder verschwinden. In Valongatu wird es Helden und Schurken geben. Idealisten und Verräter. Spieler und Heilige, Krieger und Söldner. Götter und Teufel. Valongatu wird in vielem unserer Zeit und auch unserer Geschichte ähnlich sein. Und genauso werden die Menschen fühlen, das unter der Oberfläche etliches verborgen ist, das daran geht, sich aus den düsteren Abgründen der mytischen Vergangenheit, den Weg zu erkämpfen ... in die Wirklichkeit.

Und da ist Nea, die nicht ahnen kann,

dass ihr Schicksal bereits von Mächten, die ihre Pläne schon vor Jahrtausenden gegen uns geschmiedet haben, festgelegt ist.

Mehr darüber unter: [www.valongatu.com](http://www.valongatu.com)

\*\*\*

## Graf Ganima

Nach einigen Tagen tauchte Peer Tippo wieder auf. Er hatte herausgefunden wo Nea gerade arbeitete und besuchte sie, während sie auf einem Lagerplatz einige Container säuberte. Sie war eingehüllt in einen dicken Schutzanzug und spritzte eine schaumige Flüssigkeit auf die hoch aufeinandergestapelten Behälter. Er landete seine „Fette Annie“ in der Nähe und schlenderte durch die schmalen Gassen zwischen den übereinadergestapelten Behältern, auf Nea zu. Er beobachtete sie eine Weile bis sie mit ihrer Arbeit fertig war und sich den Helm vom Kopf streifte.

„Das ist eine äußerst bemerkenswerte Tätigkeit.“ bemerkte er.

Nea war überrascht ihn so schnell wiederzusehen. „Ich bin gerade dabei die Überreste eines Gogol Wurmes zu beseitigen.“ sagte sie und Ogo, der neben ihr stand bedachte den Händler mit einem unangenehmen schnarrenden Laut. „Es war nicht leicht ihm den garaus zu machen. Ich hoffe keiner von denen nistet sich je in deinem Schiff ein. Aber so wie du herumkommst hat sich deine Annie bestimmt schon den ein oder anderen Parasiten eingefangen.“

„Oh, schön das du gleich zur Sache kommst.“ sagte er. „Ich bräuchte jemanden, der mir auf meiner nächsten Reise beissteht. Und dabei geht es nicht nur um lästige Parasiten.“

Nea schlüpfte aus dem Schutzanzug. „Pass auf, steig nicht in die Pfützen, die sind ätzend.“

Ogo nahm den Overall ansich und begann Wasser auf Die Container zu sprühen um die Säure zu neutralisieren. Ein infernalischer Gestank verbreitete sich augenblicklich.

„Lass uns woanders hingehen.“ sagte Nea. „Gerne. Mein Schiff steht dort drüben.“

Auf dem Weg zu seiner fetten Annie begann Nea ihm ein Paar Fragen zu stellen. Schließlich interessierte es sie doch brennend, warum er nach so kurzer Zeit gerade sie aufgesucht hatte. Um eines seiner üblichen Geschäft konnte es sich nicht handeln, da er ja gesagt hatte nun auf seine kleinen Kunden nicht mehr angewiesen zu sein. Und zweifellos gehörte Nea zu dieser unbedeutenden Klientel

„Nein, nein,“ sagte er. „ich habe nun größere Umsätze. Was nicht heißt, dass ich nicht hier und da, so nebenbei, einen gutes Geschäft auslassen würde. Aber ich habe größere Aufträge zu bearbeiten, die nicht selten meine ganze Aufmerksamkeit for-dern.“

„Was wäre das zum Beispiel?“ fragte Nea, worauf Peer sie einlud ihm in sein Schiff zu folgen.

Sie erklimmen die Laderampe, durchquerten einen großen Frachtraum, der weitgehend leer war und gelangten dann in eine Lounge, von der man ins Cockpit gelangen konnte. Sie setzten sich an einen runden Tisch in zwei gegenüberstehende Leder-sessel, doch zuvor schenkte Peer Nea und sich einen Whisky ein. Sie stießen an und wünschten sich gegenseitiges Wohlergehen.

„Was soll ich für dich tun?“ fragte Nea. Peer sah sie über sein Glas hinweg an.

„Habe ich denn gesagt, du sollest etwas für mich tun?“

„Ich müßte mich sehr täuschen, wäre es anders als das letzte Mal.“

Peer nahm einen Schluck und begann zu erzählen. „Ich benötige jemanden, der Erfahrung mit extzentrischen Persönlichkeiten hat.“

„Und du denkst ich wäre so jemand.“

„Ich bin es jedenfalls nicht.“ sagte er. „Ja, natürlich, ich bin viel rumgekommen, aber ich hatte es letztlich immer nur mit Händlern zu tun. Kleinkrämer und Knauserer al-lesamt, egal wie dick ihr Bankkonto auch sein mochte.“

„Und jetzt ist das anders?“

Er zögerte etwas. „Ja und nein.“ sagte er nachdenklich. „Ja, ich habe mit Händlern zu tun, und nein, weil die Motive meiner speziellen Handelspartner nicht unbedingt am Gewinn ausgerichtet sind. Verstehst du was ich meine?“

Nea schüttelte den Kopf.

„Ich will etwas präziser werden.“ fuhr er fort und Nea nickte interessiert. „Es gibt Kaufleute, die nicht viel auf die Qualität ihrer Ware geben. Das mag bei Massenartikeln auch gerechtfertigt sein. Sie schauen nur darauf, das die Kasse stimmt. Sie könnten mit Erbsen, oder Diamanten handeln, das wäre ihnen gleich. Die kenne ich alle und zur Genüge. Andere verbinden mit ihren Waren so etwas wie ein Ideal. Sie achten sehr auf deren Güte und sind stolz darauf ihre Rechnungen umgehend zu be-gleichen. Sie zahlen horende Summen für einen Klumpen beschrifteten Ton. Aber nun habe ich es mit einer weiteren Steigerung zu tun, mit Leuten, deren Absichten jenseits von Werten liegen, die man mit Geld messen kann, oder die mit irgendeiner Form von Liebhaberei zu tun haben.“ er überlegte um das richtige Wort zu finden. „Ja, jetzt hab ich es.“ er erhob den Zeigefinger wie ein Lehrer, der wichtiges zu verkünden hatte. „ Sie handeln wie Gläubige.“ „Und wie soll ich dir dabei behilflich sein?“

„Ich kann sie nicht einschätzen. Daher sind sie für mich gefährlich. Ihre Geschäfte ähneln sich, und haben stets mit Dingen zu tun, die man ohne weiteres auch an Museen weitergeben könnte. Sie behandeln ihre Ware mit Ehrfurcht. So als ginge es um sakrale Gegenstände, wie man aus einem Tempel holt um sie in einer Prozession herumzutragen. Und genau das ist so neu an meinen jetzigen Kunden.“ Sie verbinden beinahe etwas religiöses mit den Dingen mit denen sie handeln. Ich kann es nicht besser beschreiben...“ er fuchtelte mit den Händen, als ob er eine Fliege verschrecken wollte. „Wie auch immer, das ist neu für mich.“

„Was sind das für Dinge an denen sie interessiert sind?“

„Das ist ganz unterschiedlich.“ sagte Peer. „Mal ist es ein Stück Stein; - etwas das eventuell einen Archäologen interessieren würde, dann einige Kisten mit Maschinen.“ Er hielt kurz inne, als sei ihm selbst gerade ein befremdender Gedanke gekommen. „Maschinen.“ wiederholte er leise und mit gerunzelter Stirn. „oder aber auch Schmuckstücke.“ fuhr er fort. „Mit letzterem kann ich schon eher etwas anfangen,“ sagte Peer mit einem Grinsen.

„aber für diese Leute scheinen sie nur einen geringen Wert darzustellen, auch wenn sie aus Gold und Silber gefertigt und mit Edelsteinen besetzt sind. Wohingegen sie irgendeine Tonscherbe zu andächtigem Staunen veran-laßt.“

„Eigenartig, aber vielleicht gehören sie zu einer Sippe von Adligen, die vergangenen Zeiten nachtrauern.“

„Da siehst du es...“ Er schnippte mit den Fingern. „Deswegen brauche ich dich. Weil DU etwas damit anfangen kannst.“

„Jannek sagte aber deine Kunden seien Spinner, und Ganoven.“

„Jannek ist ein Idiot. Der soll seine Routen abfliegen, Paketchen abliefern und die Klappe halten.“

„Aber er hat recht.“ beharrte Nea. „Im Kolius Sektor treibt sich nur Gesindel herum und es ist gefährlich.“

„Du siehst aber, ich bin noch da.“ konterte er. „Aber dennoch - ich gebe es zu - ich habe immer den Eindruck dass ich mich nahe am Rand bewege.“ er versuchte Worte zu finden. „Verstehst du was ich sagen will?“

„Nicht ganz.“

Er rieb sich das Kinn und versuchte es erneut. „Ich habe das Gefühl...ja, das trifft es. Ich habe das Gefühl Raubtiere zu füttern und das innerhalb ihres Geheges.“

„Dann lass es doch.“ sagte Nea. „Dir ging es doch gut. Wozu brauchst du diese Leute?“

„Weil ich Blut geleckt habe.“

„Blut geleckt...Raubtierfütterung...Peer, du solltest dich mal reden hören. Das klingt alles recht unangenehm.“ bemerkte Nea. „Irgendwie aber bin ich auch beeindruckt.“ sagte er und kippte den Whisky hinunter. Gleich darauf schenkte er sich erneut ein. „Es ist eben eine ganz andere Liga. Und ich denke ich kann da auch meinen Weg machen. Aber es wäre mir lieb, wenn ich jemanden dabei hätte, der mich etwas unterstützt.“ Peer erwartete eine Antwort von Nea.

In diesem Moment begann sich Nea unwohl zu fühlen. Denn wenn sie ihn alleine ließ, so würde es mit Peer, aller Wahrscheinlichkeit, übel ausgehen. Insofern hatte er recht, er begab sich auf eine Gratwanderung. Nea konnte ihm durchaus von Nutzen sein. Im Laufe der Zeit war sie schon vielen schrägen Typen und etlichen Ex-zentrikern begegnet, von

denen manche nicht ungefährlich waren. Nach seiner Schilderung konnte sie sich sogar ein recht gutes Bild von der Klientel zu machen, mit der er es nun zu tun hatte. Darum beschloß sie Peer gut zu zu reden und ihn von weiteren Geschäftskontakten mit diesen Leuten abzuhalten. Doch auch nach einer langen Diskussion war ihr das nicht gelungen. „Überleg du es dir.“ sagte Peer. „Ich habe mich informiert. Du könntest ohne weiteres einige Monate frei bekommen. Du hast lange Zeit keinen Urlaub genommen...“

„Woher weißt du das?“ unterbrach sie ihn.

„Das ist der Vorteil, wenn man mit Dingen handelt, die andere benötigen.“ sagte er.

„Ich kenne viele die mir noch einen Gefallen schuldig sind.“

Nea wurde etwas unruhig.

„Ich bräuchte dich nur für eine Woche.“ drängte er weiter.

Nea fragte sich, was er wohl alles über sie in Erfahrung gebracht hatte, das ihn so dreist gemacht hatte ihr dieses Angebot zu machen, denn offenbar ging er davon aus, dass sie mitkommen würde. Sie brauchte nicht viel Zeit um sich eine Reihe von Ge-fälligkeiten ins Gedächtnis zu rufen, die sehr peinlich sein konnten, wenn sie bekannt würden. Darüber hinaus wäre es Mord gewesen Peer alleine zu lassen, ohne ihm die erwünschte Hilfestellung zu gewähren. Andererseits dachte sich Nea, könne es ihr egal sein. Doch wenn sie alles zusammennahm, brachte sie es nicht fertig den dicken Mann so ohne weiteres ins Verderben zu schicken.

Nea hatte die Genehmigung bekommen, sich einen Monat lang in Valongatu herum-treiben zu dürfen. Da sie es aber vermeiden wollte mit Peer Tippo gesehen und mit ihm und seinen Aktivitäten in Verbindung gebracht zu werden, vereinbarte sie mit ihm einen Treffpunkt weit ab von Sculpa Trax.

Nea steuerte die Stormer zu einer alten, verlassen Station auf dem Mond Zell im Gatho System.. Diesen Treffpunkt hatte ihr einst Clenn vorgeschlagen, wenn sie einmal ein Geschäft abwickeln wollte das nicht so ganz legal wäre. Damals hatte Nea jenen Vorschlag entsetzt abgelehnt.

Und sie hatte es auch niemals nötig gehabt diesen Ort zu einem solchen Zweck aufzusuchen, nun aber war eine gute Gelegenheit ge-kommen ihn doch noch zu gebrauchen.

Peer Tippo war schon angekommen und hatte seine Fette Annie auf einem betonier-ten Landeplatz aufgesetzt. Nea landete die Stormer daneben.

„Peer hat sein Schiff an die Stormer angedockt.“ bemerkte Nea. „Öffne die Schleuse Ogo. Ich nehme meinen Raumanzug mit, ich bin mir sicher das er keinen an Bord hat, der mir paßt. Und du wartest hier bis ich zurückkomme.“

Als Antwort bekam Nea einen telepatischen Impuls, der tiefe Sorge zu Ausdruck brachte.

„Das ist lieb von dir.“ sagte Nea, „Aber ich komme bestimmt wieder.“

Nocheinmal empfing sie einen Impuls von Ogo.

„Wenn du meinst?“ antwortete Nea und nach einem Moment des Nachdenkens nickte sie. „Ja, ich denke du hast recht.“

Peer freute sich Nea an Bord begrüßen zu können. Auch Rhett kam auf Nea zu und nahm ihr den Raumanzug und ihre Reisetasche ab.

„Schön dich zu sehen.“ sagte Nea. Rhett nickte, sagte aber nichts, nur das sie ihm folgen solle, da er ihr ihre Unterkunft zeigen wollte. Sie erhielt eine kleine Kammer, die gerade genug Platz für die schmale Pritsche darin bot. Unter diese schob sie ihre Tasche und den Raumanzug.

„Wie geht es dir?“ fragte sie Rhett um ihn zum reden zu bringen.

„Nea!“ rief Peer Tippo ihr aus der Lounge zu. „Ich möchte sie mit unserem Ziel und den Kontrollen der Annie vertraut machen.“

Rhett sah Nea an und meinte kurz es ginge ihm gut. Keineswegs mit seiner Antwort zufrieden verließ sie ihn, um zu Peer Tippo zu gehen, nicht ohne Rhett wissen zu lassen, dass sie ihn nocheinmal nach seinem tatsächlichen Befinden befragen würde.

Peer Erzählte Nea dann wohin er zu fliegen gedachte. Und mit wem er sich dort treffen wollte. Wie man die Annie fliegen konnte, wollte er ihr unterwegs erklären.

„Der Mann heißt Varan Ganim und ist eine Art Graf.“ sagte er. „Er handelt mit Antiquitäten und Kunst. Warum er aber sein Domizil so weit im Kolius Sektor hat, weiß ich nicht. Ich beegnete ihm auf Vanetha.“

„Zufällig ?“ fragte Nea.

„Tut nichts zur Sache.“ antwortete Peer,

„Er fragte mich, ob ich für ihn einige Trans-porte übernehmen könne. Die aber würden mich weit ab von den üblichen Routen führen. Die Gewinne allerdings wären beachtlich. Er selbst wolle sich ebenfalls er-kenntlich zeigen, wenn ich gute Arbeit leiste.“

Nun gut, das ist mein erster Transport für ihn. Mit ist der Mann etwas unheimlich. Deswegen wollte ich ich dabei haben.“

„Du weißt noch nicht was du für ihn tun sollst ?“

„Nein. Aber er gehört zu einer Gemeinschaft von Leuten, die...“ er überlegte, „...die mir auf seltsame Weise religiös erscheinen.“

„Soetwas hattest du ja schon angedeutet.“ sagte Nea.

„Sie kennen sich alle und haben eine Art Netzwerk entwickelt.“

„Hört sich mysteriös an.“ sagte Nea.

„Wieviele Fahrten hast du schon für diese Leute gemacht ?“

„Etwa fünfzig Aufträge sind es schon.“ antwortete Peer „Aber für diesen Grafen bin ich noch nie unterwegs gewesen. Der ist mir unheimlicher als die Kunden, für die ich bereits geflogen bin. Über die konnte ich immer nur lächeln, auch wenn es mir auf den Lippen gefrohr. Aber dieser Mann...alle Himmel; da vergeht mir der Spaß. Er hat auf Vanetha die Lager fast aller Antiquitätenhändler leergekauft. Wer weiß wieviel Geld der hat um das hinzukriegen. Oder vielleicht haben da mehrere zusammengear-beitet. Jedenfalls kommt da große Exzentrik und großes Geld zusammen. Ziemlich explosiv, diese Mischung.“

„Kann man wohl sagen.“ stimmte Nea zu.

„Ich will sehen was ich tun kann, aber versprich dir nicht zuviel. Wenn es brenzlich wird, pflege ich die Beine in die Hand zu nehmen und Land zu gewinnen. Ich werde nicht warten, bis du deine Geldscheine zusammengesammelt hast.“

Nach diesem Gespräch flogen sie ab. Die

Stormer und Ogo blieben auf der Mondsta-tion zurück.

Peer steuerte direkt das Zielsystem Horon im Kolius Sektor an. Er freute sich Nea dabei zeigen zu können, wie vortrefflich der Hyperantrieb der Annie funktionierte. Die Flugzeit würde bei voller Kraft zwei Tage in Anspruch nehmen. In dieser Zeit konnte Nea sich mit den Kontrollen der Annie vertraut machen und Rhett einige Fragen stellen. Mit letzterem begann sie unmittelbar nach dem Abflug.

Rhett kümmerte sich gerade um die Wartung der vielen Roboter an Bord der Annie, als Nea zu ihm kam.

„Na wie fühlst du dich dabei ?“ fragte sie.

„Wie schmeckt das Abenteuer ?“

Rhett blickte an ihr vorbei und sah sich nach Peer Tippo um. Erst als er sicher war, dass er nicht in der Nähe war, begann er zu reden. Er flüsterte

„Wenn du es genau wissen willst, mir ist das alles unheimlich. Und das ist noch unter-trieben.“ er schüttelte den Kopf.

„Und Peer ist das alles weitaus unangenehmer, als er zugibt.“

Diese Leute, das heißt unsere Kunden, das sind alles sehr zwielichtige Gestalten. Ich glaube die Verbergen etwas. Die haben garantiert etwas vor. Irgendeine Teufelei, das kannst du mir glauben.“

„Wieso sagst du das ?“

„Weil ich mir unsere Ladung ganz genau angesehen habe.“ sagte Rhett.

„Mindestens zehn Mal waren das Einzelteile einer Maschine. Ich versteh ja was von Technik, je-denfalls mehr als Peer, und ich kann mir da eine ganze Menge im Kopf zusammen-basteln, auch wenn die Einzelteile so verstreut sind wie es die Teile der Maschine wa-ren. Wo die Maschine zusammengesetzt wird, weiß ich nicht. Ich kann auch nicht sagen zu welchem Zweck sie gebraucht wird. Aber ich bin sicher dass es sie gibt, dass sie irgendwo steht und dort keinem heiligen Ziel dient. Ganz gleich wie feierlich diese Leute tun.“

Wir haben auch mal andere Dinge an Bord gehabt. Steine, Stauen, Teile von alten Gebäuden. Aber nie etwas das man als modern bezeichnen könnte. Keine Motoren, keine Computer, Treibstoffe, Öle oder dergleichen. Trotzdem kommen mir unsere Kunden nicht wie Forscher oder Sammler vor. Ich weiß nicht was für einen

Wert das alte Gerümpel haben könnte, aber bezahlt werden wir echt königlich. Dabei scheint es für unsere Kunden eine große Rolle zu spielen, dass wir einen Hyperantrieb haben und nicht auf Faynarpassagen angewiesen sind.“  
 „Haben sie einen Grund dafür genannt?“ fragte Nea interessiert.  
 „Nein!“ antwortete Rhett. „Sie haben es uns einfach untersagt. Es ist Teil der Abmachung.“

Der Planet Goth im Horon System war eine Welt voller zerklüfteter Berge und Schluchten in denen dichter Nebel waberte. Peer beeilte sich das Schloß des Grafen zu finden, dessen Koordinaten in der Nordhalbkugel des Planeten lagen. Bald hatte er den Ort gefunden und lenkte die Annie darauf zu.  
 „Seltsam,“ bemerkte Nea. „niemand da uns zu begrüßen. Keine Eskorte, kein Funkspruch, nichts.“  
 Die Annie sank in die tieferen Wolkschichten. Die Nacht zog herauf und das schroffe Land unter ihnen lag in schummrigen Dämmerlicht. Direkt vorraus ragte ein einziger, gewaltiger Turm in den Himmel. Klotzig erhob er sich in die Höhe, weit über die umliegenden Berge emporsteigend. Das Gemäuer schien, bis auf die obersten Stockwerke in denen einsame Lichter glommen, unbewohnt. Der letzte blasse Schimmer des Abendrotes glomm noch auf den höchsten Zinnen und entschwand, als die Annie den Turm umflog.  
 „Da, da ist eine Landeplattform.“ sagte Nea. „Dort, auf der Oberseite dieses Erkers, knapp unter der Spitze des Turmes.“  
 „Ja, jetzt gehen auch Positionslichter an.“ bemerkte Peer erfreut. „Na dann bin ich mal gespannt was uns erwartet.“

Auf der Landefläche stand ein einzelner Roboter um die Gäste zu empfangen. Er bestand aus einem matt glänzenden, schwarzen Metall und war sehr groß. Seine Gliedmaßen waren lang und dünn, Sie wirkten zerbrechlich, und schwach, obwohl Nea überzeugt war, dass das Gegenteil der Fall war. In seinem hohen, zylindrischen Kopf glomm ein einziges, rotes Auge, das starr auf Nea blickte. Ohne ein Wort zu sagen wendete er sich

um und ging. Seine Schritte erzeugten ein leises Klicken und Nea sah, dass er keine Füße besaß sondern sich auf scharfen Klingen vorwärts bewegte. Auf groteske Weise erinnerte er sie an eine Ballettänzerin, die auf den Spitzen ihrer Zehen tanzte.

Am Eingang in den Turm, der wie ein schmaler Einstich in der Wand aussah, blieb er stehen und winkte den Gästen zu ihm zu folgen. Mit flauen Gefühlen kamen Peer, Rhett und Nea dem Befehl der seltsamen Maschine nach. Er führte sie viele Treppen hinauf und zuletzt einen langen Korridor entlang dessen linke Seite von einer Arkade gebildet wurde, von der aus man einen Ausblick auf das düstere Land hatte, hinter dessen Horizont der Tag nun versunken war. Gegenüber, auf der rechten Seite standen etliche Statuen, aufgereiht bis zum Ende des Flures, wo eine breite, flache Treppe hinauf zu einem weiteren Portal führte, dessen metallene Türflügel weit offen standen. Warmes, goldenes Licht fiel einladend aus dem Torbogen und als sie die Stufen hinaufgeschritten waren, gelangten sie in einen großen, langen Raum.. Hohe Bücherregale beherrschten das Zimmer und von einem Ende zum anderen erstreckte sich eine lange steinerne Tafel, umgeben von Stühlen mit hohen Lehnen. Links und an der Stirnseite des Saales setzte sich die Arkade in Form von schmalen Fenstern fort, die bis an die Decke reichten.

Der Roboter führte sie ein Paar Schritte in den Saal hinein und blieb dann stehen. „Ihre Gäste.“ tönte er mit blechener Stimme.  
 Am Ende der Tafel, bei einem großen Kamin, in dem ein helles Feuer brannte, stand ein Mann, der ihnen den Rücken zugewandt hatte und in einem Buch las. Er hob die Hand, ohne sich umzuwenden und auf diesen Wink hin entfernte sich sein metallener Diener. Dabei umrundete er die kleine Gruppe von Menschen und fixierte Nea ein-dringlich. Dann ruckte sein Kopf in eine andere Richtung und er stakste laut davon.  
 Der Mann am anderen Ende des Raumes klappte er das Buch zusammen und richtete seine Aufmerksamkeit auf die Neuankömmlinge.

„Treten sie näher.“ sagte er. „Hier am Kamin ist es wärmer.“

Beim näherkommen bemerkte Nea, wie groß der Mann war. Er überragte Sie und Rhett um mindestens einen Kopf. Sein Haar reichte ihm bis auf die Schultern und war schneeweiß. Das Gesicht Hager, die Augen dunkel und tief in die Höhlen eingesunken. Er trug einen eleganten, roten Rock mit goldenen Besatz und hohem Kra-gen.

„Wir haben Winter,“ fuhr er fort, „und ich will nicht das meine Gäste sich erkälten.“ Dann reichte er ihnen die Hand und stellte sich als Graf Varan Ganima vor. „Ich muß mich entschuldigen, aber ich besitze nur bescheidenen Reichtum und kann es mir nicht leisten alle Räume zu beheizen. Dennoch soll es ihnen an nichts mangeln. Die Speisen werden bald angerichtet sein. Solange bitte ich sie Platz zu nehmen und sich an einigen Getränken zu erfreuen. Hier stehen Gläser bereit und die Karaffe ist gefüllt mit dem besten Wein, den mein Keller zu bieten hat.“

Der Graf zeigte sich als angenehmer Gastgeber, der seinen Gästen mit anregenden Gesprächen die Zeit verkürzen konnte. Bald tauchte der unheimliche Roboter wie-der auf, in seinem Gefolge eine Reihe spinnenartiger Gefährten, die allerlei Speisen herantrugen. Geschickt servierten sie das Essen, tranchierten mit scharfen Klingen das ein oder andere Stück Fleisch und entfernten sich dann wieder. Selten hatte Nea etwas besseres gegessen und bald schienen alle Bedenken gegen den Grafen zerstreut zu sein.

„Ich hatte nicht gedacht dass sie noch jemanden mitbringen würden.“ sagte er dann unvermittelt an Peer Tippo gewandt. Peer schluckte erst seinen Bissen herunter. „Oh ja, Nea ist soetwas...soetwas, wie eine Beraterin.“ sagte er dann.

„So, so, eine Beraterin.“ gab der Graf süffisant zurück. „Beraterin auf welchem Ge-biet?“

Peer wußte nicht wie er antworten sollte, aber Nea kam ihm zur Hilfe. „Als technischer Berater.“ sagte sie. „Ich bin Transporttechnikerin und kenne mich gut aus, was den Umgang mit sperrigen oder

empfindlichen Gütern betrifft. Peer möchte alles zur größten Zufriedenheit seiner Kunden erledigen ich kann ihm dabei helfen.“

„Dennoch wäre ich froh darüber, wenn sie mich das nächste Mal über solche Änderungen informieren.“ sagte er zu Peer. „Wollen wir uns also dem Geschäft zuwenden.“ Damit stand er auf und forderte sie auf ihm zu folgen.

Er führte sie in eine große Halle, deren Dach man öffnen konnte. Allerlei Gerät stand hier herum. undefinierbare Maschinen, Kisten, Teile von Fahrzeugen und steinerne Artefakte von den verschiedensten Welten. Unweigerlich aber wurde der Blick von einem Objekt gefangen genommen, dass am anderen Ende der Halle stand und scheinbar darauf wartete, dass man es für den Transport vorbereitete. Es war eine Art aufrecht stehender Sarkophag, den man ge-öffnet hatte. Darin befand sich zu Neas Entsetzen eine große, weibliche Statue, deren Sphinxhaftes Antlitz ihr Schrecken bereitete. Und während die Gruppe sich näherte, meinte Nea eine Regung an der Figur wahrzunehmen. Ein winziges Nicken des Kopfes, kaum zu be-merken, so als richtete sich ihre Aufmerksamkeit auf Nea. Dann jedoch, ganz langsam, in aller Heimlichkeit, wanderte der Kopf nach und nach, wieder in seine ursprüngliche Position zurück. Peer und Rhett schienen es offenbar nicht bemerkt zu haben, aber der Graf blickte stirnrunzeld zu Nea hinab. „Um diese alte Dame hier geht es.“ sagte der Graf schließlich und ließ seine Finger über die gravierten Schriftzeichen auf dem Sarkophag gleiten.

„Diesmal keine Maschinen?“ fragte Peer überrascht. „Sollen wir ein Museum beliefern?“

„Nein, mein lieber Peer, eher einen privaten Sammler.“

Peer tat sehr verständig und nickte.

„Sie sollten aber wissen das nicht alles so ist wie es zu sein scheint“ sagte der Graf.

„Wenn sie denken sie hätten es hier nur mit totem Stein zu tun, so irren sie.

Genauge-nommen ist es eine höchst erstaunliche Legierung aus Metall und Stein. Es ist vol-ler...Leben.“

Nea war ganz Ohr ließ sich aber nichts anmerken.

„Ja, ich weiß.“ pflichtete Peer bei.

„Sammler sind sehr emotional was ihre Objekte angeht.“

Graf Ganima lächelte mitleidig. „Ich habe das durchaus wörtlich gemeint.“

Alle sahen den Grafen erwartungsvoll an. Peer lächelte verlegen und hilfeschend. Nehmen sie sich selbst.“ fragte der Graf. „Was unterscheidet sie von einer Maschine?“

„Ich lebe wirklich.“ sagte Rhett, der wußte worauf der Graf hinaus wollte und seine Antwort für sehr geistreich hielt.

„Wenn sie das bisschen Gezappel und Gekrabbel meinen.“ sagte der Graf mitleidig. „So unterscheidet sie nichts von einem Roboter oder jeder beliebigen, anderen weit weniger komplexen Apparatur, die rotiert, stampft oder rollt. Jeder Wilde würde meinen es stecke Leben darin, nur weil er sehen könnte dass es sich bewegt. Dagegen gibt es Leben das sich nicht derart gebärdet. Es ist schwer zu unterscheiden, was ist Stein und was ist...“ er berührte die Figur.

„...nicht Stein. Sie sollten ihre Auffassung, was das Leben angeht mit mehr Tiefe versehen.“

„Wie auch immer,“ sagte Peer. „die Dame soll gut ankommen. Ich werde meine Roboter holen und mich um die Verpackung kümmern.“

„Ich komme mit.“ sagte Rhett und der Graf schien nichts dagegen zu haben, dass sie gingen um Vorkehrungen für den Transport zu treffen. Jedenfalls schloss sich Nea den beiden nicht an. Zum einen weil deren Entschluß zu schnell gefaßt war, zum anderen, weil es ihre Höflichkeit nicht zuließ sich auf diese Weise aus dem Staub zu machen. Und genau dies schien der Graf bemerkt zu haben.

„Für eine schlichte Mechanikerin haben sie sehr viel Feingefühl.“ sagte er. „Sie besitzen Gespür für Anstand und Etikette. Das ist mir schon zuvor sehr angenehm aufgefallen. Woher stammen sie? Das würde mich brennend interessieren.“

„Das habe ich vergessen.“ sagte sie. „Ich bin mit meinem Vater durch ganz Valongatu gepilgert und auf so vielen Welten gewesen, dass ich mich beim besten Willen nicht-mehr entsinnen kann.“

„Bedauerlich.“ antwortete Graf Ganima. „Ich bin nämlich der Ansicht das sich viele

Verhaltensweisen über Generationen hinweg vererben. Vieles, dass man als die We-sensmerkmale eines Menschen bezeichnet sind, meiner Meinung nach, das Ergebniss von Schulung und Erziehung die unseren Vorfahren wiederfuhr. Diese Dinge werden zu Informationen die eingebrannt sind in unsere Gene und die sich als Instinkte, über Jahrtausende hinweg, erhalten haben. So kann man Adelige erkennen, noch lange nachdem ihre Häuser vergangen sind.“

„Sie halten mich für eine verarmte Prinzessin?“

„Ich will nicht abstreiten, dass ich wenig überrascht sein würde, wenn dem so wäre. Und selbst wenn nicht, so bin ich mir sicher sie stammen aus einer Familie mit Tradition.“

Nea lächelte, denn sie mußte unwillkürlich an ihren Großvater denken, der sich innig gewünscht hatte sein Sohn würde eine militärische Karriere in Betracht ziehen. Sie sah den Grafen an und fühlte sich auf einmal garnicht mehr so unwohl. Im Gegenteil. Dieser Mann schien einfühlsam und verständig zu sein, jemand dem man nur schwer was vormachen konnte. Bei diesen Gedanken aber mahnte sich Nea zur Vorsicht.

„Ihr junger Kollege hat die Wahrheit gesagt. Wenn auch nur auf bescheidene Weise.“ sagte der Graf. „Das Leben ist alles. Ich würde mir für ihn wünschen, dass er sich im Klaren darüber würde wie viel weiter ihn eine umfangreiche Antwort zu bringen vermöchte. Wenn er denn eine erhielt. Aber die Philosophen und Lehrer unserer Tage...ich fürchte sie können diesen Anspruch nicht erfüllen.“ Der Graf ließ seinen Blick über die Sphinks schweifen. „Und Leben ist mehr als nur Bewegung und Vermehrung. Das Leben nur auf diese Aspekte zu reduzieren wäre eine Sünde. Ich meine dies im wahrsten Sinn des Wortes. Jedes Lebewesen ist machtvoll und verändert das Gefüge der Welt. Es kann auf eine Weise wirken, das man es für einen Gott halten könnte. Jede Kreatur ist ein Gefäß von unendlicher schöpferischer Kapazität. Jede von ihnen - befände sie sich auch auf der erbärmlichsten Staubkugel die das traurige Schicksal hätte eine entlegene, dunkle Sonne zu umkreisen - besäße

dennoch einen gewaltigen Schatz and Energie und Einfluß. Und es ist um so bedauerlicher wie wenig man heute daraus macht.

Meiner Erkenntnis nach strahlt jedes Geschöpf seine Kraft in alle Winkel des Uni-versums ab. So wie dies eine Sonne tut. Nur weitaus schneller und nicht gebunden an die Fesseln der Zeit.

Leuchtet es ihnen nicht ein, welche Fülle an Möglichkeiten damit verbunden sein müßte ? Alles könnte man beeinflussen. Überall und zur gleichen Zeit, denn alles wäre miteinander verknüpft, so als befänden wir uns in einem Netz von unendlicher Größe." Der Graf sah Nea eindringlich an. „Haben sie schon einmal eine Nadel an einem Magneten gerieben ?“ fragte er.

„Nicht um zu navigieren, aber ich weiß worauf sie hinaus wollen.“ antwortete sie. „Es gibt viele Techniken, deren Wirkungsweise auf einem ähnlichen Prinzip beruht, deren Effekt jedoch weitaus beeindruckender ist, als das magnetisieren von Metall. Alte Wissenschaften, nur noch wenigen bekannt, die uns heute noch in Erstaunen versetzen können. Glauben sie mir, dies ist ein Thema für dessen Erforschung ein Leben nicht ausreichen würde.“ er schüttelte den Kopf. „Ich beginne zu faseln.“ sagte er. „Eindrucksvoller als jede Theorie, ist die Praxis.“

Er berührte die Statue erneut, nun aber sehr viel bewußter und mit der Anforderung Nea solle es ihm gleich tun. Sie befahl ein starker Widerwille, doch dann nahm er ihre Hand und drückte sie an den Stein. In diesem Moment durchzuckte es Nea wie ein Stromstoß und ein Knacken ging durch den Leib der Statue. Erschrocken zog sie die Hand zurück und auch der Graf wich zur Seite. Auch er schien mit einem derartigen Effekt nicht gerechnet zu haben. „Als hätte man einen Schalter umgelegt.“ sagte er verdutzt. „Mehr als eine Maschine ?“ fragte Nea mit zitternder Stimme.

„Sie sind ebenfalls mehr als was sie vorgeben zu sein.“ Sagte er. Sie schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht was sie meinen. Vergessen sie es. Ich bin weder eine Prinzessin, noch besitze ich besondere Begabungen.“

Graf Ganima trat einen Schritt zurück. „Nun gut. Also nicht.“ dabei klatschte er in die Hände als wolle er den Staub los werden, der beim berühren der Figur auf seine Handflächen geraten war. „Dann nehme ich an, sie wollen ihren Freunden zur Hand gehen, wenn sie wieder hier sind um das Artefakt zu verladen.“ er wendete sich ab um zu gehen. Nach einigen Metern jedoch blieb er stehen, so als hätte er etwas vergessen und wendete sich abermals Nea zu. „Mich würde nur noch interessieren wo sie den guten Peer kennen gelernt haben.“

Neas Antwort kam schnell, denn sie hatte sich bereits im Geanken eine Geschichte bereitetgelegt, die sie bei dieser Gelegenheit aufzischen wollte. Alles in allem besagte sie, dass sie Peer schon lange kenne, ihr aber die Erinnerung an den genauen Zeitpunkt und den Ort entfallen war, wann sie ihn das erste Mal gesehen hatte. Danach präsentierte sie dem Grafen eine ganze Auswahl an Plätzen an denen sie sich angeblich zu unterschiedlichsten Zeiten begegnet waren, wobei sie Sculpa Trax unerwähnt ließ. Zuletzt unterstellte sie Peer noch er sei ziemlich unaufgeräumt und bringe gelegentlich Orte und Zeiten durcheinander. Dies erwähnte sie vorsorglich, sollte der Graf Tippo befragen.

„Da kann ich ja heilfroh sein wenn meine Ware überhaupt ankommt.“ bemerkte er süffisant, wobei er keinen Zweifel daran ließ dass er Neas Spiel durchschaut hatte. Dann betrachtete er sie so, als hätte er etwas an ihr bemerkt, das ihn beunruhigte. „Sie schlafen in letzter Zeit sehr schlecht, habe ich recht ?“

Nea wartete einen Augenblick zu lange mit der Antwort. „Ich glaube zu wissen, wie sie dem entgegenwirken können.“ sagte er. Nea mochte zuerst nicht darauf eingehen, aber dann wollte sie doch wissen was er zu sagen hatte. „Dieser Stein hier.“ er kehrte zurück und berührte die Sphinx erneut. „Es wäre falsch zu behaupten er wäre tot. Doch genauso falsch wäre es zu behaupten er wäre lebendig. Es gibt noch andere Azzamari von denen man wirklich behaupten kann sie leben. Versehen mit all den Merkmalen und Launen einer

Nea wartete einen Augenblick zu lange mit der Antwort.

„Ich glaube zu wissen, wie sie dem entgegenwirken können.“ sagte er. Nea mochte zuerst nicht darauf eingehen, aber dann wollte sie doch wissen was er zu sagen hatte.

„Dieser Stein hier.“ er kehrte zurück und berührte die Sphinx erneut. „Es wäre falsch zu behaupten er wäre tot. Doch genauso falsch wäre es zu behaupten er wäre lebendig. Es gibt noch andere Azzamari von denen man wirklich behaupten kann sie leben. Versehen mit all den Merkmalen und Launen einer

lebendigen Person. Die Wahrheit über dieses hier ist in etwa diese; Er strahlt seine Signale aus wie ein Sender. Aber sie, meine liebe Nea, schwingen nicht auf seiner Frequenz. Das verursacht ihnen Unbehagen. Sie sollten versuchen zu erspüren was auf sie einwirkt. Wenn ihnen das gelingt, werden sie ruhiger schlafen. Ach ja, Erinnerungen die unser Geist nicht einordnen kann sind dem gesunden Schlaf ebenfalls abträglich. Zusammenhänge zu akzeptieren ist ein gutes Heilmittel.“

Danke, Doktor, dachte Nea bei sich und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Inzwischen war der Graf unheimlicher, schwarzer Roboter in die Halle gekommen, der offenbar damit betraut war den Transport der Sphinks in ihrem Sarkophag zu überwachen. Nachdem der Graf gegangen war stand Nea eine ganze Weile mit ihm alleine vor dem schauerhaften Relikt. Unterdessen hatte sie einen gehörigen Abstand zwischen sich und die Statue gebracht, vermochte es aber nicht, die fürchterliche Figur aus dem Auge zu lassen.

„Ihr beide paßt hervorragend zueinander.“ sagte Nea zu dem schwarzen Roboter, der reglos da stand, wie ein düsteres Denkmal. Nur sein rotes Auge glomm bei ihrer Bemerkung auf und sein Kopf wandte sich ihr zu. Ein leises Zischen tönte aus seinem unsichtbaren Mund.

Nach einer Ewigkeit, so wollte es Nea scheinen, kamen Peer und Rhett zurück, gefolgt von einer Gruppe Arbeitsrobotern, die sich sofort klirrend und rasselnd ihrer Aufgabe widmeten. Schnell war, unter dem wachen Blick des finsternen, mechanischen Dieners, die Arbeit getan. Die Sphinks war in einen speziellen Frachtcontainer verstaut worden und ruhte nun auf den kräftigen Armen eines Transportgehers, der sich jetzt gemächlichen Schrittes in Bewegung setzte. In diesem Moment öffnete sich das Dach und die fette Annie schwebte dröhnend herab. Der freie Platz in der weitläufigen Halle war groß genug um ihr ausreichend Raum zu bieten. Die Ladeklappe öffnete sich wie ein Kiefer und der Transportgeher trottete gleichmütig ins Innere des Schiffes. Gerade rechtzeitig kehrte der Graf zurück

um noch einige Ermahnungen auszusprechen.

„Sie sind mir empfohlen worden.“ sagte er zu Peer Tippo gewandt, „Weil sie ein schnelles Schiff haben und das für lange Reisen nicht auf den Gebrauch der Faynar angewiesen ist. Und ich muß mich versichern, dass sie keinesfalls eines dieser Tore benützen werden.“

„Darauf haben mich ihre Freunde schon hingewiesen.“ erklärte Peer Tippo.

„Dann tue ich dies hiermit nocheinmal und um so eindringlicher.“ sagte der Graf ernst. „Diese Fracht unterscheidet sich beträchtlich von jeder anderen die sie bisher transportiert haben. Weitere dieser Art werden folgen.“ dann machte er eine Pause und sah alle der Reihe nach an. „Weichen sie keinesfalls von dieser Anweisung ab.“

Mit diesen Worten im Sinn gingen Peer, Rhett und Nea an Bord. Am Ende der Rampe drehte sich Nea nochmals um.. Graf Ganima hatte ihr nachdenklich hinter-hergesehen. Jetzt aber wendete er sich endgültig ab und entfernte sich.

Schnell ließen sie den Planeten hinter sich. Nea steuerte die Annie in den Hyperraum, unterbrach den Flug jedoch schon nach kurzer Zeit. Sie stoppte das Schiff und nach einigen Minuten tauchte die Stormer auf und kam Längseits.

„Was soll das nun ?“ fragte Peer.

„Ich schlage nur einen weiteren Haken.“ erklärte sie. „Ogo hat mich kurz vor unserer Abreise darüber informiert, uns bis zu diesem Treffpunkt zu folgen. Hier werde ich euch verlassen. Entschuldige, aber es ist eine Gewohnheit, von der ich nichtmehr abgehen werde.“

„Das hättest du mir sagen können.“ Peer gab sich ein bisschen beleidigt.

„Das hätte nicht den selben Effekt. Denn wenn du dich einwenig mit deiner steinernen Passagierin ängstigst, hält dich das vielleicht von weiteren Dummheiten ab“ sagte Nea. „Vergiss bitte auch, von woher wir uns kennen. Ich will nicht, dass deine Kunden versuchen mit mir Kontakt aufzunehmen.“

„Du hältst dich ja für ausserordentlich wichtig.“ meinte Peer spöttisch.

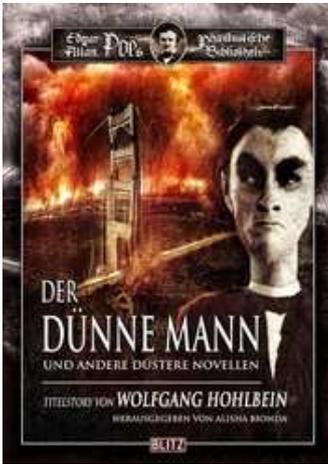
„Sag ihnen einfach nicht wo man mich finden kann. Außerdem habe ich meine Ko-munikationsfrequenz geändert. Du

kannst mich also auch nichtmehr erreichen, verstanden?“ sie sah Peer eindringlich an. „Hast du verstanden.“ „Ja.“ antwortete er. „Du hast ganz schön die Hosen voll, meine Liebe.“ „Du solltest vorsichtig sein. Zumindest warst du es bis jetzt. Nur weil alles gut gegangen ist, bedeutet das noch lange nicht, dass die Gefahr vorüber ist.“ und zu Rhett gewandt. „Du solltest ein wachsames Auge auf deinen Chef haben. Er verliert seine Zweifel zu schnell. Und für dich Rhett; du steckst schon mitten im Abenteuer. Jetzt ist doppelte Vorsicht geboten. Es wird nicht lange auf sich warten lassen, dass du laufen mußt.“





„Edgar Allan Poes Phantastische Bibliothek“ Band 8  
 DER DÜNNE MANN - UND ANDERE  
 DÜSTERE NOVELLEN  
 Hrsg. Alisha Bionda – Autoren: Wolfgang  
 Hohlbein u.a.  
 Düstere Phantastikgeschichten  
 ISBN 978-3-89840-928-5  
 240 Seiten Paperback - 9,95 €  
 Oktober 2006  
 BLITZ-Verlag, [www.BLITZ-Verlag.de](http://www.BLITZ-Verlag.de)



Novellensammlung mit namhaften  
 AutorInnen des phantastischen Genres  
 und der Titelstory von Wolfgang Hohlbein

Herausgegeben von Alisha Bionda.

Jede Story wurde exklusiv von Mark  
 Freier, der auch das Covermotiv und  
 Artwork übernimmt, mit einer Grafik  
 versehen.

Auf den Spuren Edgar Allan Poes.

Das dunkle Herz dieser Sammlung bildet  
 die Titelnovelle "Der dünne Mann" von  
 Wolfgang Hohlbein, dessen Werke  
 weltweit für Furore sorgen.

Ihm zur Seite stehen unter anderem  
 Andreas Gruber, dessen Protagonist eine  
 seltsame Vorliebe für ältere Frauen hegt.  
 Jörg Kleudgen und Boris Koch erzählen  
 stimmungsvoll über einen Fluch, der die  
 Söhne einer englischen Familie von  
 Landadeligen in Ungeheuer verwandelt.  
 Christian von Asters Erzählung über einen

modernen Frankenstein orientiert sich  
 neben Poe auch an Lovecraft und dessen  
 Besessenheit mit Abstammung und  
 genetischer Vererbung.  
 Christoph Marzis Rabennovelle knüpft  
 direkt an sein literarisches Vorbild an.

Das Vorwort von Dr. Franz Rottensteiner  
 stimmt den Leser auf einen  
 abwechslungsreichen düsteren  
 Erzählreigen ein.

Inhalt:  
 Dr. Franz Rottensteiner  
 Vorwort

Andreas Gruber  
 Wie ein Lichtschein unter der Tür

Barbara Büchner  
 Spinnwebschleier

Micha Wischniewski  
 Die Firma

Wolfgang Hohlbein  
 Der dünne Mann

Eddie M. Angerhuber  
 Nepenthe

Michael Siefener  
 Abendstimmung mit Burgruine

Dominik Irtenkauf  
 Sündflut

Jörg Kleudgen & Boris Koch  
 Der Fluch von Mayfield

Christian von Aster  
 Stanchloams Erbe

Christoph Marzi  
 Die Raben

Mark Freier  
 Kleine Nachtgeschichte

Micha Wischniewski  
 Das Leben und Werk Edgar Allan Poes

## REZENSION:

Diese Anthologie war jetzt für eine Woche meine Gute-Nacht-Lektüre. Und die hatte es in sich: denn so manche der düsteren Novellen schlich sich nach zuklappen der Buchdeckel hinterrücks in meine Traumwelt. Und die Übeltäter-Geschichten, die mir einen unruhigen Schlaf bescherten, kann ich auch ganz genau identifizieren. Da hätten wir zum einen „Der Dünne Mann“ von Meisterautor Wolfgang Hohlbein und zum anderen die Erzählung von Jörg Kleudgen und Boris Koch mit dem Titel „Der Fluch Von Mayfield“. Während „Der Dünne Mann“ in ein Setting des San Francisco im Jahre 1912 zur Zeit des großen Bebens entführt und von der Begegnung eines gewissen Ian McGillicaddi mit einem überaus unheimlichen Fremden zu berichten weiß, spielt in „Der Fluch Von Mayfield“ ein dunkles Familiengeheimnis die Hauptrolle. Denn alle männlichen Nachkommen der Familie Mayfield sterben ob eines Fluches in sehr jungen Jahren eines qualvollen Todes, nachdem sie vorher zu schrecklich deformierten Gestalten mutiert sind.

Alle Autoren dieser von Alisha Bionda herausgegebenen Anthologie haben sich als Vorbild dem raffinierten Horrors Edgar Allen Poes und seiner Geschichten verschrieben. Weshalb dieses Buch auch in der Reihe „Edgar Allen Poes Phantastische Bibliothek“ des BLITZ-Verlages erscheint. Und das Poes Horror vor allem auf der psychischen Dimension die dunklen Schattenseiten menschlichen Seelenlebens ergründet, ist ja gerade sein Markenzeichen. Hier liegt das Unheimliche in ganz subtilen Dingen, im nicht-ausgesprochenen, in dem Flüstern des Windes, einer Burgruine bei Nacht oder dem Krächzen eines Raben. Die großen Erzählungen Poes und ihre Motive dienen hier nicht nur als Vorbild sondern auch als Anregung, seinen ganz eigenen Stil im Sinne Poes in der eigenen Erzählung zum Leben zu erwecken. Aber auch Motive Kafkas, Lovecrafts und Shelleys finden sich in den Novellen wieder.

Andreas Gruber thematisiert in seiner Erzählung „Wie ein Lichtschein Unter Der Tür“ die Besessenheit eines jungen Mannes nach älteren Frauen, die sich bis zur Nekrophilie steigert und zeichnet ein

geschicktes Psychogramm. In Barbara Büchners „Spinnwebschleier“ verbinden sich Erotik und Horror zu einer unwiderstehlich anziehenden Mischung. Christian Von Aster greift in „Stanchlomas Erbe“ das Motiv der Faszination des Menschen für Abstammungslehre und Genetik auf und verarbeitet es zu einer einnehmenden Geschichte.

Sehr gelungen finde ich auch den Abriss zu Poes Leben und Werk von Micha Wischniewski auf den letzten Seiten dieser Anthologie.

Ob über drei oder dreißig Seiten, jede der elf Geschichten ist feinsten Horror, der es einem beim Lesen unheimlich werden lässt und den ein oder anderen kalten Schauer die Wirbelsäule hinab jagt. Und erst wenn Horror körperlich erfahrbar wird und die Atmosphäre des Unheimlichen beim Lesen greifbar, wie im Falle dieser Anthologie, ist es auch guter Horror. Immer sind es jedoch die Dämonen im Menschen selbst, seine Urängste und dunklen Sehnsüchte, die den Protagonisten der Erzählungen in personifizierter Form in Erscheinung treten. Und das macht die Abläufe der Geschichten so beängstigend real!



Auch die sensationellen Illustrationen von Mark Freier tragen ihren Teil bei zur schaurigen Gänsehautatmosphäre dieser Anthologie, geben sie doch zu Beginn einer jeden Geschichte einen guten

Einstieg auf das Stimmungsbild, welches dem Leser auf den nächsten Seiten begegnen wird und können unter diesen Umständen teilweise auch sehr verstörend wirken.

Hier ist Gänsehaut und Gruselstimmung garantiert!

Die beste Anthologie, die ich seit langem aus diesem Genre gelesen habe!

06. Jul. 2007 - Nancy Leyda  
<http://www.gothicparadise.de>

Diese Anthologie wurde für den DPP 2007 nominiert.

In der Kategorie: Original-Anthologie/KG-Sammlung

Die Story von Andreas Gruber in der Kategorie:

Kurzgeschichte deutschsprachig

Bei den Grafikern wurde ebenso Mark Freier nominiert

Wer seine Stimme für die Antho abgeben will, kann das über diesen Link:

<http://www.phantastik-news.de/votes/sendForm.php>

Die Endrunde läuft bis zum 31. August 2007, 23.59 Uhr. Die Bekanntgabe und Verleihung findet am 13. Oktober auf dem BuchmesseCon statt.

\*\*\*



Maddrax Band 195  
Verloren im Outback



Autor: S. Seidel, R.M. Hahn

Cover: Koveck/NORMA

Erscheinungsdatum: 10.07.2007

Genre: Postapokalyptische Fantasy-  
Abenteuer-SF

Sternensonde Wertung: geht so

Zusammenfassung:

Während sich Matt und Aruula ganz in der Gewalt des Ahnen befinden, versucht ihr gemeinsamer Sohn dem Mächtigen zu entgehen. Er zwingt Victorius, sein Luftschiff hinaus ins Outback zu steuern; dort will Daa'tan einen neuen Plan schmieden, seine Mutter zu befreien und seinen Vater zu töten. Doch auch der schwarze Prinz ist in der - geistigen! - Gewalt des Finders, und so kommt es am Himmel über Australien zu einem Zweikampf. Daa'tan entkommt aus dem Luftschiff und flüchtet ins Outback wo er von einer ausweglosen Situation in die nächste stolpert. Die unwirtliche Natur ist sein größter Feind. Nachdem er fast in einer alten Chemiefabrik ums Leben kommt fällt er in Hollow Creek einem mutierten Pilz zum Opfer. Dieser Pilz existiert bereits in unserer Vergangenheit

und ist für die rätselhaften Vorgänge in dieser Geisterstadt verantwortlich. Der Pilz versetzt ihn während des Schlafes in einen halluzinogenen Zustand in dem er den bereits vom Pilz absorbierten Gedächtnisinhalten der vorangegangenen Opfer begegnet. Durch seine ungewöhnliche, pflanzliche Körperstruktur kann er dem Pilz entkommen und erhält zudem das Wissen der alten Opfer. Daa'tan kann nun Lesen und Schreiben und kennt auch viele Dinge aus der irdischen Vorwelt. Er macht sich auf den Weg zurück zum Uluru um seinem Vater und seiner Mutter endlich gegenüberzustehen.

Unter dem Einfluss des Ahnen erlebt Aruula unterdessen eine Episode aus ihrer Vergangenheit. Der Finder führt eine Behandlung in einem farblosen Bad durch und beschwört eine alte Erinnerung an ihre Erlebnisse im Ruupod und dort im postapokalyptischen Wuppertal herauf. An der Seite von Sorbans Horde erlebte die junge Aruula damals ein Abenteuer das sie erneut mit der alten Schamanin zusammenführte die ihre Zukunft prophezeite und ihr die Bemalung anlegte. Die Alte liegt im Sterben und offenbart Aruula wieder eine mystische Zukunft. Ihre Horde findet bei einem Bauern namens Ilmatz Unterschlupf bei dem sie schon einmal während der Ernte in Dienst gestanden haben. In dieser Gegend geschehen seltsame Dinge und einer der Söhne des Bauers ist verschwunden. Aruula macht sich, nachdem Kewin ein anderer Sohn von Ilmatz ihr zu sehr auf die Pelle rückt, mit der Jägerin Hella van Helsing auf die Suche nach dem verlorenen Sohn. Sie stoßen dabei auf eine abgeschottete Bunkerzivilisation die im Verborgenen die Menschen beeinflusst und mit ihnen experimentiert. Auch der Sohn von Ilmatz wurde von ihnen in den Bunker geholt. Die beiden werden von einem Offizier, der für Aruula als Engel in Erscheinung tritt, zurückgeschickt um den Städtern eine Botschaft zu überbringen.

Kommentar:

Weder Fisch noch Fleisch bietet dieser Roman des Autorenteam Seidel-Hahn. Da haben wir zunächst Daa'tans Abenteuer im Outback wo er sich mit den Hinterlassenschaften des Bayerkonzerns herumschlagen muss und einem mutierten Pilz in einer Geisterstadt mit bewegter Vergangenheit zum Opfer fällt. Und das nur um den Rückweg zum Uluru etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Durchaus interessante Parts lassen hier zeitweilig das ursprüngliche Maddrax-Feeling aufblitzen. Doch für meinen Geschmack unterbrechen Aruulas Rückblicke den interessanteren Teil des Romans. Der Leser wird „heiß gemacht“ mit einem schwarzen Fleck in Aruulas Vergangenheit und bekommt vorgegaukelt hier weitere Erkenntnisse über ihre prophezeite Zukunft zu erhalten. Doch am Ende überlege ich mir, was nun eigentlich das Abenteuer der jungen Aruula in Wuppertal und ihre erneute Begegnung mit der Seherin eigentlich gebracht hat? Für mich gab es keine neuen Erkenntnisse. Und Hella van Helsing sowie der junge Muulda aus Sorbans Horde der auf Ufos steht, waren zwar humorvolle Ansätze, wurden aber nicht konsequent genutzt. Denn weder Vampire noch UFO's kommen letztendlich in dieser etwas wirren Geschichte zum Tragen. Lediglich ein weiterer unbekannter Bunker im Ruupod darf wieder mal für alle Mysterien herhalten. Und so wirkte dieser Roman insgesamt gesehen etwas schwach und konzeptlos auch wenn die vielen guten Ansätze das Gegenteil versprochen.

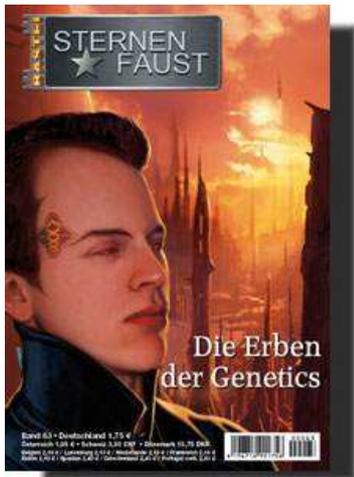


Quelle: <http://www.sternenson.de>



## Sternenfaust

## Band 63



Die Erben der Genetics

Autor: Volker Krämer

Cover: Arndt Drechsler

Erscheinungsdatum: 03.07.2007

Genre: Science Fiction

Sternensonde Wertung: gut

## Zusammenfassung:

Dana Frost kehrt nach medizinischen und psychologischen Tests wieder an Bord der STERNENFAUST II zurück und tritt mit Lexingtons Rücktritt wieder ihr altes Amt an. Nicht nur sie ist verunsichert, auch die Crew hat Schwierigkeiten die Erlebnisse der letzten Wochen zu verarbeiten. Nach ihrer Rettung aus den Fängen der Morax stellt sich schnell der Alltag wieder ein. Doch Dana Frost ist durch die Gefangenschaft härter mit sich und ihrer Crew geworden und will einige Dinge ändern.

Ihr erster Auftrag zurück an Bord führt sie zu den Genetics. Die Solaren Welten wollen eine erneute Annäherung versuchen und mit den eingeeigelt in der selbstauferlegten Abschirmung lebenden Genetikerwelten Kontakt aufnehmen.

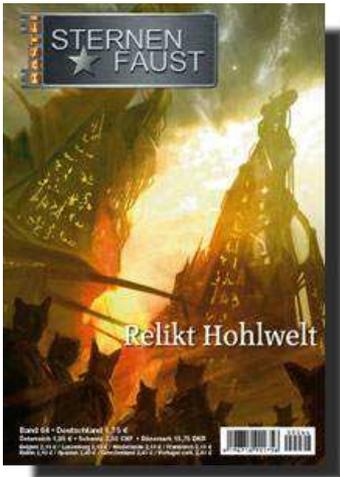
Frost und ihre Crew bringen zu diesem Zweck Botschafterin Jefica Moll zu Verhandlungen ins Einstein-System. Doch hinter der ganzen Aktion steckt weitaus mehr als Dana und ihre Leute ahnen. Die Genetics deportieren ihre ausgedienten Mitglieder ihrer Gesellschaft in ein Lager auf dem Schürfplaneten „Mining X“. Dort keimt jedoch bereits eine Rebellion der Ausgestoßenen. Jefica Moll lässt sich unter einem Vorwand zunächst von dem Empfangskommando auf diesen Planeten bringen und gerät mitten in die turbulenten Ereignisse. Doch dies alles war geplant, denn im Mittelpunkt dieses Kommandos steht die Befreiung eines alten Bekannten. Kein geringerer als Juri R. Diaz selbst hat das Schicksal seiner Artgenossen ereilt. Er wurde ebenfalls „ausgemustert“ und sucht nun Asyl auf den Solaren Welten. Bei seiner Rettungsaktion tötet Diaz einen seiner Helfer kaltblütig als dieser mit ihm fliehen will. Diese Tatsache macht sich Dana Frost zunutze um den unsympathischen Ex-Lordmanager der Genetics nach seiner Befreiung anzuprangern. Ein zweischneidiges Schwert und eine diplomatische Gratwanderung die Frost mit dieser Aktion auslöst.

## Kommentar:

Die Genetics rücken nach langer Abstinenz wieder ins Rampenlicht der Sternenfaustserie. Doch der Anlass ist weniger erfreulich. Sozialkritisch arbeitet Volker Krämer die Entwicklung der überzüchteten Menschen und ihre daraus resultierenden Probleme auf. Verpackt wurde das Ganze in einem weiteren „Botschaftereinsatzroman“ wie es schon einige zuvor in dieser Serie gab. Volker Krämer gestaltet seine Geschichte trotzdem kurzweilig und lesenswert. Zu Hilfe kommt ihm dabei die „Resozialisierung“ von Dana Frost. Ihre Rückkehr in ihr Amt und an Bord der Sternenfaust sowie ihre damit verbundenen Ängste und Unsicherheiten beschreibt der Autor hervorragend. Die Handlung um Diaz und seine Befreiung hingegen ist gut aber nicht herausragend geworden.

## Sternenfaust Band 64

## Relikt Hohlwelt



Autor: Luc Bahl

Cover: Arndt Drechsler

Erscheinungsdatum: 17.07.2007

Genre: Science Fiction

Sternensonde Wertung: Sehr gut

## Zusammenfassung:

In der Hohlwelt 2 untersucht ein Team von Wissenschaftlern noch immer die Relikte der „Toten Götter“ die dort vorgefunden wurden. Dabei kommt es zu einem Konkurrenzkampf der beiden Führungskräfte Dr. Schmetzer und Professor von Schlichten. Während Schmetzer außerhalb der Hohlwelt Untersuchungen durchführt, dringt von Schlichten mit seinem Assistenten Brounwig in eine Schaltzentrale für die Transmitter der Hohlwelt vor.

Zur gleichen Zeit trifft die STERNENFAUST im Sektor der Hohlwelt 2 ein, wo die Delegation der J'ebem schon wartet. Dana Frost hat bei den Morax deren Schrift, die sehr der Schrift der „Toten Götter“ ähnelt, gesehen und in Grundzügen gelernt. Nun verspricht man sich von ihr Erkenntnisse über die

Funktion der Transmitteranlagen. Doch Professor von Schlichten möchte nicht gerne anderen die Lorbeeren überlassen. Und so kommt es zu einem dramatischen Zwischenfall. Als Dana Frost, Bruder William, Simon E. Jefferson und Dan Shack mit einem Shuttle den Transmitter ins Innere der Hohlwelt passieren, löst der Professor durch seine überhastete Aktion ungewollt eine Schaltung aus. Das Shuttle löst sich auf und nur die Insassen gelangen malträtiert in die Fänge des Kazan. Dan Shack wird beim Absturz getötet.

Der religiöse Würdenträger sieht in den gefallenen Götterboten eher Dämonen und lässt sie einkertern. Durch eine List gelingt es Dana während eines Verhörs an ihren Kommunikator zu gelangen und die STERNENFAUST zu informieren. Eine Befreiungsaktion rettet das Team vor der Hinrichtung. In den Tempelanlagen wird das Funktionsprinzip des Transmitters erkannt und er kann aktiviert werden...

## Kommentar:

Luc Bahl hat es geschafft. Mit seinem mittlerweile fünften Hohlwelt-Roman kann er mich zum ersten Mal richtig begeistern. Es mag daran liegen, dass es nur nebenbei um die katzenartigen Bewohner geht und er das Hauptaugenmerk diesmal vielmehr auf die Geheimnisse der Hohlwelt gerichtet hat. Der Autor liefert mit diesem Roman ein spannendes Abenteuer das ruhig und linear erzählt wird. Das „Relikt Hohlwelt“ wird von den beiden exzentrischen Wissenschaftlern erforscht und die aufgebauten Erkenntnisse vertieft. Von Schlichten verursacht eine mittlere Katastrophe, bei der Dana Frost unmittelbar nach ihrer Entführung erneut arg gebeutelt wird. Allerdings ist es nicht Dana sondern Dan Shack der in diesem Abenteuer das typische Opferlamm darstellt. Drei bekannte Hauptdarsteller und ein Protagonist begeben sich auf eine Außenmission. Wer wird wohl sterben? Ein Szenario, wie es bei vielen Serien eingesetzt wird.

Nun wird es wohl bald zu der bereits angekündigten Expedition des Völkerbundes kommen. Hier werden bereits die Weichen gestellt. Die Morax hatte ich eigentlich schon abgeschrieben. Aber die Vorschau verrät es bereits. Das Ziel der Allianzexpedition liegt in deren Heimat. Ich bin gespannt wie dies aussehen wird. Auf jeden Fall hat Luc Bahl mit seinem Abenteuer das Interesse geweckt. Ich hoffe nur, dass es irgendwann einmal auch eine Antwort darauf geben wird, warum in beiden Hohlwelten das Katzenvolk vorherrscht. Sind es vielleicht Hilfsvölker der Toten Götter die gezielt eingesetzt wurden? Und was hat es mit den menschenähnlichen Affen im Tempel der Hohlwelt 2 auf sich? Dies sind Themen die sicherlich noch aufgearbeitet werden. Denn ich glaube nicht, dass dies Luc Bahls letzter Hohlwelt-Roman war.

[www.sternenson.de](http://www.sternenson.de)

## »Happy Birthday, Mr. Rhodan!«

*(von Norbert Mertens)*

»Das Lebensmotto eines Unsterblichen lautet: Diene!

Diene dem Leben an sich!

Diene der Menschheit!

Diene den kosmischen Kräften!«

Ausspruch eines unbekannt

USO-Spezialisten.

**Prolog**

Perry stand in seinem Büro in der Solaren Residenz und sah auf den Panoramabildschirm, der dem Betrachter ständig den Eindruck vermittelte auf die Skyline von Terrania City zu blicken. Er hielt ein Cognac-Glas in der rechten Hand und schwenkte es leicht gegen den Uhrzeigersinn. Seine Körperwärme entfaltete langsam das Bouquet des alten Brandweins im Glas. Es geschah selten, dass sich der Resident Zeit nahm und ein wenig innehielt in der Bearbeitung von Schriftstücken, dem Durchlesen von Syntronmappen oder bei der Durchsicht von Trivid-Kopien mit Filmbeilagen politisch relevanter Treffen diverser Politiker anderer Welten. Doch heute hatte er einen ganz besonderen Grund. Er hatte heute, am 08. Juni 1349 NGZ, Geburtstag!

Diese Tatsache als solche wäre keine große Besonderheit. Doch wenn man bedachte, dass das Jahr 1349 NGZ dem Jahr 4936 alter Zeitrechnung entsprach und wenn man nach alter Zählweise im Jahr 1936 geboren war, dann war es schon nachvollziehbar, wenn ein Unsterblicher einige Momente zu seinem 3000. Geburtstag einigen ganz persönlichen Erinnerungen nachhing. Wie lange war es nun schon her, als er sich entschloss zu den Sternen zu reisen? Wann waren in seiner Jugend die Weichen gestellt worden, die ihn dazu bringen würden, die Geschicke der Menschheit leiten zu wollen?

Bilder aus tiefster Vergangenheit tauchten vor Perrys geistigem Auge auf. Personen, die seine Wege kreuzten, zeigten sich seinem inneren Blick. Erst verwaschen, dann deutlicher, um anschließend von anderen Gesichtern verdrängt zu werden.

Immer weiter in die Vergangenheit gleiteten seine Gedanken zurück. Freunde, die zu Feinden wurden, Gegner, die zu Gefährten konvertierten. Gefahren an entfernten Orten, Einblicke in kosmische Ereignisse und fantastische Rätsel unbekannter Zivilisationen.

Doch bei allen Erlebnissen seines langen Lebens gab es immer einen Menschen, der an seiner Seite war. Nicht irgendjemand, sondern den einen Menschen, den man für nichts in der Welt eintauschen würde, der immer ein offenes Ohr für ihn hatte: Reginald Bull!

Ja, Bully. Der Rothaarige und er waren schon in ihrer Jugend als Heranwachsende auf der Kadettenschule der US Air Force fast ständig zusammen gewesen, ob zum Lernen für ihr Studium oder in ihrer Freizeit.

Langsam tauchten Erinnerungen aus seiner Kadettenzeit auf. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit lies sich der Resident von den vergangenen Eindrücken übermannen, von einer Zeit, in der er sich das Recht erwarb, Reginald mit seinem Spitznamen anzusprechen: Bully!

**Pflichten**

»Wo ist dieser Bengel schon wieder?«, tönte es aus dem hinteren Teil des kleinen Elektroladens. Fluchend erschien ein großer Mann im Ladenlokal. Ungeachtet dessen, dass Kunden vor einem Tresen standen, brüllte er weiter.

»Mary, wo steckt Perry? Hast Du ihm wieder erlaubt, nach der Schule zu seinen Freunden zu gehen?« Mary Rhodan half ihrem Mann Jakob Edgar, den sie kurz Jake nannte, manchmal im Laden. Meistens kümmerte sie sich um die wenigen Rechnungen für die Kunden. Das eingenommene Geld ging aber in der Regel gleich wieder für die Begleichung eigener Kosten drauf. Die Zeiten nach dem Krieg waren halt nicht so rosig. Die Regierung hatte zwar immer von einem wirtschaftlichen Aufschwung gesprochen, aber obwohl die Vereinigten Staaten einen nicht unerheblichen Beitrag zum Sieg geleistet hatten, und obwohl man auf der Siegerseite stand, waren die Wirtschaft und der Handel alles andere als gut. Mary wusste, dass ihr Mann zwar gelegentlich strenge Worte gegenüber Perry fallen ließ,

es aber im Grunde seines Herzens nicht so ernst meinte. Unter der rauhen Schale ruhte ein weicher Kern. Jakes manchmal übertriebene Fürsorge fußte wohl auf einem schon ein paar Jahre zurückliegenden Ereignis: der Tod ihrer gemeinsamen Tochter. Mary gab sich immer noch die Schuld am Tod des Mädchens.

»Mary, sag ´ schon! Wo ist Perry?«, rissen Jakes Worte sie aus ihren Gedanken.

»Er ist noch nicht von der Schule heimgekommen. Du weißt, dass er manchmal durch die Stadt bummelt. Er hat doch sonst nichts.«

»Ja, natürlich. Er hat ja sonst nichts«, äffte Jake seine Frau nach. »Er sollte mir heute Nachmittag helfen, das Lager aufzuräumen. Ich hatte genau so meine Pflichten zu Hause. Aber unser werter Herr Sohn läuft durch die Stadt und träumt vor sich hin.«

## Träume

Perry hatte manchmal seltsame Träume. Seine Phantasie ging offensichtlich mit ihm durch. Obwohl er inzwischen 16 Jahre alt war, hatte er sich, auf dem Sprung zum Mann, noch die kindlich anmutenden Vorstellungen bewahrt. Zumindest behaupteten seine Eltern, und besonders sein Onkel, das von seinen Ideen. »Aus Dir soll was Anständiges werden!« sagte sein Vater in solchen Situationen meistens. Typisch Eltern. Perry glaubte, dass wohl zu allen Zeiten und in allen Kulturen Eltern einfach so reden mussten. Dabei hatte er doch nichts Schlimmes im Sinn. Nach der Schule schlenderte er gern durch die Straßen zum Stadtrand hin. Etwas außerhalb der Stadt schlossen sich kleine Hügel und Erhebungen an seine Heimatstadt an. Unter einer alten Eiche setzte er sich gern hin und las seine technischen Abhandlungen über die Funktion von Observatorien. Oder die Geschichte der Sterndeutungen. Auch versuchte er die griechischen Astronomen mit ihren Vorstellungen der Sternbilder zu verstehen. Sterne..., ja, Sterne waren seine Sehnsucht. Irgendwann würde er es schaffen zu den Sternen zu reisen. Sein Onkel hatte ihm von den Plänen zur Gründung einer Raumfahrtbehörde erzählt. Vielleicht, wenn er dem Wunsch seines

Onkels nachkäme, würde er sich dort bewerben. Onkel Kenneth hatte ihm vor wenigen Jahren das Versprechen abgerungen, zur Air Force zu gehen, so wie er. Irgendetwas in Perry drängte ihn in diese Richtung. Die Sterne, sie waren so wunderbar. Sonnen, Planeten, Monde, Meteoriten und Kometen. Manche zusammen ergaben ein Sternbild. Andere dienten seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden zur Navigation der Seefahrer. Sterne ... wunderbare leuchtende Punkte am Himmel.

»Oh, nein. Regi!« Ein Gedanke fuhr ihm durch den Kopf und beendete abrupt seinen Tagtraum. Seine Verabredung mit Regi. Er hatte sie vergessen.

»Nichts wie los!«, dachte er, sprang auf und lief Richtung Stadt zurück.

## Theorien

»Das Modell wird schon nicht gleich explodieren«, behauptete Reginald Bull. Die meisten seiner Schulkameraden nannten ihn Bully. Schließlich hatte er ja auch eine bullyge Gestalt, zumindest bezeichnete er sich nicht als dick, eher als Vollschlank. Seine kurzgeschorenen roten Haare erweckten den Eindruck eines Feuermelders, was gelegentlich zu Hänseleien Anlass gab. Meistens hatte Bully in solchen Fällen gleich schlagfeste Argumente übrig. Aber wer den sympathischen Dicken kannte, wusste, dass er die Wutausbrüche nicht so ernst meinte, auch, wenn man dann ohne die eine oder andere Blessur nicht davon kam.

Der noch abgehetzte Perry stand neben Bully am Tresen eines kleinen Bistros. Hier trafen sich seine Kameraden und er immer, wenn es was zu besprechen gab oder es nur darum ging, herumzuhängen. Perry und Bully waren da die große Ausnahme. Wann immer sie Zeit hatten, versuchten sie gemeinsam ihre Modelle zu bauen oder ihre Ideen zur Gestaltung und dem Antrieb der tatsächlich fliegenden Modelle zu verbessern. So auch heute. Sie hatten sich schon vor einer Stunde verabredet und Bully hatte schon vorgehabt, einfach zu gehen.

»Ist schon OK, Regi. Aber findest Du nicht, das wir unser Modell erst einmal richtig konstruieren sollten, bevor wir

soviel Feuerwerks-Raketentreibstoff hinein packen?«

»Schon, aber vielleicht können wir ja auf dem Campus einen kleinen Test machen. Was hältst Du von der Fete am kommenden Wochenende? Das wäre doch eine gelungene Überraschung für Chris, oder?« Perry über-legte, ob die Geburtstagsfeier ihres Freundes der richtige Platz für die Vor-führung ihres Projektes wäre. Sicher würden gleich alle wissen, dass er und Regi etwas damit zu tun hatten. Er nannte seinen besten Freund lieber Regi. So entging er den Wortspielereien, die sich aus seinem Nachnamen ergeben konnten. Bull hatte ihm zwar gesagt, es würde ihm nichts ausma-chen, wenn er Bully zu ihm sagen würde, aber Perry fand, dass diese Anrede ein Privileg für einen Kreis Ausgewählter wirklicher Freunde sei, die es sich verdienen müssten, diese Anrede zu benutzen.

»Hast Du Dir schon überlegt, wie Du die Zündung ausführen willst? Oder willst Du die Rakete einfach nur so anzünden, um sie zum abheben zu bewegen?«

»Nein«, antwortete Reginald, »aber ich dachte, wir würden im Lager Deines Vaters einige Teile finden, mit denen man eine Fernsteuerung oder zumindest eine Fernzündung zusammenbasteln könnte ...« Bei diesen Worten wurde Perry kreidebleich. Er schlug sich mit der flachen Hand auf die Stirn.

»Verdammt, ich habe ja ganz vergessen, dass ich meinem Vater im La-ger helfen sollte!« Unmittelbar nach diesem Satz rannte Perry zur Tür des Bistros und, noch in der Tür stehend, rief er Bull zu: »Bis heute Abend dann. Bring ´ Deinen Plan für die Zündung gleich mit. Wir treffen uns bei mir.«

»Warte doch! Wo... wie... Weg ist er. Nah gut. Hey, Billy! Perrys Drink zahl' ich mit und gib ´ mir noch so ´n Shake!«

### Vorbereitungen

»Wo hast Du solange gesteckt?«, wurde Perry gleich von seinem Vater empfangen.

»Ich bin schon fertig mit der Arbeit. Hat der junge Mann schon vergessen, das wir das Lager aufräumen wollten?«

»Ich war mit Regi... ich meine mit Bully... also wir...« stammelte er. Er hasste es

eigentlich seinen Pflichten nicht nachzukommen. Er hatte es aber wirklich nur vergessen. Nein, eigentlich sogar nur verschwitzt. Halt, lässt sich diese Situation nicht für eigene Absichten günstig ausnutzen? Aber klar! Ihm kam eine Idee.

»OK, Dad. Ich habe nicht mehr daran gedacht, aber... Was hältst Du davon, wenn ich jetzt noch das Lager auskehre und den Laden noch dazu? Du und Mum könntet schon nach hause gehen...« Blitzschnell war ihm dieser Einfall gekommen. Sein Vater sollte schließlich nicht zum nachden-ken kommen, warum er denn noch am heutigen, schon fortgeschrittenen Nachmittag seine Reuearbeit ableisten wollte.

»Gut, Junge«, grummelte Jake, »aber Du kannst das auch morgen noch machen. Es ist schon reichlich spät.«

»Nein, nein. Alles klar. Wer seine Pflicht versäumt, muss Opfer brin-gen. Ich opfere mein Abendbrot.« Nachdenklich, mit krauser Stirn, über-legte Perrys Vater kurz und meinte dann: »Na, wenigstens hast Du Pflicht-gefühl.« Er wandte sich zu seiner Frau um und nahm ihr nicken war. Er zog seinen grauen Kittel aus und hing ihn an den Garderobenständer. Wortlos gingen er und Mary zur Tür des Ladens. Im Hinausgehen sagte er über die Schulter zurück zu Perry: »Vergiß nicht abzusperrern, Junge, und mach ´ nicht mehr so lange, klar?«

»Klar, Dad!« entgegnete Perry seinem Vater. Kaum waren seine Eltern zur Tür hinaus, ging er auch schon in das Lager des Elektroladens. Er stö-berte in den Regalen herum, suchte und fand schließlich auch das Gesuch-te: Teile für die geplante Zündvorrichtung der Rakete. Noch schnell kehren und den Laden fegen, dann nichts wie weg zu Regi dachte Perry. Nach getaner Arbeit rannte er zur Ladentür und verschloss gewissenhaft die Tür, senkte das Einbruch-Schutzgitter herunter und verriegelte es. Dann lief er wieder die Hauptstraße entlang und eilte nach hause.

Inzwischen war Reginald Bull angekommen und wartete in der Dunkelheit zwischen den Büschen, die sich in der Nähe des Hauses der Rho-dans befanden. Er lugte ab und an durch die Äste des Busches. Da sah er Perry

angelaufen kommen. »Ich komme gleich wieder. Ich muss mich nur kurz drinnen sehen lassen und den Schlüssel des Ladens abgeben.« Und schon hatte er die äußere Tür mit dem Fliegenschutzgitter aufgezogen und stieß die zweite Tür nach innen auf, während die äußere Tür wieder knal-lend an den Türrahmen prallte. Nur knapp fünf Minuten später erschien Perry wieder, allerdings nicht in der Tür, wie Bull erwartet hatte, sondern im Fenster seines Zimmers an der Dachschräge des Hauses. »Heh, Regi! Ich bin gleich unten. Hier, fang den Beutel auf!«, rief er gerade noch hörbar von oben seinem Freund zu.

»Was ist denn drin?«, fragte der Rothaarige. »Gleich!«, entgegnete Perry. Flink kletterte er am Abflussrohr der Dachrinne hinunter, so, wie er es schon häufiger getan hatte, um mit Bull ihre gemeinsamen Pläne zu verwirklichen. Unten angekommen, rannte Perry gleich los, gefolgt vom nicht ganz so schnell laufenden Bull.

»Langsam, Perry. Ich komme ja kaum mit.«

Hinter der nächsten Hügelkette war ein Pfad zu einer kleinen Höhle, die die beiden Jungen bisweilen für ihre Tüfteleien nutzten. Eine schon rostige Öllampe, gefüllt mit Petroleum, war die einzige Lichtquelle im Versteck. Bull legte den Beutel, den er von Perry gefangen hatte, auf einen zum niederen Tisch zusammengefügt Steinhaufen. Perry öffnete gleich den Beutel und präsentierte stolz seine Beute aus dem Lager.

»Sieh her! Hiermit können wir die Zündung unserer Rakete sicher zusammenbauen. Hast Du den Plan für die Zündung mit?« Bull verzog das Gesicht zu einem breiten Grinsen. Gemeinsam machten sie sich an die Arbeit.

### Ausführung

Wochenende. Der Tag der Feier für Chris. Regi und Perry hatten schon Stunden auf dem Campus ihre Rakete untergebracht. Bull hatte die Fernzündung. Perry drückte die Daumen. Unweit von ihnen gratulierten die Gäste in der Nähe der Fahne mit dem Schulsymbol ihrem Kameraden Chris. Würden die Augen machen, wenn plötzlich mit Getöse die

Rakete in den Himmel aufstieg und eine feine Rauchfahne hinter sich herzog. Regi drückte auf den Zünder. Zwischen den Bäumen aus dem Unterholz stieg eine Rauchsäule auf, aus der sich plötzlich die Rakete erhob. Sie erreichte aber kaum an Höhe und sauste in spiralförmigen Bahnen auf den Platz mit der Schulfahne und den Feiernden zu. Die Blicke der Gäste suchten den Himmel nach der Quelle der Geräusche ab und entdeckten die Rauchschwaden und die sich nähernde Rakete. Panikartig begannen alle durcheinander zu rennen. Jeder suchte, so schnell er konnte, das Weite. Nur Chris, vom Anblick des Flugkörpers, der unaufhaltsam auf ihn zukam, gelähmt, blieb wie angewurzelt vor der Fahne stehen. Zischend und kra-chend flog die Rakete durch die Fahne, mitten durch das Schullogo. Unter den Gästen befand sich auch der Leiter der Schule; Mr. Grimsen. Schließlich war Chris einer der Spieler aus dem Footballteam und hatte so manchen Erfolg auf sich verbuchen können. Entsetzt blickte Grimsen auf die herunter flatternden Reste seines sonst so stolz wehenden Banners.

Regi und Perry eilten nach diesem Zwischenfall hinunter zum Fahnenplatz. Der Schulleiter erkannte die beiden sofort. Sicherlich waren die roten Haare von Regi verräterisch für sie beide. Und die Identifizierung von Perry war dann nur noch Formsache, da er fast immer mit ihm zusammen anzutreffen war. Alle Besucher der Feier sind davongerannt. Warum aber rannten die beiden Kadetten Rhodan und Bull auf den Unglücksort zu? Waren sie in den Vorfall verwickelt? Waren sie vielleicht sogar die Urheber dieser unglaublichen Tat? Er entschloss sich zu einem Bluff. Mal sehen, ob er mit seiner Vermutung richtig lag. Sicher würden die beiden sich von seinem Tonfall und seiner Autorität einschüchtern lassen und sich dann selbst verraten.

Wild mit den Armen fuchtelnd stürzte der Leiter der Schule sich auf die beiden heraneilenden Jungen.

»Ein Skandal erster Ordnung ist das«, brüllte er den beiden entgegen.

Inzwischen war die Fahne fast völlig verbrannt und der Flugkörper hatte sich hinter dem Campus niedergesenkt.

»Das wird folgen haben, das verspreche

ich Euch. Morgen meldet ihr Euch bei mir im Büro«, zeterte er weiter.

»Das wollten wir nicht, ehrlich« stammelte Reginald Bull. »Wir haben bloß für die Feier ein Feuerwerk abbrennen wollen«, verteidigte Perry ihr Unterfangen. Na also, dachte der Schulleiter und fixierte die beiden aus zusammengekniffenen Augen. Richtig gelegen.

Hoffentlich beruhigt Grimsen sich bis morgen dachte Perry aufgeregt. Er konnte ganz schön unangenehm werden. Sonderarbeiten auf dem Cam-pus oder Pflichtteilnahme an den verschiedensten Lehrveranstaltungen gehörten zu seinen beliebtesten disziplinarischen Maßnahmen.

### Konsequenzen

Perry und Bull standen vor dem Schulleiter. Mr. Grimsen hatte ein sehr hart geschnittenes Gesicht und im Licht der Tischleuchte erschienen seine ohnehin schon tiefen Falten wie riesige dämonische Furchen im Antlitz des Gehörnten. Fast zur Fratze verzogen erschien sein Gesicht, als er zu reden begann: »So, meine Herren. Ausgerechnet Sie beide! Was haben sie dazu zu sagen?« Stille war die Antwort für diese Frage. Die Beiden angesprochenen standen mit den Händen hinter dem Rücken vor dem schweren Schreibtisch des Schulleiters. Sie erwarteten jeden Moment die Strafe für den verunglückten Versuch eines Raketenstarts mit Folgen. Mr. Grimsen ließ sich Zeit. Er ließ die beiden förmlich vor sich hin schmoren. Dann sagte er: »Nun, da Sie nichts zu sagen haben, nehme ich an, dass es Ihnen sehr Leid tut. Sie haben bisher sehr gute Leistungen gezeigt und Ihre Experimentierfreudigkeit gipfelt offensichtlich darin, Raketenantriebe zu entwerfen. Doch lassen wir das. Fertigen Sie eine neue Fahne! Außerdem werden sie das diesjährige Feuerwerk zur Feier der Fußballmannschaft organisieren und abwickeln.«

Das war zwar in den Augen von Regi und Perry ein ganzer Haufen Arbeit, aber besser als ein Schulverweis oder eine seiner besonderen Aufgaben war es allemal. »Ja, Sir. Danke, Sir...«

»Raus hier!« schrie Mr. Grimsen die beiden verdutzten jungen Männer an. Sofort folgten die beiden dieser Aufforderung und verließen das Büro. Kaum waren die beiden aus der Tür, schlich sich ein leichtes Zucken auf die Mundwinkel des Schulleiters. Langsam wurde es zu einem Grinsen und schließlich wurde ein Lachen daraus.

### Wiedergutmachung

Das Ende der Footballsaison war erreicht. Der Tag mit dem Feuerwerk als krönender Abschluss stand bevor. Regi und Perry hatten tagelang alles vorbereitet. Schließlich wollten sie nicht schon wieder in Ungnade fallen. Alles, was Rang und Namen im Schulwesen hatte, war versammelt. Auch waren sportliche Größen gekommen, Prominente aus dem Showgeschäft und Schüler, Studenten und Lehrer fanden sich auf dem großen Platz auf dem Schulgelände ein. Eine Tribüne bot genügend Platz.

Perry stand mit Bull auf einem Hügel am Rande der Grünanlagen, von wo aus sie den Festplatz im Auge hatten. Diesmal sollte ihnen kein Miss-geschick passieren. Es sollte das größte und beste Feuerwerk werden, das man hier je gesehen hatte. Wieder hatte Bull die Fernzündung in der Hand. Er drückte auf eine Reihe von Auslösern und die Raketen starteten in den Himmel. Rund um den Platz hatten die beiden kleine Miniabschussrampen aufgebaut, von denen die Raketen starteten. Mit farbigem Leuchten platzten die Raketen in ausreichender Höhe und versprühten ihren Inhalt in farbigem Kaskaden.

»Das ist ein voller Erfolg«, sagte Perry zu Bull. »Regi, da haben wir noch mal Schwein gehabt. Ich denke, bevor wir noch mal so etwas versuchen, sollten wir erst die Aeronautik gelernt haben.« Beide lachten.

»Das ist wohl wahr. Aber, wo wir gerade dabei sind. Findest Du nicht, dass es an der Zeit wäre, das Du mich endlich Bully nennst, hm?« Perry legte den Kopf zur Seite. Er überlegte kurz und sagte dann: »Regi, ich denke das macht einem Bulldozer wie Dir nichts aus! Oder etwa doch, ... Bully?« Beide begannen lauthals zu lachen, doch niemand konnte im Lärm

der immer noch aufsteigenden Feuerwerkskörper das Gelächter vernehmen.

Perry und Bully standen nebeneinander und reichten sich die Hände. Dann blickten sie zum Himmel hinauf, wo langsam der farbige Regen verebbte. Da oben waren hinter den vorbei eilenden Wolken die Sterne und irgendwann, wenn sie einmal erwachsen sein würden, erreichten sie diese vielen, vielleicht noch unbekanntenen Welten...

### Epilog

Ja, so hatte er damals das Privileg erhalten. An manchen Tagen, an denen Perry in der Melancholie zu versinken drohte, erinnerte er sich gerne an solche glücklichen Momente. Plötzlich wurde die Tür zu seinem Büro in der Solaren Residenz aufgerissen. Menschen stürzten in den Raum. Rhodans Kopf wurde von surrenden Minischwebekameras umschwirrt. Fast hätte Perry sein Glas fallen gelassen. Offensichtlich hatte die Realität ihn eingeholt. Blitzlichtgewitter flackerten auf. Reporter schrieten fast, bloß um als erster vom Residenten gehört zu werden. »Happy birthday, Mr. Rhodan!« versuchte jemand in akzentuiertem alt-terranischen Englisch einen Glückwunsch loszuwerden. Manchmal wünschte Perry sich, ein ganz normaler Sterblicher zu sein. Ein Unbekannter voll mit Träumen und Wünschen. So, wie damals, als Jugendlicher, als er noch nicht ahnen konnte, welches Schicksal die hohen Mächte ihm zgedacht hatten. Als er seinen besten Freund fand, einen Weggefährten durch die Ewigkeit: Reginald Bull.

**E N D E**



## Nana Visitor

### Glückwunsch zum 50. Geburtstag



**Als ihrem Vorgesetzten das Leben oft schwer machende bajoranische Verbindungsoffizierin Kira Nerys in STAR TREK - DEEP SPACE 9 erlangte sie weltweite Bekanntheit. Am 26. Juli wurde sie 50 Jahre jung.**

### Jugendjahre

Am 26. Juli 1957 erblickte Nana Visitor als Nana Tucker das Licht der Welt.

Sie ist die jüngste Tochter des Choreographen Robert Tucker und der Ballettlehrerin Nenette Charisse; die amerikanische Schauspielerin Cyd Charisse ist ihre Tante (sie heiratete Nenettes Bruder). Sie hat eine Schwester, Zan, und zwei Brüder, Ian und Paris.

Bei ihrem familiären Hintergrund sollte es nicht lange dauern, bis auch die kleine Nana erkannte, dass sie etwas Künstlerisches machen wollte. Mit sieben

Jahren fing sie an, im Studio ihrer Mutter Ballettunterricht zu nehmen.

In der Highschool erwies sie sich als belesene Schülerin und sammelte bei Auftritten im Schultheater erste Bühnenerfahrungen. Nach ihrem Highschoolabschluß wollte sie eigentlich in Princeton studieren und hatte auch bereits eine Zusage dieser Elite-Uni. Bevor sie nach Princeton gehen konnte, hatte sie aber ein Vorsprechen für eine Theaterrolle und wurde tatsächlich angenommen. Wenn sie auch nur im Chor sang, so wurde ihr doch klar, dass dies das war, was sie tun wollte. Und so entschied sie nach diesem Gig, dass sie lieber weiter Theater spielen wollte und ließ Princeton Princeton sein. Sie selbst sagt dazu: "Ich denke, alle waren ziemlich erleichtert, dass ich nicht das schwarze Schaf der Familie wurde und *nicht* ins Show Business ging."

Als ihre Bühnenkarriere nun so langsam Wirklichkeit wurde, legte sie sich einen Künstlernamen zu. Mit dem Namen *Tucker*, den ihr Vater erhielt, als er adoptiert wurde, hatte sie sich nie besonders verbunden gefühlt. *Visitor* stammt aus der mütterlichen Seite ihrer Familie. "Ich denke, jemand entschied, dass wir nur Besucher (visitors) hier sind und nahm deshalb diesen Namen an", erklärt sie. Allerdings war es nicht ihre eigene Idee, ausgerechnet diesen Namen auszuwählen: "Ja, es ist ein Name von der mütterlichen Seite meiner Familie. Da gab es sehr viele Namen, aber die klangen wie Trapezkünstler-Namen. Das wäre in Ordnung, doch 'Nana Riginaldi' oder 'Nana Boniso' passte nicht zu dem, wie ich mir meine Karriere vorstellte. Mein ältester Bruder Paris sagte dann: "Ich habe einen Namen für Dich aus unserer Familie. Aber wenn ich ihn Dir gebe, schreibe ich ihn auf und wenn Du den Zettel nimmst, musst Du den Namen nehmen." Verrückt! Eine typische Sache von einem Bruder - er war damals noch sehr jung. Ich sagte: "OK" und er gab es mir. Ich las es und sagte "Oh, no!" Aber ich habe es versprochen und so ist es. Das ist eine wahre Geschichte!"

## Am Broadway

Ihre erste große Rolle in einer Broadway-Show hatte sie Ende 1980, als sie Stelle Goodman in **THE GENTLE PEOPLE** spielte. Als nächstes übernahm sie an der Seite von Angela Lansbury (**MORD IST IHR HOBBY**) die Titelrolle in **GYPSY**. Im Anschluss daran übernahm sie eine Doppelrolle in **MY ONE & ONLY** mit der 60er Jahre-Ikone Twiggy. Zum einen war sie Twiggys Zweitbesetzung, zum anderen übernahm sie die Rolle der Prawn. Im Soundtrack dieser Produktion ist Nana das bislang einzige Mal in einem Album mit der Originalbesetzung zu hören, wenn sie auch keine Solos hatte. Das änderte sich, als sie in Los Angeles in einer Neuauflage von **42ND STREET** Peggy Sawyer verkörperte und das Publikum nicht nur mit ihren Sangeskünsten, sondern auch mit ihren Stepptanzfähigkeiten begeistern konnte.

1985, kurz nach diesem Auftritt, zog sie nach Los Angeles. Zu dieser Zeit heiratete sie dann den Tänzer und Schauspieler Nick Miscusi, den sie im Tanzstudio ihrer Mutter kennen gelernt hatte.

## Erste TV-Auftritte und Film-Debut

Schon als sie noch in New York lebte, hatte Nana erste kleine Fernseh-Rolle spielen können. Zum ersten Mal war Nana in der Fernsehserie **IVAN THE TERRIBLE** (1976) als *Svetlana Petrovsky* zu sehen. Ein Jahr später feierte sie als "girl at end" in dem Horrorfilm **THE SENTINEL (HEXENSABBAT)** ihr Debut auf der großen Leinwand. 1982 spielte sie Georgina Whitman in der seit 1968 laufenden Soap Opera **ONE LIFE TO LIVE (LIEBE, LÜGE, LEIDENSCHAFT)**.

Nachdem sie nach Los Angeles umgezogen war, begann sie damit Gastrollen in Fernseh-Serien zu übernehmen. So war sie u.a. in **MACGYVER** (der Serie, die Richard Dean Anderson zum Kult-Star machte), **REMINGTON STEELE** (mit dem späteren **JAMES BOND**-Darsteller Pierce Brosnan) und **THE COLBYS (DER**

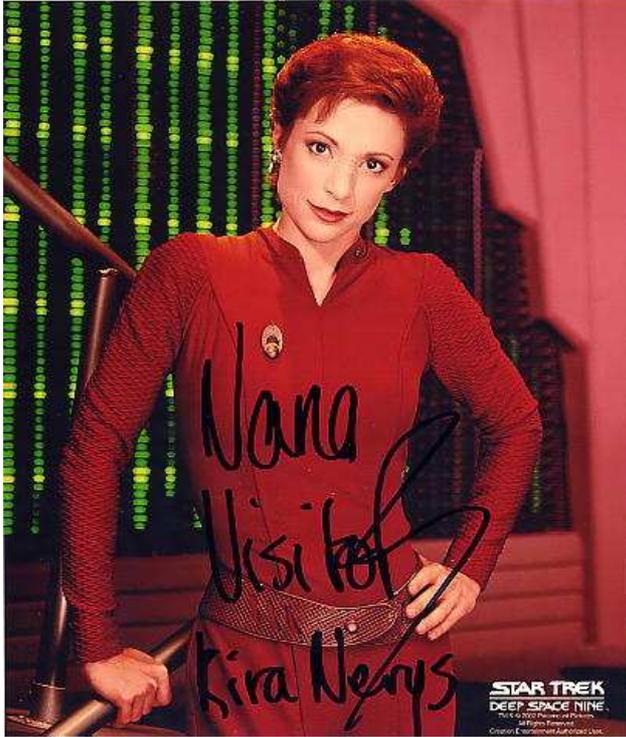
**DENVER-CLAN)** zu sehen.

1985 spielte sie in einem für das Fernsehen produzierten Film, der auf Will Eisners Comic **THE SPIRIT** basierte, die Tochter des Polizeichefs. Wenn über den Film selber auch lieber der Mantel des Vergessens ausgebreitet werden sollte, fiel Nana den Kritikern doch positiv auf. In ihrer Rolle als Tochter des Polizeichefs spielte sie mit einer wahrhaft humorigen Präzision. Ein Kritiker lobte ihr witziges Timing als sie "in einen überfüllten Raum humpelt, mit Fesseln an den Füßen, und 'Rennt um Euer Leben!' schreit. Sie denkt, dass eine Bombe jeden Moment hochgeht. Dann erfährt sie, dass die Bombe entschärft worden ist und flüstert 'Macht nichts'."

Ihr neu entdecktes komödiantisches Talent verschaffte ihr als nächstes eine Rolle in dem Theaterstück **LADIES ROOM**, in dem sie an der Seite von Lisa Kudrow ein ehemaliges Playboy Bunny spielt, das jetzt Karriere als Sekretärin machen will. Das Stück diente als Grundlage für den 1997 gedrehten Film **ROMY & MICHELLE'S HIGH SCHOOL REUNION (ROMY UND MICHELLE)** in dem Mira Sorvino an der Seite von Lisa Kudrow spielte.

Es folgten weitere Bühnenauftritte, aber Nanas Schicksal sollte das Fernsehen sein. In den 1980er Jahren sah man sie in einer Vielzahl von Gastauftritten in Serien wie **L.A. LAW, HOTEL, HUNTER, KNIGHT RIDER, NIGHT COURT (HARRYS WUNDERSAMES STRAFGERICHT), JAKE & THE FATMAN (JAKE UND MCCABE - DURCH DICK UND DÜNN), EMPTY NEST (HARRYS NEST), IN THE HEAT OF THE NIGHT (IN DER HITZE DER NACHT), THIRTYSOMETHING** und **MATLOCK**, wo sie gleich mehrere Auftritte hatte. Auch mit Angela Lansbury, ihrem Co-Star aus **GYPSY**, arbeitete sie wieder zusammen, als sie einen Gastauftritt in deren erfolgreicher Kriminal-Serie **MURDER, SHE WROTE (IMMER WENN SIE KRIMIS SCHRIEB)** absolvierte.

1990 ergatterte sie die Rolle der *Bryn Newhouse* in der TV-Version von



Nana Visitor als Kira Nerys auf einer Autogrammkarte

Ob in den Weiten des Alls ...

**WORKING GIRL**, die auf dem Blockbuster mit Harrison Ford, Melanie Griffith und Sigourney Weaver basierte. An ihrer Seite spielte die damals noch unbekannte Sandra Bullock. Der Serie gelang es aber nicht, die Gunst des Publikums zu erlangen und wurde bereits nach einer Handvoll Episoden wieder eingestellt.

### Star Trekin' ...

1992 erblickte Nanas Sohn Buster das Licht der Welt.

Im gleichen Jahr sprach sie für die Rolle vor, die sie in der ganzen Welt bekannt machen sollte: die der *Kira Nerys* aus **STAR TREK – DEEP SPACE NINE**.

Obwohl ihr Manager ihr davon abriet, sich für eine relativ lange Zeit an eine Serienrolle zu binden, reizte sie der Charakter der Rolle; Kira Nerys ist "keine Mutter, keine Ehefrau, keine Prostituierte und keine Killerin. Kira ist völlig anerkannt!". Die Aussicht, einen so komplexen Charakter zu verkörpern, überwog die Bedenken ihres Managers

und so lieferte Nana beim Vorsprechen eine überzeugende Leistung ab. Sie konzentrierte sich dabei auf den großen Schmerz im Charakter Kiras, ein Schmerz, der seine Ursache in der jahrelangen brutale Unterdrückung ihres Volkes hat, die sie beobachten musste. Um diesen Schmerz in ihrem eigenen Leben zu finden, rief sie sich die Erfahrungen bei der Geburt ihres Sohnes ins Gedächtnis zurück. Sie ging dabei so in ihrer Rolle auf, dass sie deren Persönlichkeit für den Rest des Tages beibehielt. Später meinte sie dazu, dass "die Produzenten der Meinung waren, ich sei perfekt für die Rolle – aber dass es ein Alptraum werden würde, mit mir zu arbeiten".

Nanas Interesse am Phänomen **STAR TREK** war bereits geweckt worden, als sie Jahre zuvor in Boston auf der Bühne stand. Zu der Zeit fand dort in der Nähe eine **STAR TREK** Convention statt. Nana, die in ihrer Jugend die Wiederholungen der klassischen Serie verfolgt hatte, wurde auf die Teilnehmer dieser Convention aufmerksam: "Die Leute waren kostümiert und ich dachte mir – was für eine großartige Sache! Es ist, als wäre man in einem Club und könnte in jeder Stadt Teil dieser wunderbaren Sache sein. Und ich war eifersüchtig! Ich wollte ein Teil davon sein – aber wer hätte gedacht, dass ich es eines Tages auf **diese** Art sein würde?"

*Kira Nerys (bei den Bajoranern steht der Familienname vorne) dient als Erster Offizier und Bajoranischer Verbindungsoffizier auf der Raumstation Deep Space Nine. Sie ist eine bajoranische Soldatin im Rang eines Majors (ab 2374 Colonel).*

*Kira Nerys wurde während der Besetzung Bajors durch die Cardassianer in der Dakhur-Provinz geboren. Nach dem Tod ihres Vaters Kira Taban und ihrer Mutter Kira Meru wurde Nerys von der Shakaar-Widerstandszelle rekrutiert, die*

*terroristische Angriffe auf die Cardassianer durchführte (sowohl auf militärische als auch zivile Ziele).*

*Nachdem die Cardassianer sich von Bajor zurückgezogen hatte, wurde Major Kira durch ihre Position auf Deep Space Nine und ihre Nähe zu Captain Benjamin Sisko zu einer einflussreichen Figur beim Wiederaufbau und in der Politik.*

*Major Kira hatte eine Beziehung mit Vedek Bareil Antos, bis dieser bei einem Shuttle-Unfall starb. Später hatte sie eine kurze romantische Liaison mit ihrem früheren Kommandeur aus dem Widerstand und späterem Premierminister von Bajor, Shakaar Edon. Während dieser Zeit stimmte sie auch zu, das Baby der O'Briens auszutragen, da Keiko O'Brien während einer Außenmission verwundet worden war und beinahe eine Fehlgeburt erlitten hätte. Dr. Bashir nahm daraufhin eine Transplantation des Fötus von Keiko zu Kira vor, um diesen zu retten. Die O'Briens benannten ihren 2373 geborenen Sohn nach ihr: Kirayoshi.*

*Nachdem sie und Shakaar sich getrennt hatten, begann sie während des Dominion-Krieges eine Beziehung mit Odo.*

*2374 wurde sie während Captain Siskos Abwesenheit zum Colonel befördert. Im gleichen Jahr nahm sie eine bedeutende Rolle bei der Beendigung des Dominion-Krieges ein und übernahm später das Kommando über DS9, nachdem Ben Sisko nach Ende des Krieges verschwunden war und seinen Platz bei den Propheten eingenommen hatte.*

Im Verlauf der sieben Jahre, die **DEEP SPACE 9** lief, stellten sich nicht nur die Befürchtungen der Verantwortlichen, was die Arbeit mit Nana betraf, als grundlos heraus, sondern auch die ihres Managers. Kira Nerys entwickelte sich schnell zu einem der beliebtesten Charaktere von **DEEP SPACE NINE** und Nana stand wie nie zuvor in ihrer Karriere im Blickfeld der Öffentlichkeit.

Bereits zu Beginn der Dreharbeiten kam

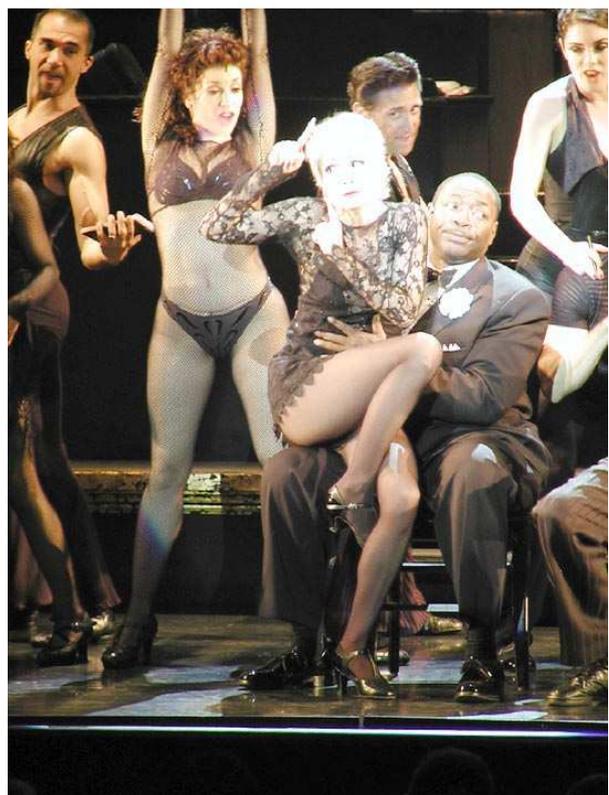
es zu einer Begebenheit, die den Anekdotenschatz von **STAR TREK** bereichern sollte: Im März 1993 verletzte sich Nana Visitor, als sie von einer Stahltreppe abrutschte. Da sie in vollem Make-Up eingeliefert wurde, wollte der behandelnde Arzt im Krankenhaus ihre Nase röntgen, die er nach dem ersten Blick auf die Maske für gebrochen hielt!

Nana litt aber auch für ihre Rolle. Besonders schwer fielen ihr die Dreharbeiten zu der Folge *Second Skin*, in der sie unter dem Make-Up als Cardassianerin in Folge ihrer Klaustrophobie wahre Höllenqualen durchlitt.

Aber auch ihre normale Maske sorgte schon dafür, dass sie jeden Arbeitstag lange Stunden im Studio verbrachte. Jeden Morgen dauerte es mindestens eine halbe Stunde, bis aus der Erdenbürgerin Nana Visitor die Bajoranerin Kira Nerys wurde.

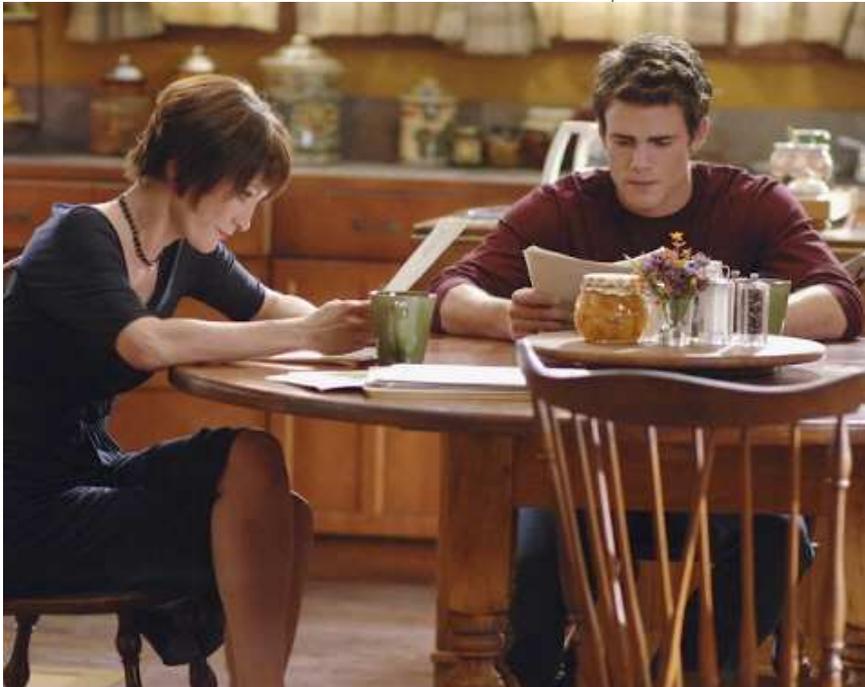
Während ihrer sieben Jahre bei **DEEP SPACE NINE** kam es aber auch in Nanas Privatleben zu einer Reihe von Veränderungen.

Nana und ihr Mann Nick ließen sich 1994 scheiden.



... oder auf der Musical-Bühne (wie hier in CHICAGO) - Nana macht immer eine gute Figur.

1995 begannen sie und Alexander Siddig, der Darsteller von Dr. Julian Bashir (der sich damals noch Siddig el Fadil nannte; und dessen "richtiger" Name Siddig El Tahir El Fadil El Siddig El Abderahman El Mohammed Ahmed El Abdel Karim El Mahdi" lautet) eine Liebesbeziehung. Schließlich wurde Nana wieder schwanger. Als sich diese Tatsache auch auf dem Bildschirm nicht länger verbergen ließ, wurde Kira von den Autoren 'schwanger geschrieben'. In einer Episode gibt es dazu eine amüsante Szene: Kira (Visitor) zeigt auf ihren Bauch und sagt zu Dr. Bashir (Siddig): 'Dies ist immer noch Ihre Schuld!'



WILDFIRE: Jean Ritter (Nana Visitor) und ihr Sohn Matt (Micah Alberti)

Am 16. September 1996 war es dann soweit, Nana brachte ihren zweiten Sohn zur Welt, der den Namen Django El Tahir El Siddig trägt. Andrew Robinson, der Darsteller des Elim Garak, ist sein Pate.

Am 14. Juni 1997 heirateten Nana und Alexander Siddig.

Die Arbeit bei **DEEP SPACE NINE** ließ wenig Zeit für andere Projekte. Einzige Rolle außerhalb von **DEEP SPACE NINE** ist ein Auftritt als Gaststar in einer Episode der Krimireihe **BURKE'S LAW**.

Nana hat Kira Nerys aber nicht nur auf dem Bildschirm verkörpert. 1993 lieh sie ihr in der Hörbuchfassung der **DEEP**

**SPACE NINE**-Novelle *Emissary* noch einmal ihre Stimme.

### Zurück auf der Erde

Nach dem Ende von **DEEP SPACE NINE** wurde Nana von Rene Echeverria, der sowohl bei **DEEP SPACE NINE** als auch bei **DARK ANGEL** als Co-executive Producer tätig war, im Jahr 2000 als böse *Madame X* für **DARK ANGEL** verpflichtet. Als wasserstoffblonde Kontrahentin von *Max* (Jessica Alba) sorgte sie für die kaltblütige Rolle in der Serie. Und Nana war mit Spaß bei der Sache: "Während meiner gesamten Karriere wollte ich in meinen Vierzigern einen Charakter spielen, der Madame X heißt."

Im April 2001 ließen sich Nana und Alexander Siddig scheiden. Einer der Gründe, der ihre Ehe scheitern ließ, war

sicher auch, dass sie sich wegen ihrer jeweiligen beruflichen Verpflichtungen immer weniger sahen

Im Jahr 2001 spielte Nana in dem mit einem Tony Award ausgezeichneten Broadway-Stück **CHICAGO** die *Roxie Hart*. Dabei lernte sie Matthew Rimmer, den Compavy Manager von **CHICAGO**, kennen und lieben. Doe beiden heirateten am 02. April 2003.

Im gleichen Jahr kam Nana auch zu kosmischen Ehren, als der Astronom W. K. Y. Yeung einen von ihm entdeckten Asteroiden nach ihr benannte.

Die Bezeichnung des Asteroiden: (26733) Nanavisitor 2001 HC16. Der Asteroid ist nur 2 bis 5 km groß und

kann nicht mit bloßem Auge am Nachthimmel gesehen werden – aber er ist irgendwo da draußen ...

In dem 2003 erschienenen TV-Schocker **THEY ARE AMONG US** spielte sie an der Seite von Bruce Boxleitner (**BABYLON 5**) und Corbin Bernsen (**L.A. LAW**). Der Film erschien in Deutschland auf DVD unter dem Titel **DARK COLONY – SAAT DES BÖSEN**.

### Aktuelle Projekte

Über einen Mangel an Beschäftigung kann Nana sich auch zur Zeit nicht beklagen.

Gerade abgedreht hat sie die Independent Produktion **BABYSITTER WANTED**, ein Remake des Horror-Schockers **WHEN A STRANGER CALLS (DAS GRAUEN KOMMT UM ZEHN)** aus dem Jahr 1976.

Aber auch das Serienpublikum muss auf Nana nicht verzichten. In der von ABC ab 2005 produzierten Familien-Soap **WILDFIRE** spielt sie eine der Hauptrollen.

Im Mittelpunkt von **WILDFIRE** steht die junge Kris Furillo (Genevieve Cortese). Nachdem sie wegen eines Diebstahldelikts verurteilt wurde, musste sie im Rahmen ihrer Strafe mit Pferden arbeiten. Dabei baute sie eine besondere Beziehung zu dem Hengst Wildfire auf. Als dieser versteigert werden sollte, floh sie mit ihm. Nachdem sie ihre Strafe verbüßt hatte, brachte Pablo (Greg Serano), ihr Mentor, sie auf der Ritter Pferde Farm unter, die Jean (Nana Visitor) gehört. Jean nahm in der Folge sowohl Kris als auch Wildfire unter ihre Fittiche ...

Was auf den ersten Blick vielleicht nach einem seichten Melodram anhört, zeichnet sich aber durch komplexe Charaktere, zwischen denen auch die Chemie stimmt und wundervolle Landschaftsaufnahmen aus. Man kann nur hoffen, dass **WILDFIRE** auch seinen Weg nach Deutschland findet ...

Beim Dreh sieht sich Nana indes ganz neuen Herausforderungen ausgesetzt:

"Während wir bei **DEEP SPACE NINE** oft stundenlang warten mussten bis die Beleuchtung stimmte, oder auf einen Effekt, oder was sonst irgendetwas technisches, müssen wir jetzt gegen plötzlich aufziehende Sturmwolken kämpfen und mit Pferden, die beschließen zu bocken. Also kommen wir hierher, drehen unsere Szene und gehen wieder. Es ist ziemlich aufregend und schnell!"

### Erfolg und Berühmtheit

Seit ihrer Zeit bei **DEEP SPACE NINE** hat sich Nanas Bekanntheitsgrad drastisch erhöht. Das blieb natürlich nicht ohne Folgen für ihr tägliches Leben: "Leute sprechen mich an und ich mag das sehr. Viele kommen an und sagen nicht "I love you", sie sagen "I love your work". Und das ist ein gewaltiger Unterschied, der für mich wichtig ist. Es ist ein Grund, warum ich in diesem verrückten Beruf bin. Ich sehe mich als Kommunizierer. Wenn die Leute sagen "I love your work" heißt das, sie haben etwas von mir bekommen; es hat sie irgendwie berührt. Das finde ich fantastisch. "

### Filmografie

#### Film & Television

- **Babysitter Wanted** : Linda; 2007
- **Mini's First Time** : Principal Patty Andrews; 2006
- *Wildfire* : Jean Ritter; July 2005 -
- **They Are Among Us** : Colette; Juli 2004
- *Star Trek: Deep Space Nine* : Colonel Kira Nerys : 1993-1999
- *Working Girl* : Bryn Newhouse; 1990
- *A Father's Homecoming* : ungenannt; 1988
- *The Spirit* : Ellen Dolan; 1987
- *One Life to Live* : Georgina Whitman

#1; 1982

- *Ryan's Hope* (als Nana Tucker) : Nancy Feldman; 1978-1979

### Theater

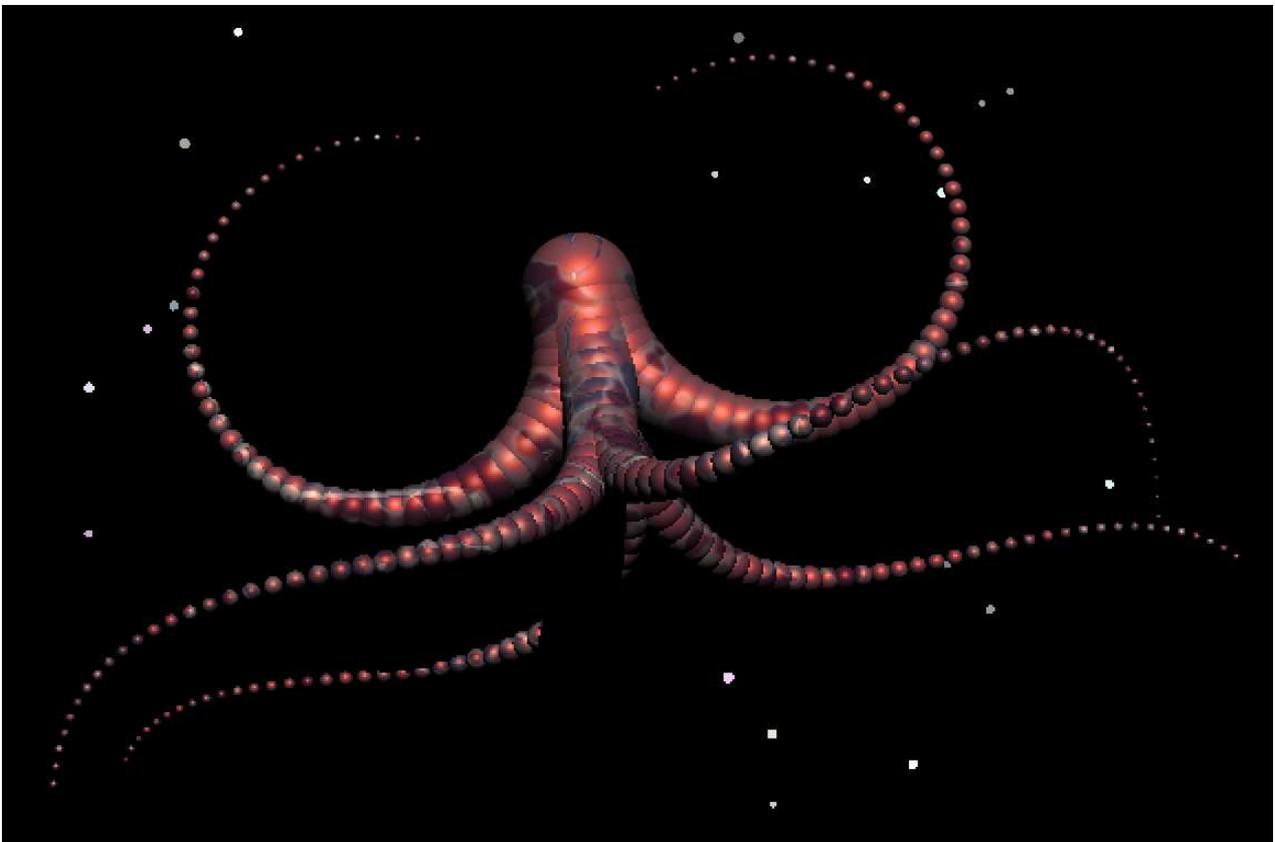
- **Chicago the Musical** – Broadway; Roxie Hart : 2001
- **Golden Boy** – Connecticut; 2000
- **Chicago the Musical** - Touring production : Roxie Hart; 1999-2000
- **Ladies Room** - Los Angeles : [ehemaliges Playboy Bunny - Name?]; späte 1980er
- **42nd Street** - Los Angeles : Peggy Sawyer; 1984
- **My One & Only** - Broadway : Prawn/Twiggy; späte 1980er
- **Gypsy** - Broadway : Gypsy Rose Lee; 1981
- **The Gentle People** - Broadway : Stella Goodman; 1980

### Gastauftritte / wiederkehrende Rollen

- *Las Vegas* : Episode #110: Decks and Violence : "illusionist"; 15. 12. 2003
- *Frasier* : Episode #10.14: Daphne Does Dinner : Sharon; 11. 02. 2003
- *Dark Angel* : Madame X; April-Mai 2001
- *The Outer Limits* : Episode #4.26: In Our Own Image : Cecelia Fairman; 18. 12. 1998
- *Hiller and Diller* : --; 15. 10. 1997
- *Burke's Law* : Episode #2.14: Who Killed the Tennis Ace?: Patricia Jackson; 28. 07. 1995
- *Matlock* : Episode #7.11: The Divorce : Clara Farmington; 08. 04. 1993
- *Doogie Howser, M.D.* : Patient; 1992
- *Drexell's Class* : Episode #1.4: Love Walked Right in and Swept Mr. Drexell Away; Helen Sellwood : 10. 10. 1991

- *Empty Nest* : Episode #3.7: Honey I Shrunk Laverne : Dr. Dawn Phelps; 03. 11. 1990
- *Murder, She Wrote* : Episode #7.3: See You In Court, Baby : --; 30. 09. 1990
- *Matlock* : Episode #2.9: The Other Woman : Erin Whitley; 21. 02. 1989
- *Night Court* : Episode #6.5: Educating Rhoda: -- ;1989
- *thirtysomething* : Cindy; 1989
- *In the Heat of the Night* : Episode #1.4: Fate : Edie Sommers; 22. 03. 1988
- *Matlock* : Episode #2.9: The Best Friend : Vanessa Douglas; 08. 12. 1987
- *Hooperman* : Episode #1.9: Blues for Danny Welles : Natalie Sandoval; 02. 12. 1987
- *MacGyver* : Episode #2.21 D.O.A.: MacGyver : Carol Varnay; 27. 04. 1987
- *Scarecrow & Mrs. King* : Episode #4.16: Do You Take This Spy? : Felicia McMaster; 13. 02. 1987
- *Ohara* : Episode: Laura : --; 1987
- *Jake & the Fatman* : (uncredited)
- *Alfred Hitchcock Presents* : Episode #2.18: Happy Birthday : Doris; 23. 03. 1986
- *Knight Rider* : Episode #4.80: Hills of Fire : Sandra Rusk; 14. 02. 1986
- *Downtown* : Episode: The Spring Line : "business woman in the rag trade"
- *MacGyver* : Episode #1.7: Hellfire : Laura Farren; 17. 11. 1985
- *Hunter* : Episode #2.3: The Biggest Man in Town : Amy Laurton : 05. 10. 1985
- *Remington Steele* : Episode: Steele Blushing : --; 1985

- *The Colbys* : Episode: Homewrecker : --; 1985
- *The Colbys* : Episode: Manhunt : --; 1985
- *The Colbys* : Episode: Legacy : --; 1985
- *Hotel* : Episode: Heroes : --; 1985
- *The Sentinel* : Girl at End : 1977



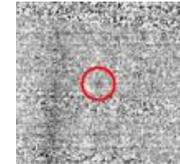
### Ein stellares Feuerwerk in NGC 4449

In der rund 12,5 Millionen Lichtjahre entfernten Zwerggalaxie NGC 4449 geht es derzeit turbulent zu. Auf einer heute veröffentlichten Aufnahme des Weltraumteleskops Hubble erkennt man, dass die Galaxie gerade eine Phase heftigster Sternentstehung durchläuft. Für die Astronomen eine günstige Gelegenheit, ein solches Ereignis im Detail zu studieren und gleichzeitig ein indirekter Blick in die Frühphase des Universums.  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-004.shtml>



### Entfernteste Galaxien entdeckt?

Ein internationales Astronomen-Team will die bislang entferntesten Galaxien aufgespürt haben. Mit Hilfe des Gravitationslinsen-Effektes glauben die Wissenschaftler Hinweise auf eine Gruppe von Galaxien gefunden zu haben, deren Licht mehr als 13 Milliarden Jahre zu uns unterwegs war. Wir sehen die Galaxien also zu einer Zeit, zu der das Universum gerade einmal 500 Millionen Jahre alt ist.  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-015.shtml>



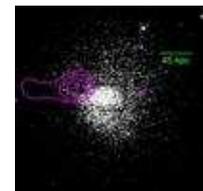
### Wenn Weiße Zwerge zu gierig sind

Supernovae vom Typ Ia spielen in der Astronomie eine wichtige Rolle: Da sie sehr hell sind und offenbar immer gleich ablaufen, dienen sie als Entfernungskindikatoren und damit zur Messung der Ausbreitungsgeschwindigkeit des Universums. Jetzt fanden Forscher mit Hilfe des Very Large Telescope Beweise dafür, dass diese Supernova-Explosionen tatsächlich so funktionieren, wie sie vermutet  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-021.shtml>



### Die größten Kollisionen im Universum

Wenn zwei Galaxien kollidieren ist das schon ein eindrucksvolles Spektakel. Ungleich gewaltiger ist aber die Kollision von zwei Galaxienhaufen. Die Beobachtung dieser Ereignisse ist allerdings deutlich komplizierter. Dank der Röntgenteleskope Chandra und XMM-Newton gelang es jetzt aber zwei Galaxienhaufen aufzuspüren, die gerade zu einem neuen, noch größeren Haufen verschmelzen. Und das kann offenbar schneller gehen als bislang angenommen.  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-026.shtml>



### Gefräßige Schwarze Löcher im jungen Universum

Beobachtungen mit dem Röntgenteleskop Chandra haben jetzt gezeigt, dass supermassereiche Schwarze Löcher offenbar schneller wachsen, wenn sie sich in jungen Galaxienhaufen befinden. Diese gefräßigen Schwerkraftfallen können die Entwicklung ihrer Muttergalaxien und ihrer Galaxienhaufen entscheidend beeinflussen.  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-035.shtml>



### Die Tafelberge des Windes

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt hat neue Bilder der hochauflösenden Stereokamera an Bord der europäischen Marssonde Mars Express veröffentlicht. Sie zeigen einen Teil der Region Aeolis Mensae, die sich zwischen den südlichen Hochländern und den nördlichen Tiefländern des Mars erstreckt.

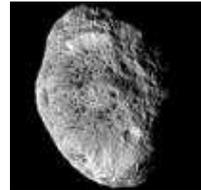
<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-002.shtml>



### Kohlenwasserstoffe auf Saturnmond Hyperion

Die Saturnsonde Cassini hat nun erstmals Oberflächendetails des Saturnmondes Hyperion enthüllt. Der achtgrößte Mond des Ringplaneten ist mit eigentümlichen Kratern übersät, die teilweise mit Kohlenwasserstoff-Verbindungen gefüllt zu sein scheinen. Damit wäre dieser Grundbaustein des Lebens im Sonnensystem deutlich weiter verbreitet als man noch vor wenigen Jahren annehmen konnte.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-007.shtml>



### 60. Saturnmond entdeckt

Astronomen konnten unlängst den Sechzigsten des Saturn feiern. Gemeint sind dabei allerdings nicht Jahre, sondern Monde. Auf Bildern der Sonde Cassini spürten Wissenschaftler den 60. Mond des Ringplaneten auf. Der winzige Trabant hat einen Durchmesser von ungefähr zwei Kilometern und wurde von den Entdeckern vorläufig "Frank" genannt - bis er einen offiziellen Namen erhält. <http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-029.shtml>



### Aufblasbare Raumstation auf Kurs

Vor einem Jahr startete mit Genesis I ein Testmodul für eine aufblasbare Raumstation, die nach den Plänen der amerikanischen Bigelow Aerospace ab Anfang des kommenden Jahrzehnts um die Erde kreisen und auch Weltraumtouristen Platz bieten soll. In der letzten Woche folgte nun mit Genesis II ein weiteres Versuchsmodul. Nach Angaben aus Amerika haben sich sowohl das Raumschiff als auch die Sonnensegel wie vorgesehen entfaltet.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-003.shtml>



### Reise zu den Anfängen des Sonnensystems

Am Wochenende soll es soweit sein: Mit der Mission Dawn will die NASA die beiden Asteroiden Vesta und Ceres erkunden. Die mit einem Iontriebwerk ausgerüstete Sonde soll ihr erstes Ziel Vesta im Oktober 2011 erreichen. Ceres wird die Sonde dann ab Februar 2015 umrunden. Auch deutsche Wissenschaftler sind bei Dawn dabei: Das Kamerasystem an Bord der Sonde wurde in Deutschland entwickelt.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-008.shtml>



### Phoenix vor dem Start, Dawn muss warten

Die NASA bereitet derzeit die nächste Marssonde zum Start vor: Der Lander Phoenix soll Anfang August von Cape Canaveral aus zum roten Planeten starten. Für die Marsmission war am Wochenende der Start der Asteroidenmission Dawn auf den September verschoben worden. Phoenix soll den Mars im Mai des nächsten Jahres erreichen, Dawn könnte dank des neuen Starttermins sogar zwei Monate eher am Ziel sein als ursprünglich geplant.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-014.shtml>



### Spiderman statt John Glenn

Seit über 40 Jahren reisen Menschen nun schon ins Weltall, die Raumanzüge, die sie dabei tragen, haben sich allerdings nur sehr wenig geändert. Die klobigen Anzüge bieten bei Außenbordeinsätzen zwar einen gewissen Schutz, machen die Astronauten aber auch relativ unbeweglich. Eine Professorin vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) will das nun ändern und verspricht einen Anzug, der mehr an Spiderman erinnert als an den US-Weltraumveteranen John Glenn.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-024.shtml>



### DLR bereitet Vega-Beteiligung vor

Unter Federführung der italienischen Raumfahrtagentur wird derzeit eine zweite europäische Trägerrakete entwickelt, die ab 2009 kleinere Nutzlasten ins All bringen soll. Deutschland ist an dieser Vega genannten Rakete bislang nicht direkt beteiligt. Das könnte sich ändern: Das DLR hat jetzt eine Studie in Auftrag gegeben, mit der die mögliche Entwicklung einer neuen Vega-Oberstufe vorbereitet werden soll.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-032.shtml>



### Nächste europäische ISS-Mission heißt Esperia

Die ESA hat zusammen mit der italienischen Raumfahrtagentur ASI gestern den Namen der nächsten europäischen Mission zur Internationalen Raumstation ISS bekanntgegeben: Esperia. Im Rahmen der Shuttle-Mission STS-120 soll ein in Italien gefertigter Verbindungsknoten an die ISS montiert werden - und dies mit Unterstützung eines italienischen Astronauten aus dem ESA-Astronautenkorps.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-036.shtml>



### Sabotage und betrunkene Astronauten?

Die amerikanische Raumfahrtbehörde NASA hat wieder einmal mit negativen Schlagzeilen zu kämpfen: So wurde jetzt bekannt, dass für die ISS bestimmte Computerbauteile offenbar bewusst unbrauchbar gemacht wurden. Ein amerikanisches Magazin berichtet zudem, dass in mindestens zwei Fällen betrunkenen Astronauten erlaubt worden sein soll, eine Mission anzutreten.

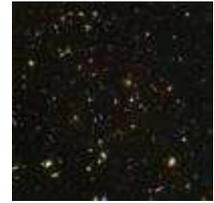
<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-039.shtml>



### Blick durch den Big Bounce

War der Urknall wirklich der Anfang von allem oder nur eine Art Übergang von einem Universum zum nächsten? Physiker der amerikanischen Penn State University sind schon seit einiger Zeit überzeugt, dass unser Universum einen Vorgänger hatte. Mit Hilfe eines neuen mathematischen Modells wollen sie nun sogar in dieses Vorgänger-Weltall zurückblicken. Erschwert wird dies allerdings durch die sogenannte Quantenunschärfe

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-005.shtml>



### Lupe für den Urknall

Am europäischen Forschungszentrum CERN in Genf entsteht derzeit mit dem Large Hadron Collider (LHC) der leistungsstärkste Teilchenbeschleuniger der Welt. Teil des multinationalen Projekts ist der Großdetektor ATLAS, in dessen Innerstes jetzt ein an der Universität Bonn mit Partnern in aller Welt entwickelter "Pixeldetektor" eingebaut wurde - nach mehr als zehn Jahren Entwicklungsarbeit. Das Instrument wird dazu dienen, Reaktionen zu untersuchen, wie sie auch kurz nach dem Urknall stattgefunden haben.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-006.shtml>



### Experten fordern Suche nach bizarrem Leben

Science Fiction-Fans wissen es schon seit langem: Leben auf anderen Welten kann vollkommen anders aussehen als wir es von der Erde her kennen. Nun empfiehlt auch der amerikanische nationale Forschungsrat, sich bei der Suche nach Leben in unserem Sonnensystem und darüber hinaus nicht auf uns bekannte und vertraute Formen zu beschränken, sondern auch nach "bizarren Lebensformen" zu fahnden.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-013.shtml>



### Wasserdampf in ferner Atmosphäre

Mit Hilfe des Infrarotteleskops Spitzer glauben Astronomen jetzt Wasserdampf in der Atmosphäre des Planeten HD 189733b nachgewiesen zu haben. Eine Alternative zur Erde dürfte die ferne Welt deswegen aber trotzdem nicht sein: Der Gasriese umkreist seine Sonne in großer Nähe, so dass in der Atmosphäre Temperaturen von über 1.000 Grad Celsius herrschen dürften.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-017.shtml>



### Willkommen im Galaxienzoo

Wieder einmal setzt ein astronomisches Projekt auf die Mithilfe von Internet-Nutzern. Doch diesmal bitten die Astronomen nicht um die Rechenleistung von Computerbesitzern in aller Welt, sondern wollen sie direkt an der astronomischen Forschung beteiligen: Auf einer Webseite sollen Websurfer nämlich Galaxien klassifizieren. Zunächst müssen sie allerdings einen kleinen Test bestehen.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/07/0707-020.shtml>



Zweiter SAR-Lupe-Satellit erfolgreich in seine Umlaufbahn gebracht

Der zweite Satellit des SAR-Lupe-Systems wurde erfolgreich in seiner Umlaufbahn ausgesetzt. Die russische Cosmos 3M-Trägerrakete startete am 2. Juli planmäßig um 21:38:41 Uhr MESZ vom russischen Weltraumbahnhof Plesetsk südlich von Archangelsk. Sie hat den Radarsatelliten rund eine halbe Stunde später in seinem erdnahen Orbit in ca. 500 Kilometer Höhe ausgesetzt.

Vollständiger Artikel unter:

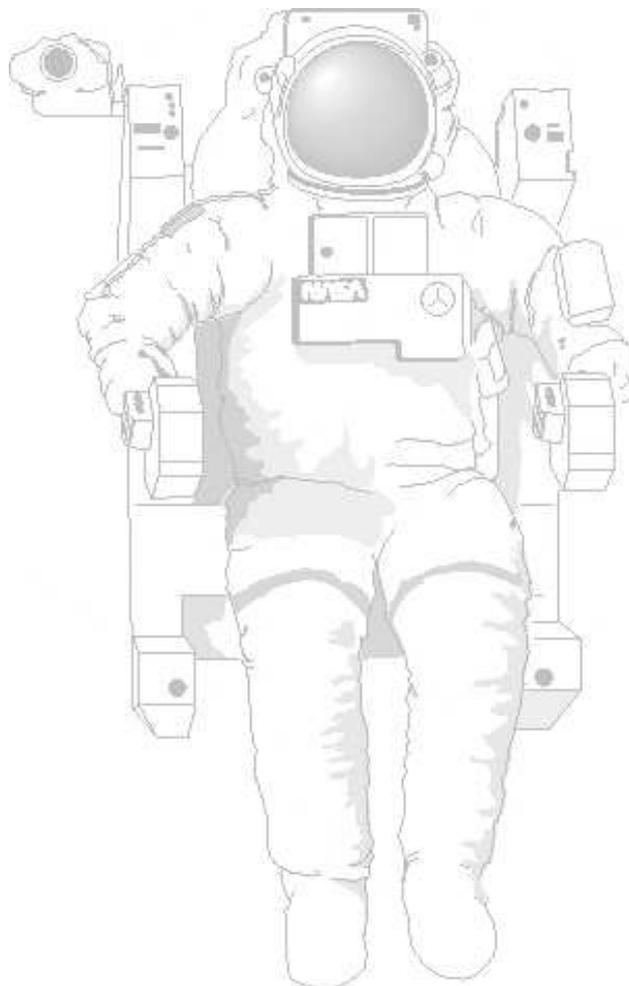
[http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-11/129\\_read-9635/](http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-11/129_read-9635/)

Der Ringplanet gibt seine Geheimnisse preis: Cassini drei Jahre im Saturnsystem

Es ist mit Sicherheit eines der spannendsten Raumfahrt-Abenteuer der Gegenwart: Die Erforschung des Saturnsystems mit der Raumsonde Cassini. Am 1. Juli 2004 schwenkte die omnibusgroße, über zwei Tonnen schwere Raumsonde nach fast siebenjähriger Reise um 5:54 Uhr MESZ in eine Umlaufbahn um den Ringplaneten ein. Am 14. Januar 2005 landete die auf Cassini mitgereiste europäische Landesonde Huygens auf dem Saturnmond Titan. Seit drei Jahren überträgt Cassini Woche für Woche Messdaten von unschätzbarem wissenschaftlichem Wert zur Erde.

Vollständiger Artikel unter:

[http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-11/129\\_read-9582/](http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-11/129_read-9582/)



## Impressum

TERRACOM  
Das eFanzine der PROC-Community  
[www.proc.org](http://www.proc.org)

Nr. 101 – August 2007

Chefredakteur:  
Lothar Bauer  
Mondorferstr. 49, 66663 Merzig  
eMail: [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org)

Copyright:  
TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community ([www.proc.org](http://www.proc.org)), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter: [www.terracom-online.net](http://www.terracom-online.net)  
Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.  
© 2007 der Gesamtausgabe by Lothar Bauer

Leserbriefe:  
Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org). Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt. [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)  
PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.

## Info

Das nächste Terracom (Nr 102) erscheint am 1 September 2007.

Ältere Ausgaben der Terracom können im Archiv unter [www.terracom-online.net](http://www.terracom-online.net) auch noch nach Erscheinen einer neuen Ausgabe bezogen werden.

Wenn ihr keinen Veröffentlichungstermin verpassen wollt, dann abonniert unseren kostenlosen Newsletter unter [www.terracom-online.net](http://www.terracom-online.net) oder schreibt eine eMail an [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org) mit dem Betreff "Terracom Aktuell"

Erwähnen möchte ich noch das auch "Nicht-PROClers" Beiträge für die TERRACOM verfassen können. Das Thema sollte aber schon einen Bezug zum Phantastischen Genre ( SciFi, Fantasy, Horror, Wissenschaft...) haben. Interessante News aus dem Fandom und aus den Verlagen sind auch erwünscht.

## Hinweis

Wenn ihr Dritte auf das Terracom aufmerksam machen wollt, könnt ihr gerne auf unsere Internetadresse

<http://www.terracom-online.net> verweisen.

*Alle in den Artikeln erwähnten Produkt- oder Firmennamen sind Marken oder eingetragene Marken oder geschützte Warenzeichen der jeweiligen Eigentümer.*

*Mit der Einsendung von Beiträgen erklärt sich der Einsender mit einer unentgeltlichen Veröffentlichung Einverstanden.*

*Obwohl wir alle Artikel sorgfältig überprüfen, können Fehler nie ausgeschlossen werden. Alle Angaben im TERRACOM sind deshalb unverbindlich und sollten nicht ungeprüft übernommen werden!*